



jugend- journal

25. Jahrgang
Ausgabe 47

Das starke THW-Jugend-Magazin

mit
sammel-
poster



**Juwel-Unterweisung:
Highlights der Jugendakademie**

**Jubel-Anlass:
30 Jahre THW-Jugend**

**Jugend-Treff:
4.500 auf Bundesjugendlager**

Exklusiv für das THW

zur Ergänzung des offiziellen Einsatzanzuges

WINDSTOPPER® SoftShell-Jacke **Taifun**

Weiterentwicklung unserer Jacke TORNADO: formschön, leicht, multifunktional und dabei alle Vorzüge des dreilagigen GORE WINDSTOPPER®-Materials.

WINDSTOPPER®-Jacke **Tornado**

Multifunktionell für Dienst, Sport und Freizeit ist diese absolut winddichte und atmungsaktive Windjacke aus GORE WINDSTOPPER®-Material.

NEU THW-Kinderjacke

Diese neue Jacke entspricht optisch der Erwachsenenjacke, beinhaltet jedoch alle Sicherheitsaspekte guter Kinderbekleidung



Aufwendig gearbeitete Weste mit hochwertigen Details für den langlebigen Tragegebrauch konstruiert. Ideal für die universelle Verwendung im Dienst, im Einsatz und in der Freizeit.

Weste **Premium**

jetzt auch als Jugend-Variante mit hellblauer Schulter

Fordern Sie unser detailliertes THW-Prospektmaterial an. Lieferung direkt ab Fabrik vom Hersteller des offiziellen THW-Einsatzanzuges.



build to protect

Firma Geilenkothen · Fabrik für Schutzkleidung GmbH
Müllenborner Str. 44-46 · 54568 Gerolstein
Tel. 06591/9571-0 · Fax 06591/9571-32
www.geilenkothen.de



jugend-journal

Das starke THW-Jugend Magazin

Liebe Freundinnen und Freunde,

„Aller guten Dinge sind drei“, so besagt das Sprichwort. Bezogen auf die THW-Jugend sind das sogar zehnmal drei, also 30 Jahre. So alt nämlich wird unser Jugendverband! Es ist zwar ein „runder Geburtstag“, aber keiner, der üblicherweise groß gefeiert wird. Dennoch halten wir es für angebracht, in breiterem Rahmen und größerer Aufmachung darüber zu berichten.

Einen besonderen Rahmen nehmen im Heft auf alle Fälle die nur alle zwei Jahre stattfindenden Veranstaltungen Bundesjugendlager und Bundeswettkampf ein. Im Jubiläumsjahr, soviel sei vorweggenommen, mit einer neuen Höchstmarke: So viele Teilnehmerinnen und Teilnehmer wie 2014 hatte es bislang noch nicht gegeben. Auch war der Veranstaltungsort, das ehemalige NATO-Hauptquartier in Rheindahlen, eine ganz besondere Örtlichkeit. Zwar hatte es nach dem Abzug der Soldatinnen und Soldaten im vergangenen Dezember noch viele Einrichtungen, die auch genutzt werden konnten, aber es erforderte dennoch viele Vorbereitungen und Anstrengungen, um beispielsweise eine hygienisch einwandfreie Trinkwasserversorgung, die Abwasserentsorgung oder in Teilen die elektrische Versorgung zu gewährleisten. Anstrengungen, die sich allemal gelohnt haben, wie die jugendlichen Teilnehmerinnen und Teilnehmer bei vielen Gelegenheiten verlauten ließen. Der THW-Jugend wiederum wurde von den Gästen vielfach bestätigt, dass sich die Anstrengungen der vergangenen Jahrzehnte auf dem Gebiet der Jugendarbeit allemal gelohnt hatten und sich sehen lassen konnten. In diesem Sinne: Auf die nächsten drei Jahrzehnte!

Marc Warzawa, Chefredakteur
Bonn, am 15. September 2014

Inhalt

Wir an Euch	3
Impressum	3
Bundesjugendlager	4–11
30 Jahre THW-Jugend	12–17
News @ THW-Jugend	18–21
International	22–23
Das heiße Interview	24–25
Meine Maschine und Ich	26–27
Reportage	28–31
Modellbauecke	32–33
Live dabei	34–43
Fachgruppe Zukunft	44–45
Kurz notiert	46–47
Computer und Internet	48
Rätsecke	49
Zu guter Letzt	50
Adressen	51

Impressum

Herausgeber:
THW-Jugend e. V., vertreten durch Bundesjugendleiter Michael Becker
Bundesgeschäftsstelle
Provinzialstraße 93, 53127 Bonn
Tel. (02 28) 940 - 13 27, Fax (02 28) 940 - 13 30

Chefredakteur:
Marc Warzawa, marc.warzawa@jugend-journal.de

Redaktionsassistent:
Elke Schumacher, elke.schumacher@jugend-journal.de

Redaktionsteam: redaktion@jugend-journal.de
Andreas Duschner, Marcel Edelmann, Fabienne Gentner, Moritz Geppert, Moritz Korn, Michael Kretz, Michael Philipp, Marina Schiemenz, Jeanette Spies, Carmen Tober

Berichte bitte an:
live-dabei@jugend-journal.de

Weitere Mitarbeit:
Soha Sahiner, Christiane Titze

Adressen:
Michael Kretz, adressen@jugend-journal.de

Anzeigen und Werbung:
Michael Kretz, werbung@jugend-journal.de

Layout und Satz:
HaberKorn Mediendesign, Kaltenengers
www.haberkorn.org

Auflage: 18.000 kostenlose Exemplare

Druck und Herstellung:
Brühlsche Universitätsdruckerei, Gießen
www.bruehlgiesen.de

Die THW-Jugend e. V. ist Mitglied in der Bundesvereinigung der Helfer und Förderer des Technischen Hilfswerkes e. V., im Deutschen Bundesjugendring (DBJR) und im Deutschen Jugendherbergswerk (DJH).

Hinweise der Redaktion: Namentlich gekennzeichnete Artikel geben nicht unbedingt die Meinung der Redaktion wieder. Für unverlangt eingesandte Manuskripte, Zeichnungen und Fotos wird keine Haftung übernommen. Nachdruck bei Quellenangabe gestattet. Für den Inhalt der Webseiten, auf die im Jugend-Journal hingewiesen wird, sind die jeweiligen Anbieter verantwortlich.

Wir sagen DANKE

allen Kindern und Jugendlichen, Jugendbetreuerinnen und Jugendbetreuern, Helferinnen und Helfern, Hauptamtlichen, weiteren Unterstützerinnen und Unterstützern sowie allen aus beteiligten Firmen, die durch ihre tatkräftige Mitwirkung das 15. Bundesjugendlager 2014 in Mönchengladbach ermöglicht haben!



Die Bundesjugendleitung der THW-Jugend e.V.



Vor Jahren rauchte der Torpedopfannenwagen. Jetzt rauchten in Duisburg die Köpfe der Redaktion beim Erarbeiten der Ausgabe 47.

Redaktionsschluss: jeweils 1. März/1. September

Diese Publikation wird gefördert durch

Der Startschuss ist gefallen

Lasst es rocken - das Warten hat endlich ein Ende!



Endlich auf dem Lagergelände...

Bevor Mönchengladbachs Ortsbeauftragter Michael Hildemann diese Worte in das voll besetzte Zelt rufen konnte, lagen ereignisreiche Stunden hinter den Anwesenden. Mönchengladbach ist eine Stadt, die bundesweit vor allem durch ihren Fußballverein bekannt ist. Doch in der ersten Augustwoche 2014 fand dort eine ganz besondere Großveranstaltung statt. Auf dem Gelände des ehemaligen Hauptquartiers der britischen Streitkräfte (JHQ) herrschte Anfang August Ausnahmezustand. 4.500 Teilnehmerinnen und Teilnehmer, 500 Mit-

arbeiterinnen und Mitarbeiter im Orga-Team, eine eigene Trinkwasseraufbereitungsanlage und viele andere Mosaiksteinchen erfüllten die rund 30 Jahre andauernde Tradition des Bundesjugendlagers der THW-Jugend in diesem Sommer erneut mit Leben.

Am Mittwochmorgen ab sechs Uhr begannen die ersten Anreisenden, Gepäck und Zelte mit Bollerwagen, Anhängern und Sackkarren über die Wiesen zu ihrem Zeltplatz zu schaffen. Sofort wurde der Aufbau ihrer eigenen „kleinen Reiche“ gestartet. Als die meisten Gruppen ihre Zelte und Feldbetten aufgebaut hatten, begann am - leider verregneten - Mittwochabend auch schon die Eröffnungsfeier.



Mit Sack und Pack: Anreise in Mönchengladbach.

Nachdem die Vertreterinnen und Vertreter der Landesjugenden mit ihren jeweiligen Flaggen unter der Titelmelodie von „Rocky“ in das große Zelt eingezogen waren, eröffnete Bundesjugendleiter Michael Becker das 15. Bundesjugendlager: „Nehmt die Angebote und Vorschläge an, die für euch im Freizeitordner gemacht werden,“ appellierte er und schlug einen Bogen von den ersten Anfängen der THW-Jugend als bundesweiter Jugendverband bis heute. Eine tolle und steile Entwicklung habe der Verband gemacht, freute sich der Bundesjugendleiter. Dem folgten lobende Worte vom THW-Landesbeauftragten Dr. Hans-Ingo Schliwienski, welcher die Jugendlichen im „Stadtteil Hauptquartier“ herzlich willkommen hieß. Staatssekretär Dr.



Michael Becker: „Die bundesjugendlagerfreie Zeit ist zu Ende!“



Günter Krings, MdB, war sichtlich von den Leistungen des THW begeistert und betonte immer wieder, dass das Innenministerium stolz darauf sei das THW in seinem Geschäftsbereich zu haben. THW-Präsident Albrecht Broemme sprach während seiner Willkommensrede unter anderem ein großes Dankeschön an die Küche sowie an die Bundesanstalt für Immobilien (BImA) aus, in deren Zuständigkeit das Gelände liegt. Anschließend kam Oberbürgermeister Hans Wilhelm Reiners an das Rednerpult und betonte, dass das THW ein sehr willkommener Gast sei, da es alles selbst hätte und die Stadt nicht mit großen Aufgaben belaste. Zu guter Letzt folgten noch Willkommensgrüße des Ortsbeauftragten aus Mönchengladbach.

Als Auflockerung heizte die Tanzgruppe „Mine Sports“ den Zuschauerinnen und Zuschauern mit gekonntem Hip-Hop-Dance ordentlich ein. Die Jungs der Gruppe, darunter der deutsche Breakdance-Meister, wirbelten zwischenzeitlich blitzschnell über die raue Bretterbühne.



Die Tanzgruppe „Mine Sports“ in „Hot Action“

Moritz Korn

Tatkräftige Unterstützung

Helfende Hände, ohne die nichts geht

Die Vorbereitungen liefen schon monatelang vor dem Bundesjugendlager in Mönchengladbach auf Hochtouren. Sowohl interne als auch externe Kräfte arbeiteten Hand in Hand, um das XXL-Zeltlager reibungslos verlaufen zu lassen. Einige Bereiche der Organisation wollen wir euch hier genauer vorstellen:

Trinkwasserversorgung

Eine der größten Herausforderungen war das Sicherstellen einer ausreichenden Trinkwasserversorgung. Philipp Meyer spielte dabei als Gruppenführer der Fachgruppe Trinkwasserversorgung des OV Ibbenbüren eine entscheidende Rolle. Er errichtete mit zahlreichen weiteren Einsatzkräften binnen weniger Tage eine Wasseraufbereitungsanlage mit der die Duschzelle, WC-Container und das Küchenzelt mit Trinkwasser versorgt wurden. Durch eine Reinigung des Wassers in zwei Schritten wurden alle Teilchen, die kleiner als 0,15 Mikrometer waren, entfernt. Um letzte Krankheitserreger zu beseitigen wurde das Wasser außerdem durch eine Bestrahlung mit ultraviolettem Licht entkeimt. Nach all diesen technischen Vorgängen entsprach das Wasser den Anforderungen der deutschen Trinkwasserversorgung.



Wohl bekomm's!: Trinkwasser-Aufbereitung mit eigenem Know-How.

Brandschutz

„Von Seiten der Feuerwehr ist alles im grünen Bereich. Die Jugendlichen verhalten sich vorbildlich“, mit diesen Worten fasste Wachleiter Max Schmitz von der Feuerwehr Mönchengladbach seine Erfahrungen im JHQ zusammen. Er war mit seinen fünf Kameraden in der ehemaligen Fire-Station stationiert, um den Brandschutz im Bundesjugendlager sicherzustellen. Mit einem Löschfahrzeug (LF 20) waren sie im 24 Stunden-Schichtbetrieb in Bereitschaft, um im Ernstfall innerhalb kürzester Zeit vor Ort sein zu können. Schmitz war begeistert von der Organisation des Zelt-

lagers: „Was das Technische Hilfswerk hier im JHQ an Infrastruktur geschaffen hat, ist schon Spitze! Das hat mich tief beeindruckt.“



Für kleine und große „Aua“ zuständig: René Hartmann (r.), Dr. Jan Wnent und das Sanitäts-Team.

Medizinische Versorgung

DRK-Einsatzleiter René Hartmann und THW-Notarzt Dr. Jan Wnent waren mit rund 20 Einsatzkräften von DRK und THW in der Tages- und durchschnittlich zwölf Kräften in der Nacht für die medizinische Versorgung beim Bundesjugendlager zuständig. „Wir haben hier einen Rettungswagen, einen Krankentransporter und einen Mannschaftstransporter im Einsatz. Der Notarzt ist tagsüber ständig verfügbar. In der Nacht hat er Rufbereitschaft. Damit sind wir bestens für eventuelle Notfälle gerüstet“, erklärte Hartmann. Er lobte auch die reibungslose und kameradschaftliche Zusammenarbeit mit dem THW. „Oft fahren auf den Einsatzfahrzeugen Sanitäter des DRK und des THW gemeinsam die Einsätze. Das finde ich Klasse!“ Übrigens: Die Kameradinnen und Kameraden des DRK waren allesamt Ehrenamtliche, die ihre Freizeit und teilweise auch ihren Urlaub opferten, um für die medizinische Versorgung im Zeltlager zu sorgen.



Die Feuerwehr-Kameraden hauchten der Fire Station wieder Leben ein.

Reinigung

Auch die Reinigungsfirma „Blitz Blank“ leistete ihren Beitrag zu einem angenehmen Lagerleben und machte ihrem Namen alle Ehre. An der engen Zusammenarbeit mit den Fachkräften aus dem Arbeitskreis 3

für Infrastruktur und Logistik merkte man wie gut die externen Helfer und Helferinnen in die THW-Familie aufgenommen wurden. „Es war ein gutes Miteinander“, freute sich der Geschäftsführer Rolf Kränke.



Auch hier muss angepackt werden!

Verpflegung

Begeistert war auch das Team des Catering-Unternehmens „Geschmackslabor“. „Wir sind große Fans des THW geworden“, schwärmte der Geschäftsführer Kadir Soytürk. Schon ein halbes Jahr im Vorfeld stimmten sich die Mitarbeiter des Geschmackslabors eng mit dem Arbeitskreis 4 ab.

Denn das Unternehmen stellte zwar die Küchentechnik und Mitarbeiter bereit, war aber auch auf die Unterstützung durch Küchenpersonal des THW und des Weißen Kreuzes aus Südtirol angewiesen. Dieser große organisatorische Aufwand war unumgänglich, um täglich auf dem Lager mehr als 5.000 hungrige Mäuler zu stopfen.



Fließende Helferinnen und Helfer für 5.000 hungrige Mäuler.

Moritz Korn

Sieg beim Bundeswettkampf 2014

Alle wollten ihn - Obernburg hat ihn

In diesem Jahr hat es wieder eine Jugendgruppe aus Bayern geschafft und holte, dicht gefolgt von Balve und Freisen, die vom Bundesminister des Innern, Dr. Thomas de Maizière, gestiftete Trophäe wieder nach Süddeutschland. Die schweißtreibenden Aufgaben haben sie bestens und in der Rekordzeit von einer Stunde und 15 Minuten gemeistert. Unter dem frenetischen Jubel der Schlachtenbummlerinnen und Schlachtenbummler nahmen die Mannschaft aus Obernburg aus den Händen des Leiters der BMI-Abteilung KM, Franz-Josef Hammerl, Pokal, Medaillen und Urkunde entgegen. Dr. Günter Krings, Parlamentarischer Staatssekretär im Innenministerium, der noch den Wettkampf eröffnet hatte, gratulierte den Erstplatzierten per SMS. „Ihr habt hier und heute gezeigt, wie viel Spaß ehrenamtliches Engagement machen kann“, hatte er bereits unmittelbar nach dem Wettkampf mit Blick auf alle Teilnehmerinnen und Teilnehmer lobend geäußert.



Ganz wichtig: Der prüfende Blick

Am Nachmittag hatten die teils wochenlangen Vorbereitungen ihren vorläufigen Abschluss gefunden. Die Spannung lag spürbar in der Luft und hatte alle angesteckt. „Für das THW seid ihr nicht nur als Helferinnen und Helfer der Zukunft wichtig, sondern ebenso als Vorbilder. Ich hoffe, dass sich viele Menschen an euch ein Beispiel nehmen und ins THW kommen“ war Krings voll des Lobes. Wie wichtig die Nachwuchsarbeit für das THW ist, betonte ebenfalls THW-Präsident Albrecht Broemme. „Während des Wettkampfs habt ihr bewiesen, dass ihr in euren Jugendgruppen

sowohl im Umgang mit THW-Gerät als auch in Sachen Teamgeist und Zusammenarbeit schon vieles gelernt habt, was ihr für die spätere Arbeit im THW braucht“, sagte Broemme. Bundesjugendleiter Michael Becker freute sich nicht nur über den interessanten Wettbewerb, sondern über den Erfolg des Bundesjugendlagers insgesamt: „Wir haben hier in Mönchengladbach mit mehr als 4.500 Jugendlichen so viele Teilnehmerinnen und Teilnehmer begrüßt, wie bei keinem Bundesjugendlager zuvor. Das ist ein positives Signal und zeigt, dass das THW für junge Menschen attraktiv ist.“ Das bekräftigte auch der Präsident der THW-Bundesvereinigung e. V., Stephan Mayer, MdB: „Wenn ich sehe, wie viele Jugendliche hier mit Leib und Seele dabei sind, dürfen wir optimistisch in die Zukunft des THW schauen.“ Staatssekretär und Ehrenpräsident der THW-Bundesvereinigung, Hans-Joachim Fuchtel, MdB, sowie die Präsidentin des NRW-Landtags, Carina Gödecke, MdL, ließen es sich ebenfalls nicht nehmen, die Jugendlichen mit ihren Worten anzufeuern. „Ihr seid bereits alle Landesieger und ein Gewinn fürs THW“ war die gemeinsame Botschaft an alle 16 Mannschaften. Währenddessen hatten es einige Jugendbetreuer nicht mehr ausgehalten und nutzten die Reden für ein letztes Briefing ihrer Mannschaften – dann ging er los: Der

Kampf um den Titel „Bundessieger 2014“. Kaum war der Startschuss vom Dach des ehemaligen Vereinsheims gefallen, setzte auf den Wettkampfbahnen ein geschäftiges Treiben ein.



Dem Durchbruch folgte der Durchblick.

Bei teils strahlendem Sonnenschein ackerten die Jugendlichen unter Beachtung der gängigen Unfallverhütungsvorschriften und den kritischen Blicken von jeweils drei Schiedsrichterinnen oder Schiedsrichtern auf ihren abgesteckten Bahnen. Es galt, per Trümmersteg einen „Bach“ zu überwinden, im Kriechgang einen Mauerdurchbruch zu erstellen und mittels Holzbearbeitung ein Mühlrad herzustellen. In dieses wurde dann per Röhren- und Schlauchsystem Wasser quer über die Wettkampfbahn befördert und damit letztlich eine Fahne gehisst. Eine Spezialaufgabe trieb



SO sehen die Obernburger Sieger auf ihrem Trümmersteg aus!

per Gewicht und Umlenkrollen eine Uhr an, mit der das Veranstaltungsmotto „30 Jahre THW-Jugend, Zurück in die Zukunft“ anschaulich umgesetzt wurde.



Staatssekretär Dr. Krings (l.) präsentierte Wörrstadts Kreativitätsbeitrag.

Auch dieses Mal war es den Organisatoren wieder gelungen, anspruchsvolle Aufgaben zu finden, die auch von unterschiedlich alten Jugendlichen gleichermaßen gut bewältigt wurden. Die Schiedsrichterinnen und Schiedsrichter bewerteten Arbeitsweise und –ergebnisse anhand vorgegebener und für alle Mannschaften gleicher Kriterien auf Korrektheit und Einhaltung. Bei manchen lief es so glatt von der Hand, dass sie bereits vor dem offiziellen Schluss alles erledigt hatten, während andere noch mehr Zeit hätten brauchen können. Im Anschluss daran schlug die Stunde der Jury

für den Kreativitätspreis, welcher neben den bereits an der Eröffnung beteiligten Personen auch Rainer Schwierczinski, Präsident der THW-Landesvereinigung NRW, angehörte. Diese vergab Punkte dafür, in welchem Ziffernblatt das Motto am Treffsten umgesetzt worden war. Neben den eigentlichen Pokalen gab es noch weitere Auszeichnungen, die teilweise in die Gesamtwertung einfließen. Während früher Punkte nur aufzuaddieren waren, sorgte eine Gewichtung von Zeit und Altersfaktor für mehr Gerechtigkeit, aber auch für einen viel länger andauernden Zeitraum, bis der Gesamtsieger verkündet werden konnte. Quasi zwischendurch wurden im vollgefüllten Versammlungszelt unter dem stürmischen Applaus der Anwesenden an Lokalmatador Balve der Pokal für das Team mit den jüngsten Teilnehmerinnen und Teilnehmern verliehen, während die Jugendgruppe aus Bad Segeberg die Ehrung für den höchsten Mädchenanteil zurück nach Schleswig-Holstein mitnehmen durfte. Mit dem sogenannten Kreativitätspreis wurde die rheinland-pfälzische Jugendgruppe Wörrstadt für das schönste Uhrwerk ausgezeichnet. Die Balver wurden zudem noch von THW-Präsident Broemme mit einem THW-Leiterwagen bedacht, weil sie „die stärksten und lautesten Fans“ im Einsatz hatten.

Als dann am späteren Abend endlich die Gesamtergebnisse verkündet und die Platzierungen in ansteigender Reihenfolge vorgelesen wurden, steigerte sich die Spannung nochmals. Zuletzt waren noch drei Mannschaften ungenannt. Zuerst fiel der Name des saarländischen Teams aus Freisen. Sie hatten es aufs Siegerpodest geschafft, doch die alles entscheidende Frage war, wer als nächstes genannt wurde. Michael Becker, der die Reihenfolge zuvor gesehen hatte, schließlich sollte er die Mannschaften verkünden, kostete den Augenblick sichtlich aus, bevor er die zwei Silben ins Mikrofon rief, die den Saal endgültig zum Kochen brachte: „Der zweite Platz gehört ... Balve!“. Nicht nur die nordrhein-westfälischen Gastgeber jubelten über die weitere Auszeichnung, sondern für die Bayern gab es kein Halten mehr. Denn sie hatten es geschafft, das beste Ergebnis abzuliefern und freuten sich auf das, was dann folgen sollte: Die Übergabe des Siegerpokals auf der Bühne. Fahnen schwenkend und mit emporgereckten Armen standen bald alle, die auch nur im Entferntesten mit Bayern oder den Obernburgern zu tun hatten auf den Brettern über dem Saal und kosteten unter den Klängen von „ein Hoch auf uns“ den Augenblick aus.

Marc und Tim Warzawa

Bundeswettkampf Mönchengladbach

Platzierungen

1. Platz Obernburg, Bayern
2. Platz Balve, Nordrhein-Westfalen
3. Platz Freisen, Saarland
4. Platz Bensheim, Hessen
5. Platz Wörrstadt, Rheinland-Pfalz
6. Platz Hamburg-Bergedorf, Hamburg
7. Platz Berlin Charlottenburg-Wilmersdorf, Berlin
8. Platz Quedlinburg, Sachsen-Anhalt
9. Platz Wertheim, Baden-Württemberg
10. Platz Bremen-Ost, Bremen



11. Platz Bad Segeberg, Schleswig-Holstein
12. Platz Pasewalk, Mecklenburg-Vorpommern
13. Platz Erzgebirge, Sachsen
14. Platz Suhl, Thüringen
15. Platz Eberswalde, Brandenburg
16. Platz Holzminden, Niedersachsen

Liebherr – Kreatives Schweißen

Wenn Schrott zu Kunst wird

„Gabel, Löffel, Schere, Licht ist für kleine Kinder nichts.“ An diesen Grundsatz sollten sich auch alle Jugendbetreuerinnen und Jugendbetreuer auf dem Bundesjugendlager halten. Doch beim Workshop der Firma Liebherr war dieser allerdings schnell vergessen. Aus verschiedenen Materialien, wie etwa Schrauben, Muttern oder sogar Gabeln entstanden "Schräge Vögel", Wackeldackel und Kerzenständer. Die Mitarbeiter der Firma Liebherr führten die Jugendlichen ans kreative Schweißen ran, indem sie ihnen erst einmal die passende Arbeitsschutzkleidung überzogen und die verschiedenen Arbeitsgeräte

erklärten. Darunter durfte natürlich das Wichtigste nicht fehlen: Das Schweißgerät. Aus dem Schweißbrenner sprühten die Funken und es entstand eine Blindraupe, die sogenannte Schweißnaht. Aber bevor jedoch all dies passierte, musste natürlich der Schweißerhelm aufgezogen werden. Geduldig erklärten die Liebherr-Mitarbeiter, die im "richtigen Leben" Ausbilder sind, den Teilnehmenden alle anfallenden Fragen. Am Ende konnten die Teilnehmenden nicht nur ihre selbst erstellten kreativen Werke mit nach Hause nehmen, sondern auch viele neue interessante Eindrücke.

Elke Schumacher



Heiße Sache: Schnupperkurs im Schweißen.

Heißer Workshop

Mit Feuer spielt man nicht, man speit es!



Volle Pulle: Ein gelungener Versuch!

Am Montagvormittag waren einige Jugendliche wortwörtlich Feuer und Flamme. Der bislang einmalige Workshop begeisterte alle Teilnehmerinnen und Teilnehmer.

Instruktor Christian Peters forderte von den Jugendlichen deren volle Konzentration: „Bei den ersten Durchgängen müssen alle möglichen Ablenkungen und Störungen verhindert werden“, so der Workshop-Referent. Nach einigen Versuchen beherrschten alle das Handwerk, oder besser gesagt Mundwerk des Feuerspuckens schon erschreckend gut. Als Brandmaterial werden für diese Kunst zum Üben Bärlappsporen verwendet. Diese sind gesundheitlich vollkommen unbedenklich, solange nichts in die Lunge gelangt.

Peters, in Fachkreisen auch „Crisu“ genannt, beruhigte die Teilnehmenden mit seiner Erfahrung: „Ich unterrichte das Feuerspucken schon seit 20 Jahren und in meinen Kursen ist noch nie etwas passiert“, so

der Künstler. „Mit dem Auto kann man sich auch umbringen. Doch wenn wir bedenken, wie viele Stunden wir unfallfrei fahren, ist die Chance dafür relativ gering. Ähnlich ist es beim Feuerspucken“, stellte er klar. Um den Mund allerdings wieder sauber zu bekommen, musste er nach dem Feuerspucken gründlich mit Wasser ausgewaschen werden.

Trotz "Ekeltraining" mit Essigwasser vorab war das Feedback durch und durch positiv: „Der Workshop war wirklich sehr gut gemacht. Ich werde auf jeden Fall versuchen, das Feuerspucken weiter zu üben. Natürlich nicht alleine, ich bin ja nicht lebensmüde!“ freute sich der 15-jährige Vico aus Berlin.

Moritz Korn



Hand an die Turntables und mixen!

Der richtige Groove

DJ-Mixing für Anfänger

Ganz nach dem Motto „Aller Anfang ist schwer“ versuchten sich 24 Jugendliche auf dem Bundesjugendlager unter der Anleitung von Jan Eike Schröder (Emden) als DJ.

Nach den zwei Stunden verließen die begeisterten Nachwuchs-David-Guettas den Workshop mit vielen neuen Erfahrungen und einem guten Groove.

Fabienne Gentner

Leistungsabzeichen

Starke Leistung!

Auch in diesem Jahr wurde auf dem Bundesjugendlager eine Teilnahme an der Abnahme der Leistungsabzeichen ermöglicht. Fast 200 Jugendliche nutzten die Gelegenheit, sich eine Belohnung für ihr hartes Training abzuholen. Geleitet wurde die Leistungsabzeichen-Abnahme von einem Team von Abnahmeberechtigten, die aus der ganzen Bundesrepublik angereist waren. Das Angebot der Bundesjugendleitung, die Abnahme mit dem Zeltlager zu verbinden, wurde wieder mit Begeisterung angenommen. Die Kombination aus theoretischen und praktischen

Aufgaben für das Bronzeabzeichen wurde von 121 Jung Helfern gemeistert. 68 Jugendliche sicherten sich das silberne Abzeichen und sechs nahmen die „Herausforderung Gold“ mit Erfolg an. Hier musste neben Einzel- und Gruppenaufgaben auch ein Projekt vorgestellt werden. Dabei präsentierten die Jugendlichen ihren Anteil an einem Gemeinschaftsprojekt oder einer Aktion innerhalb von fünf Minuten. Mit großer Erleichterung empfingen die Teilnehmerinnen und Teilnehmer abschließend die Information, dass alle die Abnahme bestanden hätten. Die viele



Die stolzen „Gold-Absolventen“.

Vorbereitung und das fleißige Üben haben sich also mehr als gelohnt!

Lagergottesdienst

Fürbitte und Andacht



Bei diesen Energiebündeln kam die Musik des Chors besonders gut an.

Sonntagvormittag ist Gottesdienstzeit, so auch auf dem Bundesjugendlager in Mön-

chengladbach. Mit teils großem Interesse hatten sich die Jugendlichen im großen Verpflegungszelt versammelt, um zu sehen und zu hören, was bei einem solch besonderen Gottesdienst geboten wird. Auch THW-Präsident Albrecht Broemme und Bundesjugendleiter Michael Becker ließen sich die außergewöhnliche Predigt nicht entgehen. Gemeinsame Gebete und Fürbitten gehörten neben Gesang eines professionellen Chors zum Programm, wobei die Publikumsbeteiligung

natürlich nicht fehlen durfte. Die Musik des Chors Soluna kam bei den Besucherinnen und Besuchern hervorragend an: Es wurde begeistert getanzt, gelacht und geklatscht. Die aktuellen Lieder waren für das junge Publikum durchaus angemessen ausgewählt. Das absolute Highlight war die Hymne „Auf uns“ von Kevin Bourani, welche zuvor auf dem Lager schon in anderem Zusammenhang umfassend zelebriert worden war.

Moritz Korn

Zahlen, Daten, Fakten

Jugendlager der Rekorde

Das Bundesjugendlager war ein Highlight für tausende Jugendliche. Auch im Jahr 2014 hat die THW-Jugend allen Mitgliedern bei zahlreichen Aktionen und Veranstaltungen wieder einiges geboten. Für die meisten Jung Helfern und Jung Helfern galt allerdings einmal mehr, dass das Zeltlager im Sommer der absolute Höhepunkt war. Kein Wunder also, dass es sich um ein Jugendlager der Rekorde handelte. Hier eine kleine Auswahl: Wie so oft, wurde auch in Mönchengladbach ein sehr großer logistischer Aufwand betrieben. Fast vier Millionen Liter Wasser wurden aufbereitet, um die Trinkwasserversorgung sicher zu stellen. Für die Stromversorgung sind

zehn Kilometer Kabel verlegt worden. Angereist waren rund 550 Mitglieder des Orga-Teams und mehr als 4.500 Teilnehmerinnen und Teilnehmer mit 980 THW-Fahrzeugen. Auch die Kommunikation war ein wichtiger Punkt auf dem Jugendlager: 100 schnurlose Telefone und unzählige Digital-Funkgeräte hatten die Arbeitskreise (AK) im Einsatz und 268.435 Megabyte Datenvolumen wurden verbraucht. Das Meldefahrrad legte am Anreisetag 23 Kilometer zurück. Auch ein Thema waren wie immer die Sanitäreinrichtungen. Pro Tag kümmerte sich der AK3 um sechs verstopfte Toiletten und machte sie wieder funktionsfähig. Am meisten zum Staunen

brachte die Jugendlichen vermutlich der Catering-Service: Bei Kochaufträgen im XXL-Format überraschte das Küchenteam mit leckeren und aufwändigen Gerichten. So wurden 2.500 Kilogramm Lasagne zubereitet oder eine Tonne Kartoffeln zu Brei verarbeitet. Generell hat das Team täglich bis zu 16.000 Mahlzeiten zubereitet. Unter anderem zum Frühstück verputzten die Teilnehmerinnen und Teilnehmer insgesamt 140.000 Brötchen. Wie das bei den meisten Kindern üblich ist, wurden diese mit Nuss-Nougat-Creme gegessen, wodurch 32.000 Portionen des süßen Aufstrichs vernascht wurden.

Hundestaffel

Die etwas anderen Kollegen

Wie vielseitig die Arbeit eines Polizisten ist, erlebten die Jugendlichen beim Besuch der Hundestaffel. Aufgrund des idealen Geländes des Bundesjugendlagers kamen die vierbeinigen Spezialisten direkt auf das JHQ-Gelände.

Vier der zehn Hundeführerinnen und Hundeführer der Mönchengladbacher Hundestaffel konnten mit ihren Vierbeinern vom Dienst entbehrt werden, um den Jugendlichen einen Einblick in typische Einsatzszenarien zu geben. Dieses Vorhaben ist Brita, Frank, André und Kurt mehr als gelungen. Kurts tierischer Partner Eik schnüffelte nach verschwundenen Handschuhen der Teilnehmenden. Andrés Luke machte einen Kriminellen dingfest, der sich im hohen Gras versteckte und Britas Chuck holte einen flüchtigen Taschendieb unsanft von seinem Fahrrad. Jago hatte

heute Pause, da Frank damit beschäftigt war, die Jugendlichen ausführlich zu informieren. So erfuhren die Junghelferinnen und Junghelfer, dass die Hunde bis zu acht Jahre an der Seite ihrer jeweiligen Partner seien und nach Feierabend mit ihnen nach Hause gingen. Disziplin und Gehorsam, so Frank weiter, bildeten den Grundstein der Ausbildung. Die bevorzugten Hunderassen im Polizeidienst sind Schäferhund und Malinoi. Die Talente der Tiere werden im Polizeidienst in den unterschiedlichsten Fällen benötigt: Sie sorgen auf Großveranstaltungen für Sicherheit und stehen ihren Hundeführerinnen und Hundeführern in gefährlichen Situationen als Partner zur Seite. Nach erfolgreichen Fortbildungen werden sie als Personen-, Rauschgift- oder Sprengstoffspürhunde eingesetzt. So sind sie beispielsweise an diversen



Energiebündel Luke folgt einer Anweisung.

Wochenenden für die Sicherheit der Fußballfans bei Spielen von Borussia Mönchengladbach mit verantwortlich.

Moritz Korn

Sportturniere

schießen – schmeißen – schlagen

Eine gewisse körperliche Fitness ist für THW-Helferinnen und THW-Helfer in jedem Fall von Vorteil.

Um dies zu gewährleisten, wurden auf dem Bundesjugendlager unter anderem Sportturniere für die Jugendgruppen veranstaltet. Eine Reihe von Ortsverbänden nahm an den Wettkämpfen in Bogenschie-

ßen, Fußball, Völkerball und Adventure-Golf teil. Es wurde sportlich gekämpft, geschwitzt und geackert.

Trotzdem konnten sich die Schiedsrichterinnen und Schiedsrichter über faire Spiele freuen. Vor allem die noch nie dagewesenen Turniere Bogenschießen und Adventure-Golf kamen besonders

gut an und sorgten für einen gelungenen Samstag.

Auch der olympische Gedanke spielte am Bundesjugendlager eine wichtige Rolle: 20 Jugendgruppen hatten sich für die „Olympischen Spiele“ angemeldet. 22 Stationen mussten dabei am Tag bei Sonnenschein durchlaufen werden.

Sechs Jugendliche hatte jede Mannschaft zur Verfügung, um sich die bestmögliche Punktzahl für den Gesamtsieg über die Lagerolympiade zu sichern.

Wie gewohnt mussten Aufgaben aus den verschiedensten Bereichen gemeistert werden. Von sportlichen Herausforderungen über Schätzaufgaben bis hin zu kniffligen Denkspielen war alles dabei. Auch hier stand, wie so oft auf dem Lager, der Spaß im Vordergrund.

Moritz Korn



Der Spaß stand im Vordergrund.



Ob der Pfeil weiß, wohin er soll?

Lagerfeeling

Gemeinsam ist der Spaßfaktor größer

Schon beim Aufbau der Zelte begegneten die Jugendlichen auf dem Lagergelände vielen bekannten Gesichtern und nach einigen wenigen Stunden wurden schon die ersten neuen Freundschaften geschlossen. Jede Jugendgruppe machte zwar meistens ihr eigenes Ding, doch gemeinsam war der Spaßfaktor wesentlich größer. Es war als würde man eine andere Luft schnuppern, sobald man aufs Lager kam. Nach den vielen gemeinsamen Stunden im Bundesjugendlager wollten viele der Junghelferinnen und Junghelfer am Abreisetag gar nicht Abschied nehmen, so waren Tränen auch keine Seltenheit.

Es war dieses Lagerfeeling, das alle packt: viele Leute auf einem Haufen und jede Menge Programm, um sich kennen zu lernen. Ob man sich wie die Jugendgruppen Sulingen und Kirchehrenbach zum gemeinsamen Tonnenfloß-Bauen verabredete oder neue Kontakte bei einem Konzert der Live-Bands beziehungsweise der fast täglich stattfindenden Lagerdisco knüpfte. Das Wetter ließ zwar hin und wieder zu wünschen übrig, allerdings litt die Stimmung darunter nicht. Der so genannte Brausegarten mit Kiosk in einer entweihten Kirche am Rande des Zeltplatzes bot sich neben dem großen Essenszelt



Warum sich nicht mal eine Sonnenpause gönnen? als guter Treffpunkt an. So entstanden auch in diesem Jahr wieder unvergessliche Momente und Freundschaften, die sich über ganz Deutschland erstrecken.

Jeanette Spies

„...dass ich eine Woche im Zelt übernachtet durfte, dass wir schwimmen waren und dass wir alle zusammen sind.“

Lilly (10), Jugendgruppe Sulingen



„...meine Kinder mal ganz neu zu erleben und zu sehen wie sie aus sich rauskommen.“

Tobias (21, Jugendbetreuer), Jugendgruppe Oberhausen



„...einfach das gemütliche Beisammensein, dass man sich mit anderen Ortsverbänden unterhalten kann und dass einfach so eine gute Stimmung herrscht.“

Simon (17), Jugendgruppe Kirchehrenbach



Abschlussabend

Auf Wiedersehen in zwei Jahren

Der Abschlussabend war das letzte Highlight im Bundesjugendlager 2014. Moderiert wurde der Abend von Oliver Charles. Als Einstieg diente ein Video mit Statements von Teilnehmerinnen und Teilnehmern über das Zeltlager, die das Kamerteam von Heros Media eingefangen hatte. In seiner Abschlussrede bedankte sich Bundesjugendleiter Michael Becker nochmal bei allen Teilnehmerinnen und Teilnehmern und vor allem bei den Mitgliedern des Orga-Teams.

Weitere Abschiedsworte kamen von THW-Vizepräsident Gerd Friedsam, dem THW-Landesbeauftragten Dr. Hans-Ingo Schliwienski und Oberbürgermeister Hans



Vergängliche Kunst, die begeisterte.

Wilhelm Reiners. Darauf folgten die Siegerehrungen für Bogenschießen, Fußball, Völkerball sowie Adventure-Golf und natürlich für die Stadtrallye und die Lagerolympiade. Aber auch für die sechs Jugendlichen, die das Leistungsabzeichen in Gold bestanden hatten, gab es viel Applaus.

Zum Abschluss wurden die Fahnen der 16 Bundesländer wieder abgehängt und die Jugendlichen zogen mit der feierlichen Titelmusik von „Zurück in die Zukunft“ wieder aus dem Festzelt aus. Zum Abschied gab es dann auf dem Sportplatz ein spektakuläres Feuerwerk. Man sieht sich in zwei Jahren beim 16. Bundesjugendlager!

Jeanette Spies



Die Entwicklung unseres Jugendverbandes

Aller Anfang war geduldet - und improvisiert

Jugendarbeit im THW ist durchaus keine Erfindung unserer Tage. Schon in den 1950er-Jahren gab es Jugendliche, die mitmachen wollten. Teilweise ließ man sie, teilweise nicht. Denn die reguläre Mitgliedschaft im THW begann seinerzeit mit dem 18. Lebensjahr. Da aber einige THWler bereits damals erkannt hatten, wie wertvoll die Nachwuchsförderung für den Ortsverband ist, gab es etwa um 1965 deutschlandweit Bemühungen, interessierte junge Menschen in Jugendgruppen zusammenzufassen. Vielfach zeichneten die Helfervereinigungen in den Ortsverbänden verantwortlich für die Jugendarbeit, denn das Technische Hilfswerk durfte als Behörde keine Jugendarbeit machen. Der Begriff der „Staatsjugend“ machte die Runde und weckte unschöne Erinnerungen.

Darin dürfte auch der Grund zu sehen sein, dass die „spärlichen Pflänzchen“ nicht gleich „im Keim erstickt“ werden sollten. Vor diesem Hintergrund ist nachvollziehbar, dass die Jugenddienste zunächst als eine Art „Vor-Grundausbildung“ angesehen wurden. Paul Lück, der damals Bundesminister des Innern war, bezog so geschickt Position und schrieb am 5. Januar 1967: „Mit der Aufstellung von Jugendgruppen wird vom THW nicht beabsichtigt, ähnlich wie die Jugendverbände Jugendverbandsarbeit zu betreiben. Dem THW geht es vielmehr darum, Jugendlichen mit entsprechenden technischen Neigungen [...] das nötige Fachwissen zu vermitteln und sie für einen späteren Einsatz als THW-Helfer vorzubereiten.“ Klare Aussage der Politik: Ein Jugendverband im THW war nicht gewünscht.

Die ersten Jugendgruppen entsprachen

also dem „THW im Kleinformat“: Die Geräte und Werkzeuge waren von „den Großen“, also den regulären Helfern des jeweiligen Ortsverbandes. Die Jugenddienste waren improvisiert, denn Vorgaben existierten nicht. Während überwiegend Ortsbeauftragte und weitere Führungskräfte die Heranführung von Jugendlichen an die THW-Aufgaben tatkräftig unterstützten, waren Gründe für die Jugendgruppen-Gründungen verschiedentlich weniger in einer gezielten Nachwuchsförderung zu suchen, als eher im Versuch, die Sprösslinge zu betreuen, während deren Eltern im THW ihren Dienst versahen.

Auf jeden Fall hingen die bei den Jugendlichen erzielte und erzielbare Resonanz damals wie heute am Engagement sowie dem fachlichen Können der Jugendbetreuer oder den zur Jugendbetreuung abgestellten Helfern.



Vor 20 Jahren beliebtes Schauobjekt: Schiffschaukel bei der Feier zum zehnjährigen Bestehen.

Diese wurden nicht selten belächelt oder sahen sich angesichts des „Kindergartens“, wie manche Jugendgruppe abschätzig genannt wurde, einer gewissen Häme ausgesetzt. Das änderte sich erst langsam,

nachdem die Jugendlichen zu Helferinnen und Helfern herangereift waren und sich in den Fachgruppen erste Lorbeeren verdient hatten. Zudem gingen aus ehemaligen Jung Helfern überdurchschnittlich häufig Führungskräfte hervor, die in der Lage waren, eine andere Kultur zu leben.

Doch bis dahin waren viele Hürden zu bewältigen. Denn aufgrund des Subsidiaritätsprinzips – eine bundeseigene Organisation sollte aufgrund der geschichtlichen Erfahrungen keine Staatsjugend unterhalten – bewegten sich die ersten Jugendgruppen in einer Grauzone. Denn sie waren zwar nicht verboten wie die oben genannte Aussage von Paul Lücke zeigt – direkt erlaubt waren sie jedoch auch nicht. Das begann schon damit, dass eine Arbeitsbekleidung zwar aus Gründen der Arbeitssicherheit erforderlich, diese jedoch nicht für Kinder und Jugendliche verfügbar war, weil es diese ja offiziell nicht gab. Das führte zum „Plündern“ von kleinen Kleiderkammern. Dort wurde auf Ebene der Geschäftsführerbereiche ein gewisser Bedarf an Bekleidung bevorratet und von den Hauptamtlichen nicht selten wie ein Schatz gehütet. Denn die Zuteilung von Neuware beruhte weniger auf dem tatsächlichen Bedarf als auf einem Verteilungsschlüssel, dem die Helferschaft in ihrer Vielfalt jedoch selten entsprach.

Vereinsgründung brachte Rechtssicherheit

Nach und nach hatten immer mehr Ortsverbände „in eigener Regie“ Jugendarbeit begonnen. Doch deren Basis stand auf rechtlich wackligen Beinen. Holte sich jemand bei der Holzbearbeitung einen

Spreißel in den Finger, regierte nach der fachgerechten Erstversorgung das „Prinzip Hoffnung“, dass sich nichts entzündend möge. Auch das Befördern der Jugendlichen in den Fahrzeugen war alles andere als geregelt. Schließlich durften dort nur „echte“ THW-Mitglieder transportiert werden – alle anderen nur in Ausnahmefällen, wenn ein sogenanntes „dienstliches Interesse“ bestand. Ein anderes Thema war die fehlende Förderung der Jugendarbeit. Ohne offizielle Anerkennung war es unmöglich, finanzielle Zuwendungen durch das THW oder auch den Kommunen zu bekommen und als Folge mussten die erforderlichen Beträge „irgendwie“ über die Ortsverbände sowie durch die Eltern aufgebracht werden. Der überwiegend praktizierte Ansatz war, dass die Jugendgruppe eine Untergruppierung der örtlichen Helfervereinigung war und dieser über die satzungsgemäße „Förderung der Jugendarbeit“ den gemeinnützigen Status sicherte.

Da aus einzelnen in den 1980er-Jahren mittlerweile viele Gruppen geworden waren, gab es immer lautere Rufe nach einer Rechtssicherheit. Dies erkannten einige Verantwortliche in verschiedenen Ortsverbänden als Missstand, taten sich zunächst innerhalb der Landesverbände zusammen und gründeten eine jeweilige THW-Landesjugend. Von der Landesjugend Nordrhein-Westfalen ausgehend, wurde dann in der damaligen Katastrophenschule des Bundes (KSB) in Ahrweiler die Versammlung der Landesjugenden zur Gründung der bundesweiten THW-Jugend einberufen. Der Jugendverband THW-Jugend e.V. wurde am 12. Mai 1984 gegründet; demokratisch



Jedes Geburtstagskind bekommt einen Kuchen, auch die THW-Jugend.

und partizipatorisch angelegt. Der damalige KSB-Schulleiter, Hans-Joachim Derra, blieb der THW-Jugend auch nach seinem Wechsel in die THW-Leitung verbunden. Das Technische Hilfswerk erklärte sich offiziell bereit, die Arbeit der THW-Jugend zu unterstützen, aber selbst weiterhin keine Jugendarbeit zu machen. Diese Unterstützung sah die Ausstattung, die Versicherung, die Gestellung von Personal und auch die Nutzung von Fahrzeugen, Geräten und Liegenschaften für die Jugendarbeit vor. Richtlinien wurden entsprechend geändert und der Status eines Jung Helfers wurde geschaffen.

Rechtlicher Hintergrund - Doppelt gemoppelt hält besser

Das THW ist in vielerlei Hinsicht einzigartig. Hinsichtlich der Jugendarbeit fährt das THW aber zweigleisig. Immer wieder kommt es zu Unsicherheiten wer denn „für die Jugend“ im THW zuständig ist. Diese Frage ist, wie ausgeführt, historisch bedingt. In der Praxis wird immer wieder vergessen, dass die Jugendarbeit des THW auf zwei Säulen aufgebaut ist. Zum einen gibt es die „THW-Jugend e. V.“ Es handelt sich hier um einen eingetragenen Verein, das heißt eine sogenannte juristische Person des Privatrechts. Dieser Verein ist rechtlich selbstständig und steht außerhalb der Behörde „Bundesanstalt Technisches Hilfswerk“. Die Beziehungen zwischen den Jugendlichen und der THW-Jugend e.V. sind vor allem durch die Vereinssatzung geregelt.

Daneben gibt es die eigene Statusgruppe der Jung Helferin beziehungsweise des Jung Helfers als Dienstverhältnis und Helfergruppe der Bundesanstalt THW. Die Jung Helferin und Jung Helfer stehen somit ebenso wie die aktiven Helferinnen und Helfer zur Bundesanstalt THW in einem besonderen öffentlich-rechtlichen Dienstverhältnis eigener Art. Dieses wird vor allem durch das THW-Gesetz, die Mitwirkungsverordnung und die Helferrichtlinie geregelt.

Die Jung Helferin und Jung Helfer haben dementsprechend zwei Zugehörigkeitsverhältnisse. Sie sind zum einen Vereinsmitglied in der THW-Jugend e.V. Daneben sind sie aber auch Jung Helferin oder Jung Helfer im THW. Somit genießen sie denselben Schutz - insbesondere was die unfallversicherungsrechtliche Absicherung anbe-

langt - wie alle anderen THW-Angehörigen. Sie gehören als Jung Helferin und Jung Helfer einem THW-Ortsverband an und als eigene Statusgruppe ist die Jugendgruppe grundsätzlich den jeweils zuständigen Ortsbeauftragten unterstellt. Der THW-Jugendbetreuerinnen und -Jugendbetreuer sind an die Vorgaben ihrer Ortsbeauftragten gebunden. Die Ortsjugenden sind demgegenüber nicht an die Weisungen der Ortsbeauftragten gebunden. Hier ist die durch die Mitglieder - überwiegend die Jugendlichen - gewählte Ortsjugendleitung federführend. Diese „doppelte Jugendarbeit“ im THW ist in der Geschichte unseres Landes begründet. In der damaligen DDR gab es die Staatsjugend FDJ (Freie Deutsche Jugend). In der freiheitlich-demokratischen Grundordnung der Bundesrepublik Deutschland wollte man hingegen eine derartige Einrichtung nicht haben. Gemäß dem Menschenbild unseres Grundgesetzes sollte sich die Jugend frei von staatlichem Zwang und ideologischen Vorgaben entwickeln. Deshalb sollte die Jugendarbeit nicht staatlich, sondern in einem privatrechtlichen Verein angeboten werden.



Auch heute noch sehr beliebt: der Petromax.

In den Folgejahren hatte man diese strenge Trennung gelockert und die eigene Statusgruppe der Jung Helferin und des Jung Helfers aufgenommen, die im Rahmen der Jugendarbeit spielerisch an die humanitär-technischen Aufgaben des THW herangeführt werden sollen. Sowohl die Bundes-

Belege gesucht

Wer hat die älteste Jugendgruppe?

Ohne Jugendarbeit geht es nicht. Während manchem Ortsverband der Zustrom genügte, welcher früher aufgrund der Wehrpflicht Jahr für Jahr in

den OV geschwemmt wurde, erkannten andere schon früh die Notwendigkeit für eine Jugendgruppe. Doch wo trug diese Erkenntnis am zeitigsten Früchte?

Schreibt an redaktion@jugend-journal.de. Die drei ältesten Nachweise erhalten je einen Sonderpreis.

anstalt THW wie auch die THW-Jugend e. V. legen Wert darauf, dass die Jugendlichen eine Doppelmitgliedschaft anstreben. Deshalb gibt es auch einen gemeinsamen Aufnahmeantrag.

Fachtechnische Ausbildung in der THW-Jugend

„Und, was macht ihr so bei der THW-Jugend?“ Auf diese Frage hin erzählen heutzutage die meisten Junghelferinnen und Junghelfer von technischer Ausbildung, von Ausflügen, Zeltlagern und Spielen. Was genau beim Jugenddienst gemacht wird, hängt natürlich vom Alter und Interesse der Jugendlichen und von ihren Jugendbetreuerinnen und Jugendbetreuern ab. Aber woher wissen die, was sie mit ihren Gruppen machen sollen, können und dürfen? Und wie war das eigentlich früher?

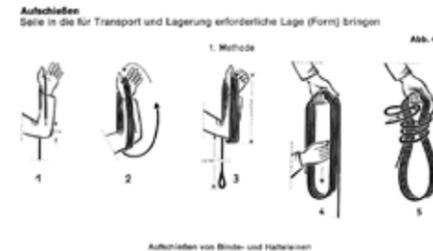
Als um 1965 (vor fast 50 Jahren!) die ersten Jugendgruppen gegründet wurden, gab es natürlich keine „Anleitung“, was man bei einem Jugenddienst macht. Am Anfang waren die Jugenddienste angelegt wie eine Vorbereitung auf die Grundausbildung. Auch wenn man damals schon zu Zeltlagern unterwegs war, lag der Fokus überwiegend auf das Erlernen verschiedener Fertigkeiten aus dem Bergungsdienst. Im Jahr 1975 fand die ersten beiden „Lehrgänge für Leiter von Jugendgruppen im THW“ statt. Im ersten Lehrgang ging es darum, Richtlinien für Junghelfer zu schaffen und darum, wie weitere Lehrgänge aussehen sollten. Beim zweiten Lehrgang standen ein Musterausbildungsplan und ein Musterprogramm für Jugendgruppen im Mittelpunkt.

Als Hilfe zur technischen Ausbildung nahmen viele Jugendbetreuer die THW-Fibel zur Hand. Diesen kleinen blauen Ordner, den sicher auch einige von euch kennen, gibt es schon seit 1977. Besonders die Themen des zweiten Teils der Fibel, der „praktischen Ausbildung“, wie zum Beispiel Stiche und Bunde, Metallbearbeitung, Umgang mit Leitern, Bewegen von Lasten oder Ausleuchten lassen sich auch in aktuellen Unterlagen wiederfinden.

Erst 1998 wurde ein bundesweites „Handbuch der THW-Jugend“ herausgegeben. Genau wie die THW-Fibel war sie kein Buch oder Heft, sondern ein Ordner. Nur fünf Jahre später gab es dann auch den „Ausbildungsleitfaden THW-Jugend“, der bis heute

noch benutzt wird. Er ist in drei Teilen aufgebaut, in denen es um ausbildungsunabhängige Aktionen, grundausbildungsähnliche Themen und weiterführende fachliche Ausbildungsinhalte geht. Natürlich orientiert sich der Leitfaden an den Grundausbildungsvorgaben von 2003, die sich seitdem immer wieder geändert haben.

Aber egal, welche Unterlagen zur Planung der Jugenddienste benutzt wurden und werden, so kommt es für einen guten Jugenddienst heute genauso wie früher vor allem auf zwei Dinge an: die richtige Mischung aus Spaß, Spiel und Ausbildung und eure Motivation und Begeisterung dafür, etwas gemeinsam zu erleben.



Fast alle im THW kennen sie: die Zeichnungen aus der THW-Fibel.

Jugend im Wandel der Zeit

Im Rückblick auf die 1970er- oder 1980er-Jahre hat sich für Junghelferinnen und Junghelfer einiges verändert. Nicht nur die fachtechnische Ausbildung, die zu bedienenden Geräten oder die THW-Fahrzeuge. Auch die Lebenswelten und die Sprache. Habt ihr das auch schon in eurer Jugendgruppe erlebt? Jemand lässt spontan einen Spruch los und ihr denkt euch: „war das gerade unsere Sprache?“ Häufig ist die Antwort: „Ja! Die neue Jugendsprache.“ Junge Generationen entwickeln immer wieder aufs Neue einen bestimmten Stil, sich untereinander zu verständigen. Auch ihr! Ihr benutzt bestimmte Wörter, Slangs oder auch Körpersprachen, um euch von den Erwachsenen abzugrenzen. Auch die Kommunikation in der THW-Jugend hat sich während ihres 30-jährigen Bestehens verändert.

In den vergangenen Jahren hat sich hauptsächlich die Internetsprache in der Ausdrucksweise der Jugendlichen etabliert. Waghalsige Aktionen wurden mit dem kurzen und prägnanten Ausruf „YOLO“ (you only live once) gerechtfertigt. Wenn der Klassenkamerad die Hausaufgaben ver-

gessen hat flucht er nicht lange, da mit einem lauten „FU!“ bereits alles gesagt ist. Und zuletzt ließ uns der deutsch-türkische Rapper Haftbefehl mit seinem Song „Chabos wissen wer der Babo ist“ mal so richtig gezeigt wer der „Babo“ ist. Er feiert nicht nur mit seiner Musik große Erfolge. Der Ausdruck stürmte sofort an die Spitze der Liste der Jugendwörter des Jahres 2013!

In den Entstehungsjahren der THW-Jugend haben Jugendliche hingegen einen ganz anderen Ton an den Tag gelegt. Manche fanden das THW „oberaffengeil“ andere „dufte“. Heute schwärmen die Jugendlichen eher mit Ausdrücken wie „endgeil“ oder „fett“ über ihr Hobby. In der Disko ging man vor 30 Jahren „auf Hasenjagd“ nicht etwa „Chicas scannen“. Und Lehrerinnen oder Lehrer, die schlechte Noten vergeben, waren früher „fies“, da die Schülerinnen und Schüler das Wort „gaga“ noch nicht kannten. Die Interessen bleiben weitgehend gleich, aber es werden immer wieder aufs Neue andere Bezeichnungen mit gleicher Bedeutung entwickelt.



Hä? Sag das nochmal!

Was für das Jahr 2014 in Erinnerung bleibt, liegt noch in den Sternen. Hoch im Kurs stehen allerdings Ausdrücke wie „Allround-Laie“ oder „Laterne“ für vermeintliche Versagerinnen und Versager. Vielleicht wird sich auch das Wort „Graspflücker“ als Synonym für Vegetarierinnen und Vegetarier durchsetzen oder kleine Menschen werden in Zukunft einfach als „Erdnuckel“ bezeichnet. Das Einzige, was man sicher sagen kann, ist, dass der Jugend bestimmt nicht die Ideen ausgehen, ihre Sprache zu erweitern. So werden den älteren Generationen auch weiter Gründe geliefert, die Köpfe zu schütteln.

Rolf Gottschall, Moritz Korn,
Anna Pier, Marc Warzawa,

Freizeitgestaltung früher und heute

Spaß darf nie zu kurz kommen

Als vor mehr als drei Jahrzehnten die ersten THW-Ortsverbände ihre eigenen Jugendgruppen aufbauten, sah nicht nur die THW-Welt anders aus: Das Neukonzept von 1994 und die Bundeswehrreform von 2009 waren noch weit entfernt, die Strukturen anders und daher der Wehersatzdienst für die meisten noch Grundlage ihrer Mitwirkung.

Dennoch kristallisierte sich bereits heraus, dass der Jugend die Zukunft gehöre und man den Nachwuchs nur dann binden könne, wenn man diesem schon früh



Prahl gefüllt dem Ziel entgegen.

Zugang zur Zivil- und Katastrophenschutzorganisation des Bundes gewährt. Die Idee von „spielend helfen lernen“ war zwar geboren, doch stand man mit dem Aufbau einer Jugendgruppe schon damals im Wettbewerb zu bereits existierenden Formen der Jugendarbeit.

Denn ob Pfadfinder, Jugendfeuerwehr, kirchliche Organisationen oder die Sportvereine – alle warben um die Gunst des Nachwuchses. Doch konnte das THW mit einem unglaublich breiten Spektrum aufwarten: Holz- und Metallbearbeitung ebenso wie Themen aus dem Umwelt- oder Tierschutz oder kleinere gemeinnützige Hilfeleistungen oder Kooperationen mit Jugendbereichen aus den zuvor genannten Bereichen. Und dann waren da noch ... die Zeltlager!

Wie waren Zeltlager früher?

Unterhält man sich mit damaligen Jugendbetreuern, wurden vor allem Seen, Flussufer oder andere idyllische Plätze der nähe-

ren Umgebung aufgesucht. Zuvor war eine kurze Rücksprache mit dem zuständigen Landwirt oder Förster erfolgt. Man schmiss die notwendigen „sieben Sachen“ auf die Ladefläche eines IKW des Instandsetzungszuges, fuhr einfach los und konnte mit dem Aufbau von Zelten und Grills beginnen - hauptsächlich eine Woche mit den Freunden unterwegs ohne Regeln des Alltags. Schriftliche Einverständniserklärungen der Eltern waren zwar erforderlich, aber lange nicht so ausführlich, separate Versicherungen wurden nur selten abgeschlossen. Was sich heute wie „heile Welt“ anhört, war zumindest hinsichtlich der Hygiene anders: Für die menschliche Notdurft nutzte man Büsche und zum Waschen kurzerhand ein Gewässer in der Nähe.

Die Lebensmittel holte man meistens frisch aus der Umgebung (also einem nahegelegenen Supermarkt, wobei fleischlose Kost kein Thema war), den Kühlschrank und die damit notwendige Stromversorgung sparte man sich gänzlich, sondern entlockte besagtem Gewässer einen weiteren Nutzen. Doch bevor man den seinerzeitigen lockeren Umgang verurteilt, muss man sich bewusst machen, dass die Erfahrungen, von denen wir heute profitieren, erst gewonnen werden mussten. Oft waren auch nur Jungs im THW, weshalb man sich um die besonderen Bedürfnisse der Mädchen noch keine Gedanken machte.

Jugendaustausch mit östlichen Ländern? – kaum vorstellbar

Während es im Jahre 2014 selbstverständlich ist, dass man einen regen Austausch



Fischerstechen der THW-Jugend mit Kostümwettbewerb.



Präziser Wasserstrahl lenkte den Ball.

mit Partnerorganisationen, beispielsweise in Russland, Rumänien oder Tschechien pflegt, war dies zu Zeiten des „Eisernen Vorhangs“ wenig vorstellbar, ebenso eine THW-Jugend Chemnitz, zumal die Kommune noch Karl-Marx-Stadt hieß.

Politische und wirtschaftliche Kontakte fanden nur in einem besonders diplomatischen Maße und zudem oft verborgen statt. Kein Jugendbetreuer und keine Jugendorganisation von damals hätte es jemals für möglich gehalten, dass wir einige Jahre später „da drüben“ wahre Freundschaften schließen.

Die heutige Bedeutung grenzüberschreitender Kontakte verdeutlicht alleine schon das seit 2005 bestehende „Team International“ und unterstreicht eindrucksvoll die Bedeutung des THW als weltweit agierende Hilfsorganisation.

Wohin soll die Reise gehen?

Die Antwort liegt bei der Jugend von heute, also bei euch! Nicht nur, dass die Mitbestimmung stärker verankert ist als damals, geht es um das Selbstverständnis der THW-Jugend.

Denn Kontakte in alle Herren Länder zu knüpfen ist eine Sache – sie zu (be)leben, eine ganz andere.

Andreas Duschner, damals Jugendlicher,
heute OB des OV Weiden

Bundesjugendlager und -wettkampf 1984 bis 2014

Bunte Palette von damals bis heute

Die saarländische THW-Jugend hatte neunmal in Folge als Sieger das Zepter beim Bundeswettkampf der THW-Jugend in ihren Händen. Sie erreichten bei jedem Wettkampf in den Jahren von 1985 bis 2002 den 1. Platz. Doch gehen wir erst einmal zurück zum Anfang, nämlich zum allerersten Bundesjugendlager (BJL) der damals im Mai 1984 neu gegründeten THW-Jugend e.V. In Oberschleißheim, Bayern, fand 1985 das erste BJL statt. Der dazugehörige Bundeswettkampf (BWK) wurde in München ausgetragen. Vom Süden in den Norden zog es 1987 die THW-Jugend nach Niedersachsen zum 2. BJL in Hannover. Der Wettkampf fand damals in Springe statt. Mit Baden-Württemberg, der Heimat des damaligen Bundesjugendleiters Klaus Müller, zeichnete 1990 deren Landesjugend für das 3. BJL verantwortlich. In Schwaigern wurde das Zeltlager der THW-Jugend errichtet. Der BWK wurde in Heilbronn durchgeführt. Zwei Jahre später rief der Ruhrpott und die THW-Jugend startete 1992 in Gelsenkirchen, NRW, das 4. BJL. Zum 5. BJL ging es im Jahr 1994 zurück nach Bayern, genauer gesagt nach Mühldorf am Inn.



„Wir dürfen das!“ - Abkühlung nach dem BWK in Trier 2008.

1996 kamen die THW-Jugendgruppen zum 6. BJL wiederum nach NRW in Detmold zusammen. Das Motto des BJL 1996 hieß „Brücken schlagen“ und sollte das Miteinander stark in den Vordergrund stellen. Dementsprechend sollten Brücken zur Öffentlichkeit geschlagen werden und zu anderen Organisationen während des Bundeswettkampfs. Insbesondere sollten andere

Jugendverbände und interessierte Vereine einbezogen werden.

„Der letzte Heuler“ schimpfte sich die Lagerzeitung beim 7. BJL 1998 in Pinneberg in Schleswig-Holstein. Das Zeltlager fand in einer Liegenschaft der Bundeswehr statt. Der Wettkampf wurde in Hamburg ausgetragen. Nicht nur live und in gedruckter Form war dieses Lager zu erleben, sondern auch im Internet. Der GWK I des OV Pinneberg war als Sondermodell zum BJL ein weiterer Renner.

Zur Jahrtausendwende schlugen die THW-Jugendgruppen ihre Zelte im bayerischen Gunzenhausen zum 8. BJL auf. Beim 9. BJL im Jahr 2002 im Sankt Wendeler Land am Bostalsee im Saarland wurde die neue THW-Junghelferbekleidung der breiten Öffentlichkeit präsentiert. Damals zeigten sich die ersten Jugendgruppen in ihren neuen Outfits, wie wir sie heute kennen.

In Münsingen, im „Hochland Baden-Württembergs“ auf der Schwäbischen Alb gelegen, fand 2004 das 10. BJL statt. Der Sieg beim Bundeswettkampf ging erstmals an Bayern. Bislang einmalig war das „Highlandcamp Soap-Box-Derby“ (englisch für „Seifenkistenrennen“). Dabei gingen selbstgebaute Seifenkisten der jeweiligen THW-Jugendgruppen ins Rennen, wobei sie bestimmten „TÜV-Kriterien“ genügen mussten. Zur Ostseeküste, genauer gesagt nach Wismar in Mecklenburg-Vorpommern, lockte es die THW-Jugend im Jahre 2006, um das 11. BJL mit zugehörigem Bundeswettkampf abzuhalten. Den Siegerpokal erkämpfte sich die Mannschaft aus Baden-Württemberg. Es gab nichts, was es auf dem Zeltlager nicht gab, wie etwa eine TV-reife Hochzeit, die die Jugendgruppe Offenbach inszenierte. Drei THWler aus Itzehoe waren sieben Tage lang mit ihren Fahrrädern auf Tour, um pünktlich zum BJL anzukommen. Dies und noch vieles mehr konnte man alles in „Fietes Flaschenpost“, der Lagerzeitung nachlesen.

2008 bevölkerte die THW-Jugend in den Mosel-Auen von Trier in Rheinland-Pfalz das Messegelände zum 12. BJL. Der Bundeswettkampf wurde unter hitzigen Bedingungen abgehalten. Kaum war die Siegerehrung vorbei und der Pokal – wie auch bei den drei

folgenden BWK - an Bayern überreicht, zog auch schon ein dickes Donnerwetter über das Zeltgelände der THW-Jugend, etliche Zelte standen unter Wasser. Zum Glück handelte es sich bei den Teilnehmerinnen und Teilnehmern nicht um „normale“ Jugendliche, sondern um Junghelferinnen und Junghelfer, die alle zupacken konnten und sich zu helfen wussten.



Die Jugendgruppe Uelzen aus Niedersachsen feierte 1994 ihren 3. Platz.

„Jetzt schlägt's 13“, so 2010 der Slogan des 13. BJL im niedersächsischen Wolfsburg. Während dieses Lagers gab es einige Besonderheiten: Das THW feierte seinen 60. Geburtstag gemeinsam mit der THW-Jugend und THW-Sprengmeister zündeten am Wettkampfabend ein atemberaubendes Feuerwerk. Andere Meister ihres Faches zeigten eine Wasserlichtspielorgel. Bundesinnenminister Dr. Thomas de Maizière besuchte am Abschlussabend das Zeltlager und war beeindruckt von dem toleranten und freundlichen Miteinander der Jungen und Mädchen. In Landshut in Bayern fand 2012 das 14. BJL statt. Etwas Besonders war am Wettkampftag die Beflaggung der dortigen Burg Trausnitz. Es wehten nicht wie sonst die Stadtflaggen von Landshut, sondern diesmal das THW-Jugend-Banner. Da es auf dem Zeltlager Unmengen von Nudeln zu essen gab, kam auch schnell das Wort „Bundesnudellager“ auf. Insgesamt wurden 2,5 Tonnen Nudeln, das entspricht 5.000 haushaltsüblichen Päckchen, verschlungen. Was es beim diesjährigen Bundesjugendlager im nordrhein-westfälischen Mönchengladbach zu berichten gibt, findet ihr auf den vorderen Seiten.

Elke Schumacher

Jugendarbeit im Wandel der Zeit

War „damals“ auch „anders“?

Jugend-Journal: Was waren oder sind die Aufgaben eines Jugendbetreuers?

Frank Winterfeldt: Organisieren der benötigten Materialien und alles Organisatorische, Termine bekannt geben und sich mit dem Technischen Zug absprechen.

Patrick Schäfer: Das sind die gleichen, wie heute auch. Nur dass noch Themen der Jugendfürsorge und Finanzen hinzukommen.

JJ: Wie seid ihr aufs THW aufmerksam geworden?

FW: Ein Schulkamerad meinte zu mir „komm mal mit, schau dir das an, das ist richtig gut!“ und jetzt habe ich seit 1976 Spaß daran.

PS: Mich hat die Technik interessiert und auch die Vielfalt. Ich bin dann dabei geblieben, wollte meinen OV unterstützen. Es ist kein „einfacher Jugendverein“ und die Ausrüstung ist ein echtes Privileg.“

JJ: Was bestimmte den Dienst damals, was „liegt aktuell an“?

FW: Ich würde sagen, es hat sich vor allem die Technik verändert. Aber die Gründe, warum man in die THW-Jugend einsteigt, sind immer noch die gleichen: Die große Gruppenzugehörigkeit auf der einen Seite, die Kameradschaft aber auf der anderen Seite und auch das gemeinsame Ziel. Trotz aller Technik können die Geräte nur durch Menschen bedient werden. Das bedeutet: Ohne Menschen hat die ganze Technik keinen Sinn. Deshalb brauchen wir Menschen, die Spaß daran haben und gemeinsam ein Ziel verfolgen.

PS: Ich denke, die ganze Erziehung hat sich geändert: Eltern haben weniger Einfluss, da es größere „Ablenkungen“ gibt. Darauf müssen gerade wir Jugendbetreuerinnen und Jugendbetreuer reagieren mit Flexibilität, keine strenge Ausbildung mehr, stärkerer Dialog zwischen Jugendlichen und Betreuenden.

Zwei Jugendbetreuer im Interview

Hat sich Jugendarbeit über die Jahre hinweg verändert? Das wollten wir im Gespräch mit einem jüngeren und einem langjährigen Jugendbetreuer erfahren. Frank Winterfeldt aus Pforzheim, seit vielen Jahren in der THW-Jugendarbeit aktiv, setzt sich darüber hinaus auch auf

JJ: Was hat sich prinzipiell im Verhalten der Jugendlichen verändert?

FW: Damals hat man nicht so viel Zeit mit PC spielen verbracht oder vor anderen „Viereckigen Kästen“. Wir haben damals mehr Zeit in der Natur und mit Fußball spielen verbracht. Heute sitzen die Jugendlichen eben viel mehr und sind weniger in Bewegung. PS: Sie werden viel früher mit dem Erwachsenen-Leben konfrontiert, es ist viel schwieriger zu kontrollieren, was sie sehen. Dabei denke ich an die schlimmen Nachrichten aus vielen Teilen der Welt.

JJ: Was hat sich in der Arbeit der THW-Jugend verändert?

FW: Das Ganze läuft viel professioneller ab als vor 30 Jahren. Bei der Jugendakademie zum Beispiel bekommt man gezeigt, wie man eben selbstständig arbeitet. So habt ihr bei den Aufgaben keine klaren Vorgaben bekommen, sondern einen Rahmen. Den zu füllen, bleibt euch überlassen. Diese Veränderung finde ich heute sehr positiv. Ansonsten braucht man eben auch immer jemanden, der weiß, was zu tun ist. Damals wäre das Ganze viel theoretischer gewesen: klare Anweisungen, denn auch in der Jugendgruppe war, was der Jugendgruppenleiter gesagt hatte, „Gesetz“ und so wurde es gemacht. Glücklicherweise irrte er sich nur selten.

JJ: Angenommen, die THW-Fee würde drei Wünsche anbieten, um die Jugendarbeit zu verbessern.

FW: Man soll das Ziel nicht aus den Augen verlieren, nämlich den Menschen mit Technik zu helfen. Dann sollten sich alle wohlfühlen, durch schöne Räumlichkeiten beispielsweise. Der dritte Wunsch wäre, dass alle immer mal wieder kleine Highlights haben,



Frank Winterfeldt:



Patrick Schäfer:

die sie motivieren.

PS: Bei mir wären das mehr finanzielle Möglichkeiten. Der zweite: Die Begeisterung von allen und die Neugierde soll bleiben. Als drittes sollen sich Jugendliche mehr für Soziales interessieren.

JJ: Wie sieht THW-Jugend in 30 Jahren, also 2044, aus?

FW: Ich hoffe, dass es dann immer noch genug begeisterte Jugendliche gibt, die daran Spaß haben. Die THW-Jugend hat die vergangenen 30 Jahre überstanden und wird auch noch die nächsten 30 Jahre erleben.

PS: Das „Grund-Ding“ bleibt, aber alle Jugendorganisationen müssen sich mehr an den Fortschritt anpassen.

JJ: Wie lässt sich eine gute Atmosphäre für die Jugendlichen schaffen?

FW: Die Stimmung sollte gut sein und alle offen sein für Neues.

PS: Man sollte sie sofort einbinden, willkommen heißen. Freilich sollten sie sich auch den anderen vorstellen. Gleich am ersten Tag - im Rahmen der Möglichkeiten - soll ihnen die Chance zum Mithelfen gegeben werden.

Das Gespräch führte Fabienne Gentner.

Rainer Schmidt war schon als Jugendlicher dabei

Aus der Jugendgruppe in den Auslandseinsatz

Als weltweit operierende Hilfsorganisation führt das THW jährlich zahlreiche Auslandseinsätze durch. Ein großer Pool von Helferinnen und Helfern bereitet sich für diese Aufgaben vor. Der Weg zur Auslandseinsatzkraft führt hierbei oft von der Jugendgruppe über Erlebnisse im internationalen Jugendaustausch zu den Einheiten wie SEEBA, SEEWA oder SEC. So wurde auch das Interesse von Rainer Schmidt, Referent der Bundesjugendleitung für internationale Beziehungen, geweckt. Die Geschichte, die Rainer mit der THW-Jugend und dem THW verbindet ist so ungewöhnlich, dass sie nur das Leben geschrieben haben kann.



Rainer Schmidt während eines (seltenen) ruhigen Moments.

Im Jahr 1998 standen für den damals 14-jährigen Osnabrücker die Sommerferien vor der Tür und er hatte für diese noch keine besonderen Pläne. Weil seine Mutter befürchtete, dass er die sechs Wochen nur mit Ausschlafen, Schwimmbadbesuchen und Computerspielen verbringen würde, schmiedete sie mit dem damaligen Ortsjugendleiter einen Plan. Wer von beiden genau der Hauptantrieb der Angelegenheit war, lässt sich heute nicht mehr aufklären – fest stand jedoch, dass beide es für eine gute Idee hielten, wenn Rainer mit in das jährliche Zeltlager der THW-Jugendgruppe fahren würde. „Die Zeit im Zeltlager hat

mir so gut gefallen, dass ich gleich dabei geblieben bin!“ erinnert er sich noch heute, während ein verschmitztes Lächeln seine Mundwinkel umspielt. Er besuchte früh einen Lehrgang für Jugendgruppenleiter und übernahm danach die Mitverantwortung für einen Teil der Jugendgruppe. Die Ortsjugend Osnabrück unterhielt bereits damals gute Kontakte in die Partnerstadt Twer (Russland) und so nahm Rainer ab dem Jahr 2000 auch an mehreren Projekten des Jugendaustausches in Russland und Deutschland teil. Weil ihm die Arbeit im internationalen Kontext besonderen Spaß bereitete, er auf diesem Weg eine Vielzahl an Freundschaften schloss und viele Menschen aus unterschiedlichen Kulturen kennenlernte, zögerte er nicht, als im Jahr 2005 das Team International gegründet wurde und brachte sich auch dort ein. Im Januar 2012 wurde Rainer zum Referenten der Bundesjugendleitung für internationale Beziehungen berufen und koordiniert seither die Bemühungen der THW-Jugend um die internationale Jugendarbeit in enger Abstimmung mit der Bundesjugendleitung. Parallel zu seinem Engagement in der Jugendgruppe absolvierte Rainer seine Grundausbildung und trat in den aktiven Dienst über.

Weil der OV Osnabrück gut in die örtliche Gefahrenabwehr eingebunden ist, waren Einsätze schon immer zahlreich. An seinen ersten kann er sich deshalb nicht mehr genau erinnern. Neben vielen kleineren Einsätzen erlebte er mehrere große, wie ein Bahnunglück 2004 in Osnabrück, den Orkan Kyrill im Jahr 2007 und zuletzt das Elbe-Hochwasser 2013. Nach der Grundausbildung und den ersten Einsätzen war das Thema Aus- und Fortbildung für Rainer aber noch nicht beendet. Auf Bereichsebene

schlossene Berufsausbildung oder ein Studium voraus. Vom OV aus wird über THWin die Aufnahme in die Auslandsdatenbank beantragt. Ist die Berufung erfolgt, folgen der Lehrgang "Einsatzgrundlagen Ausland", Impfungen und die Untersu-

besuchte er Lehrgänge zu unterschiedlichen Themen, bevor er an den THW-Bundeschulen die Lehrgänge zum Verwaltungsbeauftragten absolvierte. Durch sein großes Interesse an der Arbeit in anderen Ländern hat er sich für die Auslandsdatenbank beworben. Nach dem er hier auf eine Funktion berufen worden war, besuchte er die Lehrgänge Einsatzgrundlagen Ausland und Verwaltung Ausland an der Bundeschule Neuhausen. Mit dem Besuch dieser Lehrgänge und den nötigen Impfungen war der Weg frei, für das THW im Ausland an Einsätzen teilnehmen zu können. Im Jahr 2014 wurde Rainer vom Auslandsreferat der THW-Leitung gefragt, ob er für einen Einsatz im Rahmen der Syrienkrise in Jordanien zur Verfügung stünde. Rainer zögerte auch hier nicht lange und sagte nach Klärung mit seinem Arbeitgeber zu. Im Nahen Osten half er dann sechs Wochen lang bei der Errichtung eines Flüchtlingscamps in der Nähe von Al Azraq, indem er sich um die Beschaffung und Wartung von Material und Verbrauchsgütern, die Verwaltung des lokalen Personals sowie die Abwicklung von Verwaltungsarbeiten kümmerte. Nach der Rückkehr erreichte ihn bereits drei Wochen später die nächste Anfrage für einen Einsatz in der Region Kurdistan-Irak. Dort in der Region Kurdistan zeichnete er für die finanzielle Abwicklung des Einsatzes verantwortlich und hat zugleich die Kassen und Konten des Field Office Erbil verwaltet, Rechnungsunterlagen geprüft, Bargeldbestände geführt und gemeinsam mit dem Einsatzleiter vor Ort (Head of Mission) und der Projektleitung beim Auslandsreferat in Bonn die laufende Finanzplanung angepasst. Er ist sich sicher, dass er noch viele(s) bewegen kann: „Ich freue mich auf neue Aufgaben!“

chung „G 35“. Damit wird festgestellt, ob man für besondere klimatische Bedingungen körperlich geeignet ist. Dann heißt es, auf den Anruf zu warten: „Hier ist das Referat E2 der THW-Leitung. Wir planen einen Einsatz ...“

Neu in der Bundesgeschäftsstelle

Sportlich, motiviert und engagiert

Hallo, mein Name ist Svenja Boch und seit Ende Januar unterstütze ich das Team der THW-Jugend e. V. in der Bundesgeschäftsstelle in Bonn. Während meines Master-Studiums im Fach „Management in Nonprofit-Organisationen“ habe ich für etwas mehr als ein Jahr als Landesjugendsekretärin von Bremen/Niedersachsen in Osnabrück gearbeitet. Zusätzlich war ich Teil des Teams von USAR'12 (Urban Search and Rescue - basic training for youngsters) und dabei hauptsächlich im Kontakt mit den Teilnehmerinnen und Teilnehmern sowie im organisatorischen Bereich tätig. Einige von euch werden mich daher vielleicht kennen. Begeistert hat mich von Anfang an das ehrenamtliche Engagement und der Spaß, der allen Junghelferinnen und Junghelfern bei den wöchentlichen Treffen und besonderen Veranstaltung anzusehen war. In Erinnerung geblieben ist mir dabei besonders

USAR'12, wo ich die Jugendlichen gemeinsam mit den anderen internationalen Gruppen live in Aktion erleben durfte. In meiner Freizeit treibe ich, wann immer es geht, Sport. Am liebsten draußen im Kajak, auf dem Fahrrad, Inlineskates, nur in Laufschuhen oder aber im Tanzsaal. Da mir Sport in der Gruppe am besten gefällt, engagiere ich mich zudem im Behindertensportverein (BSV) Gut Frohnhof e. V., wo ich Sportkurse für Menschen mit geistigen und körperlichen Behinderungen gebe und den Vorstand bei organisatorischen Fragen unterstütze. Ich freue mich, nun nicht mehr bloß zehn Stunden die Woche, sondern Vollzeit für die THW-Jugend e. V. zu arbeiten und dadurch noch mehr von der tollen Arbeit kennen zu lernen und mitgestalten zu dürfen. Bei Fragen, Ideen und konstruktiver Kritik stehe ich euch gerne zur Verfügung und bin telefonisch unter (0228) 940 1328



Svenja Boch.

sowie per E-Mail unter svenja.boch@thw.de zu erreichen. Bis bald!

Svenja Boch

Helfende sieben Jugendverbände

Gemeinsame Leitsätze verabschiedet



Gemeinsam stark: die sieben helfenden Jugendverbände.

Zum Spitzentreffen der sieben Jugendverbände der Hilfsorganisationen trafen sich die Bundesvorsitzenden und Geschäftsführer am 21. und 22. Februar 2014 in Kassel (Hessen). Die Arbeitsgemeinschaft der so genannten „H7“ verabschiedete gemeinsame Leitsätze zur Stärkung ihrer Zusammenarbeit. Zu den „H7“ zählen Arbeiter-Samariter-Jugend, Deutsche Jugendfeuerwehr, DLRG-Jugend, Jugendrotkreuz, Johanniter-Jugend, Malteser-Jugend und THW-Jugend. Mit ihren Leitsätzen werden die Jugendverbände in Zukunft die beste-

hende Zusammenarbeit weiter stärken und gezielter für gemeinsame Interessen eintreten. „Auf Basis dieser vertrauensvollen und engagierten Kooperation versprechen wir uns, unsere Vorstellungen der helfenden Jugendverbandsarbeit effektiver voranbringen und den Bekanntheitsgrad aller sieben Jugendorganisationen weiter steigern zu können“, erklärte Timm Falkowski, Bundesjugendleiter der Deutschen Jugendfeuerwehr.

Neben der Darstellung und Wirkung nach außen stehen auch ein regelmäßiger Informationsaustausch unter den Mitgliedern und eine stärkere Vernetzung im Fokus. Die Arbeitsgemeinschaft der Jugendverbände der Hilfsorganisationen zeichnet sich durch ihre gemeinsamen Ziele der Sensibilisierung junger Menschen für humanitäre Werte und die nachhaltige Nachwuchsgewinnung aus. Die Idee zu einem gemeinsamen Austausch der helfenden Jugendverbände in Deutschland wurde bereits 2003 während eines Gedankenaustausches im Bundesinnenministerium geboren. Seit-

dem wächst die Zusammenarbeit der Jugendverbände der Hilfsorganisationen stetig. Im Jahr 2005 startete zum Beispiel eine gemeinsame Imagekampagne mit dem Namen „was geht ab“. Seit Jahren entstehen Seminarreihen, die sich mit den vielfältigsten Themen auseinandersetzen und so zur inhaltlichen Arbeit in den Jugendverbänden beitragen. 2011 erstellten die Jugendverbände erstmals eine Arbeitshilfe zum Thema „Beteiligung und Mitbestimmung“, welche als direktes Ergebnis aus den Seminarreihen entstanden ist. Durch praktische Beispiele und methodische Anregungen will die Arbeitsgruppe Lust auf die Umsetzung von Beteiligungsprozessen machen. Dies sind nur einige Beispiele für die erfolgreiche Zusammenarbeit der Jugendverbände in den „H7“. Gemeinsam ist es ihnen gelungen, in der Öffentlichkeit auf die Angebote und das Profil ihrer Jugendverbände hinzuweisen, diese stärker in den Fokus zu stellen und vor allem von ihrem regelmäßigen Erfahrungsaustausch zu profitieren.



Jugendakademie 2014

THW-Jugend: gestern – heute – morgen

In der THW-Bundesschule in Neuhausen schon zur Tradition geworden, fand die JA! (Jugendakademie) im Jahr 2014 zum sechsten Mal statt, diesmal zum Thema „Zurück in die Zukunft - 30 Jahre THW-Jugend“. Aus allen Teilen Deutschlands waren Wochen zuvor die Bewerbungen für die limitierten Plätze eingegangen und nur 40 Zusagen konnten erteilt werden.



Licht ohne Akku: Die Starklichtlaterne Petromax.

Eine Woche vor Ostern waren die Jugendlichen und jungen Erwachsenen im Alter von 15 bis 21 Jahren ins Schwabenland auf die Fildern gereist und lernten sich beim gemeinsamen Abendessen erst einmal besser kennen. Am zweiten Tag begann die praktische Ausbildung mit einer Zeitreise ins Jahr 1984. Wie damals (angeblich) üblich, wurde die Ausbildung in einem strengen Ton abgehalten.

Die Ausbilder waren in die „Klamotten“ der damaligen Zeit geschlüpft und machten „dem Haufen ordentlich Dampf“: An vier verschiedenen Stationen beschäftigten sich die Teilnehmerinnen und Teilnehmer mit Holzbearbeitung, Bewegen von Lasten, Ausleuchten sowie den „geliebten“ Stichen und Bunden.

Erstaunt waren viele Jugendliche über den Brustbund, der auch unter Zug nicht enger wird. Dieser wurde „seinerzeit“ anstatt eines Sicherheitsgurtes als Absturzsicherung angelegt oder zum Retten von Personen verwendet.

Auch ein Porsche will ins rechte Licht

Mit diesem Leitgedanken machten sich die Jugendlichen am Sonntagnachmittag auf den Weg ins Porsche-Museum nach Stutt-

gart-Zuffenhausen, wo sie von der Kuratorin des Museums begrüßt wurden. Von ihr erfuhren sie anhand einer Führung durch die Welt der schwäbischen Sportwagen, wie man eine Präsentation interessant aufbaut und auf welche Faktoren es ankommt. Denn ohne aussagekräftige Medien „drumherum“, kommen selbst die besten Ausstellungstücke nicht besonders bei Besucherinnen und Besuchern an. Nach dem gemeinsamen Durchgang blieb noch jede Menge Zeit für individuelle Entdeckungen und viele nutzten die Gelegenheit, in einem Porsche „Probe zu sitzen“.

Eine Ausstellung entsteht

Am Montag begann für die 40 Teilnehmerinnen und Teilnehmer die Arbeit in den vier Arbeitsgruppen. Jeweils begleitet von zwei Betreuerinnen beziehungsweise Betreuern beschäftigten sie sich mit einem ausgewählten Themenschwerpunkt zum JA!-Motto.

Dabei warfen sie einen Blick zurück ins Jahr 1984, schauten sich den derzeitigen Stand an oder machten sich Gedanken, wie die THW-Jugend im Jahr 2044 aussehen könnte. Die Gruppen erstellten dazu eine mehrteilige Ausstellung, die mit Unterstützung der THW-historischen Sammlung umgesetzt wurde, ein Theaterstück und mehrere Kurzfilme. Bei seinem Besuch während der JA!-Woche ließ sich auch Norbert Seitz, damaliger Abteilungsleiter im Bundesinnenministerium,



Einzelkämpfer verlieren: Nur zusammen gelingt der Balanceakt.

vom Einfallsreichtum der Jugendlichen begeistert.



Der Glowball, die neueste Erfindung der JA! 2014 fasziniert auch THW-Präsident Broemme.

Beteiligung aller in der THW-Jugend

Ist ein Mensch aufgrund seiner Sexualität oder einer Behinderung nicht „normal“? Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer setzten sich in dieser Arbeitsgruppe mit Fragen auseinander, wer „normal“ sei und wie vielfältig die Menschen im THW beziehungsweise der THW-Jugend sind. Sei es in ihrer sexuellen Orientierung, ihrer Hautfarbe, wegen einer Behinderung oder der finanziellen Mittel. Für eine Organisation wie das THW ist es grundsätzlich von Vorteil, wenn eine große Vielfalt unter den Mitwirkenden herrscht.

Denn so können alle ihre jeweiligen Stärken einbringen und gemeinsam viel erreichen. Doch wie war man im Jahr 1984 mit derlei Themen umgegangen und wohin könnte es sich in Zukunft entwickeln? Antworten darauf erarbeiteten die Jugendlichen im Laufe der Woche.

Bedeutung von Fachtechnischer Ausbildung und Jugendarbeit im Wandel der Zeit

Wie sah die Jugendarbeit vor 30 Jahren aus und wie hat sie sich gewandelt? Mit dieser Fragestellung beschäftigten sich zehn Jugendliche in einer Arbeitsgruppe um Lisa Widmann und Alex Schumann. Die Seminarteilnehmer hatten sich zu Beginn in drei Gruppen aufgeteilt, die sich mit den Themen „Technik“, „Dienste“ und „Wettkämpfe“ befassten. Sie analysierten die Jugendarbeit in der Zeit von 1984 bis heute und wagten einen Blick in die Zukunft. Um die erarbeiteten Inhalte gut



Helfer oder helfen wie „anno dazumal“.

zur Geltung zu bringen, entwickelten sie ein aufwändiges Präsentationskonzept.

Alle Zeit für die THW-Jugend?

Diese Arbeitsgruppe setzte sich mit den unterschiedlichen Lebenswelten von früher und heute auseinander. Wie sah die Freizeitgestaltung aus? Gab es damals mehr Freizeit als heute, speziell im Hinblick auf die Ganztagschulen? Ist heute das Spektrum der Freizeitangebote vielfältiger und daher die Konkurrenz größer? Um hier zu fundierten Antworten zu kommen, befragten die Jugendlichen Zeitzeuginnen und Zeitzeugen, die in den Achtziger Jahren in der THW-Jugend aktiv waren und machten daraus einen Kurzfilm. Des Weiteren führten die Jugendlichen eine Umfrage mit den Teilnehmenden durch und erstellten daraus Statistiken. Diese Arbeitsgruppe wurde von Sabine Mikulas und Jessica Sybertz geleitet.

Menschen im THW im Wandel der Zeit

Wie hat sich das Leben als Junghelferin oder Junghelfer im Laufe der Entwicklung der THW-Jugend verändert? Wie war die Ausbildung im Jugenddienst im Jahr 1984, wie ist sie im Jahr 2014 und wie sieht sie

im Jahr 2044 aus? Wie hat sich die Beteiligung von Frauen im THW verändert? Wie ging man damals mit THW-Kräften um, wie heute? Mit diesen und weiteren Fragen beschäftigte sich die zehnköpfige Gruppe unter der Leitung der Betreuer Fred Müller und Philipp Ballschuh.

Durch Gespräche mit den Zeitzeuginnen und Zeitzeugen erfuhren die Jugendlichen mehr über die damaligen Umgangsformen im THW. Diese Informationen und die Ergebnisse weiterer Recherchen ließen sie in ihre Ausstellungselemente und einen Film einfließen

„Glowball“ – die neue Einsatzoption des THW

Mit dem Abschlussabend an Gründonnerstag steuerte die JA! 2014 auf ihren Höhepunkt zu, denn die vier Arbeitsgruppen stellten ihre Ergebnisse vor! Neben Albrecht Broemme, dem THW-Präsidenten, waren auch Bundesjugendleiter Michael Becker sowie der THW-Vizepräsident Gerd Friedsam zu Gast in der Bundesschule und nahmen mit großer Begeisterung an der Abschlussfeier teil, welche von den Jugendlichen in Eigeninitiative erarbeitet worden war.



Kreuzbund: Flechtarbeit der besonderen Art.

Auch in diesem Jahr zeigten die Jugendlichen während der JA! wieder, welches Potenzial und Kreativität in ihnen steckte. Der Geburtstag der THW-Jugend zog sich dabei als „blauer Faden“ durch die Arbeits-

phase und den Abschlussabend. Damit der THW-Nachwuchs die eigenen Ideen verwirklichen konnte, ließen die Betreuerinnen und Betreuer viel Freiraum zur Erarbeitung der Themen.

Die Teilnehmer des Seminars „Bedeutung von Fachtechnischer Ausbildung und Jugendarbeit im Wandel der Zeit“ entwickelten für die THW-Ausstattung im Jahr 2044 den „Glowball“. Dieser soll eine Fläche von zwei Quadratkilometern ohne Probleme ausleuchten können. Hinzu kommt ein integrierter 175 kVA-Stromerzeuger. Präsident Broemme war bei der Vorstellung des „Glowballs“ sichtlich begeistert und freute sich sehr über den Prototypen, der ihm feierlich überreicht wurde.



Wenn ein kleiner Kasten die Massen fasziniert: Abteilungsleiter Norbert Seitz (m.) interessiert sich für die Ergebnisse.

Das nächste Wiedersehen ist bereits in Planung: Im Jahr 2015 wird die Jugendakademie von THW-Bundesschule und THW-Jugend vom 28. März bis 3. April in Neuhausen stattfinden.

Marcel Edelmann, Moritz Geppert,
Michael Kretz



Team International in Rumänien

Partnerschaft vertieft

Um die Partnerschaft zwischen der rumänischen Rettungsorganisation „ISU-Cluj“ und der THW-Jugend zu fördern, folgte eine Delegation aus verschiedenen Ortsjugenden der Einladung zum Baisora Cluj Mountain Camp. Am Freitag, den 23. August 2013 fanden sich die 13 Jugendlichen und Betreuer in Dortmund ein, um vor dem Camp noch letzte Details, wie das richtige Verhalten im Ausland und die Zielsetzung der Jugendbegegnung zu besprechen. Sonntagmorgens um sechs Uhr ging es dann zum Flughafen, um den zweistündigen Flug nach Rumänien nicht zu verpassen.

In Cluj angekommen, wurden die Teilnehmer herzlich von den rumänischen Kolleginnen und Kollegen begrüßt. Trotz mancher sprachlicher Barriere lernten sich die Jugendlichen bereits während des ersten gemeinsamen Mittagessens kennen. Nach einer kurzen Nacht im Camp startete der Montag für die Jugendlichen mit einem Erste-Hilfe-Training und Ausbildung zum Thema „Bergung aus schwierigem Gelände“. Es stellte sich schnell heraus, dass die Rettungsmethoden, die in Rumänien angewandt werden den deutschen sehr ähnlich sind. Die Jugendlichen hatten die Gelegenheit, den rumänischen Kollegen

einige neue Techniken beizubringen und andersherum auch von diesen zu lernen. Dabei entstand ein spannender Austausch sowohl während der gemeinsamen Ausbildung als auch während der gemeinsamen Freizeitaktivitäten.

Neben der Teilnahme an verschiedenen Trainings und einer Übung besuchten die Jugendlichen ein stillgelegtes Salzbergwerk, in welchem sich heute ein Freizeitpark befindet und hatten Gelegenheit diesen zu erkunden. Ebenso hatten die Teilnehmenden die Möglichkeit, mit den Booten des ISU einen Ausflug auf einem nahe gelegenen Stausee zu unternehmen. „Die Woche in Rumänien verging viel zu schnell“, meinte der Junghelfer Sophian Habel (OV Ladenburg) am Ende der Woche. Mehr Gelegenheit zum weiteren Austausch werden die Teilnehmer in Zukunft erhalten, da zwei Partnerschaften zwischen den THW-Jugendgruppen aus Ladenburg und Osterode mit Gruppen des ISU geschlossen wurden. Im Rahmen dieser Partnerschaften sollen künftig regelmäßig Projekte des Jugendaustausches veranstaltet werden. Erste Ideen hierzu wurden von den Betreuern bereits vor Ort in Cluj besprochen.

Moritz Geppert



Wanderausflug in idyllischer Landschaft.

Internationale Jugendarbeit

Falls auch du Interesse an einem Austausch mit Jugend-Rettungsorganisationen aus anderen Ländern hast, kannst du dich (und natürlich auch deine Jugendgruppe) gerne auf der Homepage des Team International informieren: www.thw-jugend.de/international Dort findest du auch alle Kontaktdaten der Ansprechpartnerinnen und Ansprechpartner.



Fachsimpeln über moderne Rettungstechnik.



In den bergigen Wäldern rund um Cluj ist die Rettung von Personen Schwerstarbeit.

@disaster 2014 in Moskau

Katastrophenschutz auf russische Art



Blindes Vertrauen zwischen Russen und Deutschen.

Internationale Jugendarbeit im Zeichen des Katastrophenschutzes bereitet die jungen Retter oft auf das Zusammenwirken nach großen Unglücksfällen vor. Im Rahmen eines Fachkräfteaustausches unter Jugendbetreuern reisten neun Teilnehmerinnen und Teilnehmer der THW-Jugend vom 13. bis 20. Juli nach Moskau, um mit den Kolleginnen und Kollegen des „Russian Student Corps of Rescuers“ (RSCOR) gemeinsam entsprechende Themenkataloge zu bearbeiten.

Unter dem Titel „@disaster 2014“ erarbeiteten sie schlussendlich gemeinsam Methoden zu fachtechnischen Trainings während Jugendbegegnungen.

Vor der Abreise waren alle Teilnehmenden zu einem Briefing in die Unterkunft des Ortsverbandes Frankfurt eingeladen. Hier gab es für die Reisenden vom stellvertretenden Bundesjugendleiter Ingo Henke eine allgemeine Einführung in das Thema der internationalen Jugendarbeit aber auch zu „Land & Leute“ in Russland. Nils Nettelstrot, Mitglied des Team International, welcher die Delegation als Teamleiter anführte, erläuterte die Zielstellung des Austausches. Nachdem zahlreiche

Fragen beantwortet waren, sprachen alle noch lange darüber, was sie denn in Russland alles erwarten würde. So war die erstmal letzte Nacht in Deutschland entsprechend kurz, denn bereits um acht Uhr ging es zum Flughafen und von dort mit einem Aeroflot-Airbus nach Moskau. Am Flughafen Sheremetjewo wurde die Delegation der THW-Jugend bereits von den russischen Kolleginnen und Kollegen herzlich begrüßt. Nach einer Busfahrt vom Flughafen zur Unterkunft der Katastrophenschützer klang der Abend bei einem gemeinsamen Abendessen und dem ersten Kennenlernen aus.



Internationales Rettungsteam im Einsatz.

Da auch in Russland die Zusammenarbeit im Team eine sehr wichtige Rolle spielt, lernten sich Russen und Deutsche zu Beginn des Fachkräfteaustausches in gemischten Gruppen besser kennen und stärkten bei einem Teambuilding-Seminar ihr Vertrauen zueinander. Bemerkenswert war, dass alle trotz sprachlicher Barrieren auf Anhieb die Aufgaben lösen konnten.

Neben der pädagogischen Schulung bildete das fachtechnische Training den Schwerpunkt des Projektes. Hier trainierte die deutsche Delegation, wie man sich von einem Gebäude abseilt und übte die Brandbekämpfung in einem Rohrsystem sowie die richtige Vorgehensweise bei einem Verkehrsunfall. Dabei hatten die Teilnehmenden die Möglichkeit, sich über die unterschiedlichen Techniken in den beiden Ländern auszutauschen und somit von der jeweils anderen Organisation zu lernen. Bei der Abschlussübung stellten russische

und deutsche Helferinnen und Helfer in gemischten Teams unter Beweis, dass sie das neue Wissen in der Praxis fachgerecht anwenden können. Die gemachten persönlichen Erfahrungen aus den praxisnahen Trainings wurden anschließend unter dem Gedanken der methodischen und didaktischen Umsetzung während internationaler Jugendbegegnungen in der Gruppe zusammengefasst.

Bei einer Stadtführung durch die Metropole Moskau sowie beim Kulturprogramm bekamen die deutschen Teilnehmerinnen und Teilnehmer abseits der pädagogischen Themen einen schönen Einblick in die russische Kultur und Lebensweise. Besonders beeindruckend war der Ausflug zur Moskauer Wasserwacht, welche für die deutsche Delegation mit einer großen Schauübung ihre Fähigkeiten demonstrierte.



Sorgte für Aussehen: kreatives Gruppenbild mit Damen auf dem Roten Platz in Moskau.

Der Fachkräfteaustausch wurde ebenfalls genutzt, damit interessierte Jugendgruppen der THW-Jugend, die sich die Teilnahme an einem langfristigen Jugendaustausch mit einer russischen Partnergruppe vorstellen können, erste Kontakte knüpfen konnten.

Falls auch du und deine Jugendgruppe Interesse am Jugendaustausch haben, könnt ihr auf der THW-Jugend-Website unter der Rubrik „Team International“ Details über Partnerländer und Veranstaltungen erfahren:

www.thw-jugend.de/international

Moritz Geppert

Das heiße Interview

Das heiße Interview

Gebündelte THW-Erfahrung

Dinge anpacken - wenn sie angefasst werden müssen

Jugend-Journal: Seit wann bist du im THW aktiv?

Bernhard Langowski: Seit 1973.

JJ: Wieso bist du damals zum THW?

Langowski: Ein Freund, mit dem ich bei den Pfadfindern war, hatte gemeint: „Komm doch auch mal zum THW“ – und dann bin ich hingegangen!

JJ: Wie waren deine ersten Eindrücke?

Langowski: Sagen wir, etwas chaotisch, eine Grundausbildung gab es damals noch nicht. Die olivefarbenen Fahrzeuge waren „zusammengezwängt“, das letzte stand vorne quer. Wer ein hinteres Fahrzeug wollte, musste neun andere wegfahren. Auch war die Unterkunft nicht gerade vorzeigbar.

JJ: Wie könnte der Einstieg für Neulinge ideal gestaltet werden?

Langowski: Heute ist das geregelt: Wir haben für „Neue“ die Grundausbildung, dann geht es zum Technischen Zug.

JJ: Was hat dich dann trotzdem beim THW gehalten?

Langowski: Ich fand es interessant. Natürlich war ich vom Wehrdienst befreit und hatte so eine zusätzliche gute Motivation. Nach einigen Lehrgängen und gesammelter Erfahrung im OV wurde ich Jugendbetreuer. Das hat mir sehr gut gefallen. Im



Bernhard mit einer „seiner“ Jugendgruppen, hier der aktuellen aus Osterode.

Heute: Bernhard Langowski, „Urgestein“ der THW-Jugend



Steckbrief



- Familie: verheiratet, vier Kinder
- Ausbildung: Starkstromelektriker, dann zwölf Jahre Unter Tage
- Freizeit: die Familie, unser Garten und das THW
- Ich lese: zeithistorische Romane und Fantasy (Medicus, Herr der Ringe)
- Ich höre: neben moderner Musik Pink Floyd, Beatles
- Urlaub: Griechenland
- Ich bin: Organisationsberater
- Erfolg heißt: andere mitzunehmen und zu begeistern
- Glücksmomente: die Geburt meiner Tochter
- Mich freut: Begeisterung
- Mich ärgert: Miesmacher, die immer nur erstmal Probleme sehen
- Mich motiviert: Die Erwartungen, die von den Jugendlichen an mich gestellt werden
- Meine größte Schwäche: Ich kann nicht „Nein“ sagen
- Meine Stärke: Neue Dinge anzupacken, wenn sie angefasst werden müssen
- Meine Leidenschaft: Meine Frau
- Mein Motto: Es gibt keine Probleme, es gibt nur Lösungen!

Laufe der Zeit bekamen wir eine neue Unterkunft, woraus letztlich auch die Idee des NRW-Schulungszentrums in Gelsenkirchen, dem „SchulZe“, entstand. Insgesamt verspürte ich erstklassigen Rückhalt und erfuhr große Unterstützung.

JJ: Womit hast du dich anfangs beschäftigt?

Langowski: Neben meiner Arbeit als Jugendbetreuer war ich Mitglied im ersten Bundesjugendvorstand und habe bei den ersten Jugendbetreuer-Lehrgängen mitgewirkt. Ich erinnere mich noch daran, dort Diavorträge über eine 14-tägige Paddeltour auf der Lahn gehalten zu haben, um die Möglichkeiten der THW-Jugend zu verdeutlichen. Später wurde ich Ortsbeauftragter. Einige Zeit darauf brachten berufliche Anforderungen eine Pause und den Umzug nach Haltern am See mit sich. Dort übernahm ich die Position des Ausbildungsbeauftragten und habe zusammen mit dem späteren Jugendbetreuer die Jugendgruppe gegründet. Zuletzt bin ich nach Osterode im Harz umgezogen und dort auch wieder, nun zusammen mit meiner Frau, in der Jugendarbeit aktiv. Zwischenzeitlich bin ich über 60 und, na ja, mal sehen.

JJ: Kürzlich wurde die Mitwirkungsverordnung geändert, die obere Altersgrenze ist entfallen.

Langowski: Ihr dürft gespannt sein, ob ich

das ausreize.

JJ: Was ist dein aktuelles Lieblingsprojekt?

Langowski: Wir machen hier seit einem Jahr ein Kooperationsprojekt in Form einer Arbeitsgemeinschaft mit einer Realschule. Dort wurden wir mit offenen Armen empfangen und alles auf eine vertragliche Grundlage gestellt, in der verschiedene Dinge geregelt sind. Das war das einzige bürokratisch Erforderliche. Dann kommen die Jugendlichen zu uns und wir kleiden sie ein. Das ist allein schon aus versicherungsrechtlichen Gründen notwendig. Sie durchlaufen eine Art Grundausbildung, in der sie viele Bereiche des THW-Spektrums kennenlernen und schließen mit einer Art Prüfung ab.

JJ: Wie sind deine Erfahrungen?

Langowski: SEHR positiv. Etwa 80 Prozent der ursprünglichen Teilnehmenden sind bei uns geblieben. Allerdings braucht man mindestens zwei Engagierte, die das wöchentlich veranstalten können. Wir machen halbjährlich je einen Kurs und im zweiten Halbjahr war der Andrang wegen der anstehenden schulischen Abschlussprüfungen geringer. Wer von den Leserinnen und Lesern etwas Derartiges machen möchte und nicht gleich großen Erfolg hat, soll nicht enttäuscht sein. Vielleicht war nur der Zeitpunkt ungünstig gewählt.

JJ: Das Besondere an der THW-Jugend ...

Langowski: ... sind natürlich unsere Landes- und Bundesjugendlager, wo wir zusammenkommen und gute Kontakte knüpfen können. Man kann „über den Tellerrand“ schauen und sieht, was andere machen. Man merkt auch, mit wem man gut auskommt und nähere Kontakte vielversprechend sind.

JJ: Was begeistert dich am THW?

Langowski: Wir können stolz sein, darauf, was wir an der THW-Jugend haben. Beispielsweise die internationalen Jugendbegegnungen sind eine erstklassige Chance. Auch die Möglichkeit, mit anderen Jugendorganisationen, wie Feuerwehr, dem Deutschen Roten Kreuz oder örtlichen Vereinen zusammenarbeiten zu können, sucht ihresgleichen. Aktuell bin ich am Jugendaustausch mit dem rumänischen Cluj beteiligt.

JJ: Was entgeistert dich am THW?

Langowski: Diese endlos scheinende Bürokratie. Wir sind hier schon seit Jahren an einer neuen Unterkunft dran und die Ver-

handlungen mit den Behörden ziehen sich. Ordnung muss freilich sein, aber manchmal nervt das gewaltig. Unsere Jugendgruppe ist in Containern untergebracht. Das macht die Jugendarbeit nach außen ziemlich unattraktiv und nervt ohne Ende.

JJ: Deine Empfehlung an die heutigen Jugendlichen?

Langowski: Es müssen auch Wünsche offen bleiben können.

JJ: Was hältst du von dem Spruch „früher war alles besser“ in Bezug auf die THW-Jugend?

Langowski: Den möchte ich SO nicht gelten lassen. Gestern war gestern und heute ist heute. Vielleicht waren die Dinge damals spontaner machbar. Zugleich konnte man sich nur mühsamer informieren.

JJ: Hättest du gewusst, wie sich das mit der THW-Jugend alles entwickelt, was hättest du anders gemacht?

Langowski: Auch wenn ich nachdenke, fällt mir dazu nichts ein. Rückblickend bin ich der Meinung, dass wir mit dem Slogan „spielend helfen lernen“, den wir damals in einer Arbeitsgruppe entwickelten, das richtige Leitmotiv fanden. Auf alle Fälle danke ich allen Unterstützern, beispielsweise den Kraftfahrern. Denn Jugendarbeit kann ohne Rückhalt im Ortsverband nicht stattfinden.

JJ: Was waren anfangs die Herausforderungen der Jugendarbeit?

Langowski: Da bin ich vielleicht nicht der Richtige. Denn in allen drei OV, in denen ich seither war, gab es eine große Unterstützung. Sowohl seitens des Ortsbeauftragten als auch der Helferschaft.

JJ: Worin bestehen die heutigen Herausforderungen?

Langowski: Die vielfältigen Möglichkeiten, die THW-Jugend und das THW bieten, zu nutzen und vor Ort umzusetzen - vor dem Hintergrund der allgegenwärtig verfügbaren Medien und den schulischen Anforderungen.

JJ: Wagen wir einen Blick in die Zukunft. Wie sieht die Jugendarbeit im Jahre 2044 aus?

Langowski: (lacht, überlegt lange) Ich hoffe, nicht viel anders. Aber es wird alles noch perfekter sein und ich hoffe, dass wir auch noch Jugendliche haben, die sich für die Hilfe begeistern. Aber ich glaube, dass es außerhalb der Welt der Videospiele eine Welt gibt, in der sich Leute für andere einsetzen.

JJ: Stelle dir vor, du wärst THW-Präsident für einen Tag: Was wären deine zentralen Entscheidungen?

Langowski: (überlegt lange) Tja, der arme Präsident. Der kann es ja keinem Recht machen. Das mit den Mini-Gruppen ab sechs Jahren hätte ich auch gemacht. Mir ist wichtig, dass wir eine Organisation bleiben, für die es sich zu engagieren lohnt.

JJ: Angenommen, die THW-Fee würde drei Wünsche hinsichtlich der Jugendarbeit/THW-Jugend erfüllen. Welche wären das?

Langowski: Dass ich noch möglichst lange mit der THW-Jugend arbeiten und mit meiner Frau Jugendarbeit machen kann. Dann möchte ich meine jetzt dreijährige Tochter erleben, wie sie im THW groß wird. Des Weiteren ist es wichtig, dass wir immer genügend Fahrzeuge haben, unsere Jugendlichen zu transportieren und unfallfrei den Spaß der Jugendarbeit genießen können.

JJ: Hoffen wir, dass sie nicht auf drei zählen kann. Vielen Dank für das Gespräch.

Langowski: Gerne geschehen

Das Interview führten Marc und Tim Warzawa.

Persönliche Vorlieben

- Fleisch – Käse
- Katze – Hund
- Blau – Rot
- Haus – Zeit
- Dusche – Badewanne
- kalt – warm
- Gummibärchen – Schokolade
- Rennrad – Mountainbike
- Frühstück – Abendessen
- Wasser – Cola
- Feldbett – Wasserbett
- Hemd – T-Shirt
- Brezel – Laugenstange
- Kerze – Taschenlampe
- Keller – Dach
- Laptop – PC
- Buch – E-Book
- Brief – E-Mail
- Döner – Pizza
- Hotel – Pension
- Tag – Nacht
- Sommer – Winter
- Stadt – Dorf
- Kaffee – Tee

Meine Maschine und ICH

Meine Maschine und ICH

Des Bundesschul-Ausbilders Liebling

Kranbekloppt: Hans-Heiner und sein Faun

Die zwei bilden ein ungleiches Paar und gehören dennoch fest zusammen: Hans-Heiner Hupe, Ausbilder an der THW-Bundesschule Hoya, und sein Kran, ein Faun ATF 30-2. Der nicht gerade große Ausbilder und der größte THW-eigene Autokran sind als eingespieltes Team zur Stelle, um THW-Helfer auszubilden oder anderen im Einsatz zu helfen.

Hans-Heiners Vorliebe für Krane und große LKW wurde Anfang der 1980er Jahre geweckt. Beruflich und privat stets technisch interessiert, festigte seine Tätigkeit beim THW mit einem Krupp-Ardelt-Kran aus den ehemaligen Brückenbauzügen seinen Hang zu großen Kranfahrzeugen. So

erlebte auch ein kurz vor der Wiedervereinigung Deutschlands gebauter, nagelneuer Tatra-Kran der ehemaligen NVA mit Hans-Heiner beim THW eine jahrzehntelange vertrauensvolle Zusammenarbeit. Bis der TÜV die beiden schied. Denn die Zeit hatte in Form von Diensten und Einsätzen ihre Spuren am „guten, alten Tatra“ hinterlassen, so dass Anfang des neuen Jahrtausends ein neuer THW-Kran nach Hoya kommen sollte. Den damals sieben Jahre alten Autokran von Faun suchte Hans-Heiner persönlich aus, adoptierte ihn quasi in die THW-Familie. Die von ihm schnell als zuverlässig arbeitend geschätzte Maschine hatte zuvor Beton-Fertigteile im Hausbau montiert und war technisch in hervorragendem Zustand. Hupe bezeichnet das heute als „Glücksgriff“ und die Bundesschule konnte den Faun 2003 in Dienst stellen. Mit den Jahren wurden am Kran immer wieder Verbesserungen vorgenommen, wie



Großer Mann ganz klein.

angepasste Staufächer für Anschlagmittel oder Rüsthölzer und, von Hupe besonders geschätzt, eine teleskopierbare Traverse am Heck des Fahrzeugs. Mit seinen 30 Tonnen Hubkraft und dem 38 Meter langen Ausleger wird der Faun ATF 30-2 zum Beispiel bei der Ausbildung am Abstützensystem Holz (ASH) genutzt. An der Bundesschule

Steckbrief Hans-Heiner Hupe

Geboren am 05.10.1958 in Hoya, verheiratet, zwei Kinder, drei Enkelkinder. Nach dem Hauptschulabschluss absolvierte er eine Ausbildung zum Kfz-Mechaniker, ging dann zur Bundeswehr. Im Anschluss daran arbeitete er weiter in seinem Beruf und fing 1980 hauptamtlich beim THW an. Durch eine zweijährige zusätzliche Qualifizierung bildete er sich zum Ausbilder weiter. In seinen fast 35 Dienstjahren hat er über 60 Weiterbildungen absolviert. Neben dem THW ist er noch in der Feuerwehr seiner Heimatgemeinde aktiv und hat einen Faible für Krane aller Art.



Präzision und Kraft der schweren Maschine faszinieren ihn.

Wer kennt „wahre Freunde“?

Unzertrennliche Freunde gesucht

Kennen wir sie nicht alle: Die liebenswürdigen Helfer, die eine Stütze des OV sind, bei jeder Gelegenheit anwesend und deren Zuneigung zum THW sich im Umgang mit der ihm oder ihr unterstellten Maschine manifestiert. In jeder Folge soll eine Person im Mittelpunkt stehen, die so gerne mit „ihrer Maschine“ arbeitet, dass sie als erste zum Dienst kommt und als letzte geht. Nicht zuletzt aus dem Antrieb her-

aus, dass niemand anderes, also jemand Unwürdiges, sich an der (den) Maschine(n) zu schaffen macht. Er oder sie ist überzeugt, dass (s)eine Maschine mehr ist als die Summe ihrer zusammengebauten und zusammenarbeitenden Einzelteile. (S)eine Maschine(n) muss man gut behandeln, dann ist (sind) sie auch gut zu einem selbst. Man muss sie ehren, pflegen und richtig bedienen.

Dann kann man sich stets auf sie verlassen. Nicht zuletzt deswegen sind es unzertrennliche Freunde. Jeder weiß das und jeder darf das sehen. Und sollte er mal im Urlaub oder krank sein – dann bleibt die Kettensäge eben im Schubfach oder das Fahrzeug in der Halle. Habt ihr jemanden vor Augen oder fühlt euch angesprochen? Dann schreibt an redaktion@jugend-journal.de.

Hoya gibt es drei ausgebildete Kranführer, jedoch schafft zumeist er es, mit dem Faun unterwegs zu sein. Er freut sich jedes Mal aufs Neue darauf und kümmert sich liebevoll um die Pflege und Instandhaltung



Hans Heiner in einer Kanzel der besonderen Art.

des Gefährts, das für ihn schon fast zum Gefährten geworden ist. Andere respektieren diese besondere Beziehung und informieren Hans-Heiner stets darüber, wenn sie mit dem Kran unterwegs sind oder fragen gar vorher, ob etwas dagegen spräche. Wichtig ist für Hans-Heiner auch der Rückhalt seiner Familie.

Besonders seine Frau steht hinter ihm, wenn er, trotz Urlaubes oder Wochenende mit „seinem“ Faun-Kran ausrückt, um OV zu unterstützen oder bei der Aufrichtung von LKW zu helfen, denn sie weiß, dass er dann glücklich ist. Sein bewegendster Einsatz war die Tierrettung eines Bullen, der in eine Güllegrube gefallen war und mit dem Kran der THW-Bundesschule gerettet wer-

den konnte. Hans-Heiner hat die Hoffnung, dass ihn „sein“ Kran noch zumindest bis zu seiner Pensionierung begleitet.

Cedrik Schlag

Technische Daten des Lieblings
Faun ATF 30-2

Fahrzeugtyp:	Mobilkran
Baujahr:	1996
Sitzplätze:	3
Leistung:	200 kW (272 PS)
Hubraum:	9.572 cm ³
zul. Gesamtgewicht:	24 t
Höchstgeschwindigkeit:	77 km/h
Länge:	10 m

Motivation durch Ausbildung

„Ich bin für die Ehrenamtlichen da!“



Hans-Heiner Hupe inmitten seiner „Schätze“, die zugleich auch „Schätzchen“ sind.

Jugend-Journal: Seit wann bist du beim THW?

Hans-Heiner Hupe: Durch Bekannte hörte ich zufällig von einer freien Stelle beim THW. 1980 habe ich dort als Kfz-Mechaniker an der damaligen „Katastrophenschutz-Schule des Bundes“, KSB, heute THW-Bundesschule in Hoya angefangen. Im darauffolgenden Jahr bin ich auch ehrenamtlich in den Ortsverband Hoya eingetreten und seitdem aktiv.

JJ: Welche Aufgabe hast du an der THW-Bundesschule?

Hupe: Durch zusätzliche Qualifikationen arbeite ich dort heute als Ausbilder und betreue die Ausbildungsbereiche Motor-

sägerführer, Kranausbildung und Bergearbeitsgeräte. Zusätzlich kümmere ich mich um den Bereich Logistik, Brückenbau und Aufgleistechnik, helfe also entgleisten Waggons wieder auf die Schienen. Bei Bedarf fahre ich aber auch ganz normal zu Einsätzen.

JJ: Was macht deine Lieblingsmaschine zu etwas Besonderem?

Hupe: Mich fasziniert besonders die anspruchsvolle Technik eines Autokrans. Man muss viele verschiedene Parameter berücksichtigen und sich auf die äußeren Gegebenheiten einstellen, um einen sicheren und erfolgreichen Kraneinsatz durchzuführen.

JJ: Wann hast du die Maschine für dich entdeckt?

Hupe: 2003 bekam ich den Auftrag, einen Nachfolger für den alten Tatra-Kran der Bundesschule zu suchen. Es sollte ein deutsches Fabrikat sein, dem aktuellen Stand der Technik entsprechen und neuer als die damaligen Krupp Brückenbaukrane im THW sein. Ich machte mich auf die Suche und fand drei gebrauchte Krane, die in Frage kämen. Nach eingehender Betrachtung entschied ich mich sofort für den Faun ATF 30-2.

JJ: Wie gehst du damit um, dass bei der

Kranausbildung „frische“ THW-Einsatzkräfte mit „deinem“ Kran arbeiten?

Hupe: Der Faun ist ja „unser“ Kran. Wir haben ihn alle von unseren Steuergeldern bezahlt und er ist für das THW da! Bei den Ausbildungen bin ich ja immer dabei und habe kein Problem damit, wenn die angehenden Kranführer von mir und mit „meinem“ Kran lernen.

JJ: Wenn die Maschine ausgemustert wird, könntest du dir dann vorstellen, diese zu übernehmen?

Hupe: (lacht) Wenn ich im Lotto gewinne, würde ich mir eine Halle bauen und dort nach deren Dienstzeit „meinen“ Kipper und „meinen“ Kran übernehmen und weiter in Schuss halten. Als Privatmann ist das sonst leider nicht wirklich möglich ...

JJ: Was möchtest du denjenigen näherbringen, die deine Begeisterung nicht teilen oder nicht nachvollziehen können?

Hupe: Ich möchte den Menschen zeigen, was ich mache und sie durch fundierte Ausbildung motivieren. Ich beziehe auch meine Familie ein und bringe meinen Enkeln meine Arbeit und den Umgang mit den Maschinen des THW näher.

JJ: Vielen Dank für die gewährten Einblicke. Das Gespräch führte Cedrik Schlag.

Von der Stahlplatte zum Teleskopklader

Nicht zu hoch gestapelt

Die Berge rund um die österreichische Stadt Telfs sind schneebedeckt, als wir uns mit Produktmanager Markus Neuner bei Liebherr treffen. Das 1976 gegründete Maschinenwerk umfasst 170.000 Quadratmeter, davon 56.000 überbaut. Hier stellen rund 450 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter jährlich aus 800 Tonnen Stahl bis zu 900 Planier- und Laderaupen, Rohrleger und Teleskopklader her, so auch den im OV Lauf/Nürnberg Land stationierten THW-Teleskopklader-Prototypen.



Das Liebherr-Werk Telfs vor einem traumhaften Alpen-Panorama.

Alle Maschinen werden im Werk entwickelt, gebaut, getestet und von dort aus vertrieben. Zur Belegschaft gehören auch 22 Auszubildende, welche in der eigenen Lehrwerkstatt unter anderem Teile für den Produktionsablauf herstellen und so einen wichtigen Beitrag leisten.

Ein Alleskönner?

In der freien Wirtschaft gibt es für diese Art von Baumaschinen einen großen Einsatzbereich. Zu finden sind die zweiachsigen und sehr wendigen Spezialisten unter anderem in Kiesgruben, auf Bauschutt- und Mülldeponien oder auch in der Landwirtschaft. Derzeit haben die Österreicher vier

verschiedene Modelle im Angebot, welche Hubhöhen von 10 bis 13 Metern und Traglasten zwischen 4,1 und 5 Tonnen aufweisen. Durch das THW wird derzeit der Typ TL 441-13 getestet. Während die erste „4“ die Fahrzeugkategorie, also Teleskopklader codiert, ergeben die nachfolgenden Ziffern die Traglast (4,1 Tonnen) und die Hubhöhe (13 Meter). Der Motor leistet 84 kW (113 PS), was die zehn Tonnen des Heros Lauf 43/74 auf bis zu 40 Stundenkilometer beschleunigt. Eine höhere Leistung ist für den Einsatzzweck nicht erforderlich, da bei selbstfahrenden Arbeitsmaschinen nicht die Motorleistung, sondern die Antriebstechnik sowie die Arbeitshydraulik maßgeblich sind. Der THW-Teleskopklader hat sich in zahlreichen Einsätzen bewährt – von der logistischen Unterstützung des Bundesjugendlagers 2012 über das Jahrhunderthochwasser 2013 bis hin zu schweren Unfällen auf Straßen und Gewässern. Die Besonderheit des Fahrzeuges ist dessen hohe Flexibilität: Neben der klassischen Schaufel können Palettengabel, Seilwinde oder Hubarbeitsbühne montiert werden. Mit der Seilwinde lassen sich Gegenstände aus der Tiefe bergen, mit dem Personenkorb Menschen aus bis zu 14 Metern Höhe retten.

Made in Austria

Nach einer Vorstellung der Firmengruppe und der Besonderheiten der einzelnen Unternehmenssparten führt uns Neuner in die „heiligen Hallen“ des Werks, wo dem Jugend-Journal ein exklusiver Einblick gewährt wird. Los geht es auf dem Vorplatz, wo stählerne Platten und Rohre lagern, aus denen Raupen zur Erd- und Gesteinsbewegung („Bulldozer“), Rohrlegemaschinen für Öl- und Gaspipelines und auch Teleskopklader entstehen.

Vor dem Verarbeiten wird das Rohmaterial in einer Sandstrahlanlage der Entrostung und maschinellen Reinigung unterzogen, wodurch sich das einst rostige Äußere in metallischen Glanz wandelt. „Anhand farblicher Markierungen kann beurteilt werden, welche Qualität der Stahl hat und für welche Komponenten er verwendet werden darf“, erläutert Neuner. So können die Mitarbeiter später erkennen, welches Material für die Herstellung des Rahmens oder der Schaufeln geeignet ist.

Bis zur Materialstärke von 20 Millimeter geht alles in eine Laserschneideanlage. Die Teile werden gleich entgratet und abgekantet. Dazu steht unter anderem eine Maschine zur Verfügung, welche einen Druck von 600 Tonnen ausüben und so das



Stoff für Technikräume: Im Stahlager werden pro Jahr rund 800 Tonnen Material umgeschlagen.

Material spielend formen kann. Alle Platten bis maximal 200 Millimeter Dicke werden aus Energiespargründen in einer Halogen-Schneideanlage bearbeitet, welche nicht mit gebündeltem Lichtstrahl, sondern durch den Einsatz des Edelgases schneidet. In der ersten Halle gibt es eine Anlage zur Energierückgewinnung inklusive eines großen Luftfilters. Dadurch kann Sommers wie Winters mithilfe der Abwärme die Halle klimatisiert werden, so dass es für die Beschäftigten dort immer angenehm zu arbeiten ist.

Fest verbunden

In der Nachbarhalle fallen zahlreiche orangefarbenen Metallkonstruktionen auf, mit denen die zugeschnittenen Teile, beispielsweise für eine Schaufel, aufgespannt, vermessen und dann geheftet werden. Dann ist der Schweißroboter an der Reihe, deren Arbeitsanteil 80 Prozent beträgt. Nur noch Spezialteile oder Nacharbeiten werden durch Menschenhand thermisch verbunden. Der Grund für diesen Automatisierungsgrad liegt, einmal eingestellt, in der hohen Wiederholgenauigkeit, was zu weniger Fehlern bei gleichzeitiger Kostenersparnis führt.

Gut kombiniert

Nachdem die Teile wie Rahmen, Schaufeln, Hubgerüste und Ausleger geschweißt wurden, wandern sie in moderne CNC-Maschinen, wo bereits die ersten Vorbereitungen für die spätere Endmontage erfolgen. Bis zu 140 verschiedene Werkzeuge setzen Bohrlöcher und Montagehilfen oder

bringen Kleinteile an. Danach gehen die Komponenten in eine halbautomatische Teilelackieranlage, wo der Großteil das typische „Liebherr-Gelb“ erhält. Doch selbstverständlich erfüllen die Experten auch Sonderwünsche, weshalb ultramarinblaue THW-Fahrzeuge in RAL 5002 direkt ab Werk realisiert werden können. Wie zum Beweis wandern just in diesem Moment einige grüne Bauteile aus der Anlage. Für die meisten Kunden, so Markus Neuner, spiele jedoch der Wiederverkaufswert eine höhere Rolle als die individuelle, aufpreispflichtige Wunschlackierung.

Nach der Farbenkur wird schnell deutlich, welche Teile später einen fertigen Teleskopklader ergeben. Doch zwischenzeitlich darf ein Blick auf die Produktionslinie für die Raupen nicht fehlen, da hier gerade eine Qualitätsabnahme stattfindet und der satte Motorenklang die Werkshalle erfüllt. Man kann die geballte Kraft dieser großen Erdbewegungsmaschinen wahrlich fühlen, wenngleich auch hier diverse Umweltschutzvorschriften ein immer effizienteres Motorenmanagement erfordern. Den typischen „Diesel-Qualmer“ mit sichtbar schwarzen Wolken darf es auch im Baumaschinensektor nicht mehr geben. Eine Halle weiter werden wir bereits von den Monteuren begrüßt, welche unter anderem für die „Hochzeit“ der Komponenten sorgen. Der Rahmen wird zunächst verkabelt und mit den Hydraulikschläuchen versehen, durch die später mit Hochdruck das Öl für die Hydraulikzylinder strömen wird. Damit

selbst im harten Arbeitseinsatz nichts passiert, werden die Schläuche noch mit einem Schutzgeflecht ummantelt. Nach Montage der Diesel- und Öltanks sowie des Kühlers kommt der entscheidende Moment: Der Motorblock wird eingesetzt, Maschinenplattform und Antriebsaggregat gehen bei der sogenannten „Hochzeit“ den Bund des (Baumaschinen-) Lebens ein. Beim Einbau der Achsen zeigt uns der Experte Neuner eine Besonderheit, nämlich die beiden Niveauegleichszylinder an der Vorderachse. Damit kann das Fahrzeug



Die zukünftigen geschweißten Rahmen für den Teleskopklader.

Gremium zur Beseitigung von Hindernissen

Facharbeitsgemeinschaft Räumen

Die aus haupt- und ehrenamtlichen Mitgliedern bestehende THW-Facharbeitsgemeinschaft Räumen (FAG) arbeitet unter anderem daran, die Ausstattung der bundesweit am häufigsten vertretenen Fachgruppe zu optimieren oder neuen Ansprüchen und Anforderungen anzupassen. Derzeit wird getestet, ob durch die Beschaffung von Teleskopladern die Flexibilität und Leistungsfähigkeit der „Räumer“ für den gesetzlichen Auftrag

verbessert werden kann. Sofern dieses bislang nur im Rahmen der örtlichen Gefahrenabwehr beschaffte Gerät breite Zustimmung findet, könnte es künftig eine Fachgruppe Räumen in der Variante mit Teleskopklader geben. Bislang gibt es die Typen A und B. Beim Erstgenannten ist ein großes Bergungsräumgerät, also ein großer Radlader oder Mobilbagger inklusive verschiedener Anbaugeräte sowie Tieflader verfügbar. Typ B ist hin-

gegen nur ein kleiner Radlader und ein dementsprechend kleinerer Transportanhänger vorhanden. Ob und wie sich die bisherige Konstellation der Ausstattung grundlegend ändert, wird sich in den nächsten Monaten entscheiden. Grundlage hierfür werden unter anderem die entsprechenden Test- und Erfahrungsberichte der beteiligten Räumgruppen sowie die Empfehlung der FAG Räumen sein.



Voll auf Draht: Elektroleitungen und Hydraulikschläuche bilden das Nervensystem der Maschine.

im Gelände ausgerichtet werden und so beispielsweise die Hubarbeitsbühne immer gerade nach oben führen. Dies ist besonders dann wichtig, wenn darin Menschen in luftiger Höhe arbeiten.

Hoch hinaus

Bei „unserem“ Modell mit 13 Metern Hubhöhe wird ein Dreifachausleger verbaut, welcher links neben der Fahrerkabine platziert wird und während der Fahrt in den Rahmen versenkt werden kann. Dadurch reicht die Übersicht vom Fahrerplatz aus, um mit der

Maschine auch am normalen Straßenverkehr teilnehmen zu können. Doch bevor es soweit ist, muss natürlich der spätere Sitz- und Arbeitsplatz montiert werden. Die Fahrerkabine werden nicht im Werk Telfs produziert, sondern schon größtenteils fertig angeliefert, müssen jedoch noch um die Sitze, den Joystick und das Armaturenbrett ergänzt werden. Dies erfolgt ganz nach Anforderung des Kunden. Soll, beispielsweise wie beim THW, später auch eine Hubarbeitsbühne zum Einsatz kom-

men, müssen noch spezielle Anschlüsse angebracht und eine Fernbedienung mitgeliefert werden. Denn nur die Einsatzkraft im Personenkorb darf diesen steuern und das Fahrzeug muss vorher abgestützt werden. Grund für die Reglements sind die berufsgenossenschaftlichen Vorschriften, welche die technischen Spezifikationen für Baumaschinen definieren.

Zum Zeitpunkt unseres Besuches sticht ein reinweißer Teleskoplader hervor. Dieses für einen französischen Kunden produzierte Fahrzeug wird den späteren Nutzer mit einer Klimaanlage und eine Rückfahrkamera erfreuen, also mit Ausstattungsdetails, welche gerade auf Baustellen noch relativ selten zu finden sind. Doch die Flexibilität bei der Umsetzung solcher Wünsche hat einen guten Grund: Bei Liebherr produziert man nur auftragsbezogen und nicht auf Lager. Bei der Lieferzeit von sechs bis acht Wochen wird diese Vorgehensweise als vertretbar angesehen.



Hier wird auf der Montagelinie gerade ein Ausleger für den Teleskoplader zusammengesetzt.

Erfolgsstory der Liebherr-Gruppe

Aus Schwaben in die Welt

Im Jahr 1938 übernahm Hans Liebherr in Kirchdorf an der Iller im Landkreis Biberach (Baden-Württemberg) die Leitung des elterlichen Baugeschäfts. Nach der Rückkehr aus dem Zweiten Weltkrieg entwickelte er 1949 zur Arbeitserleichterung einen mobilen Turmdrehkran, der innerhalb weniger Stunden auf Baustellen montiert werden konnte. Die Nachfrage nach dieser Weltneuheit und weiteren Innovationen in den Folgejahren machte aus der kleinen Baufirma den Baumaschi-

nenhersteller und Global-Player Liebherr. So wurde bereits 1953 der europaweit erste Hydraulikbagger entwickelt. Später wurde das Produktprogramm um Radlader, Mobilkräne, Muldenkipper und weitere Maschinen für spezielle Einsatzzwecke erweitert. Seit 1954 werden nach der Übernahme eines insolventen Herstellers auch Kühl- und Gefrierschränke entwickelt und produziert. Im Jahr 2012 beschäftigte die Liebherr-Gruppe mit Sitz in der Schweiz weltweit rund 38.000 Mit-

arbeiterinnen und Mitarbeiter an 40 Produktionsstandorten und erzielte einen Konzernumsatz von über neun Milliarden Euro. Internationale Wettbewerber im Baumaschinensektor sind unter anderem die Terex Corporation, Caterpillar (beide mit Sitz in den USA), Volvo mit Sitz in Schweden sowie Hitachi und Komatsu (beide mit Sitz in Japan).

Andreas Duschner



So sieht er aus, der Liebherr TL 441-13 in blau.

Zu guter Letzt

Im letzten Schritt werden die Verbrauchsmittel Diesel, Motor- und Hydrauliköl eingefüllt. Danach wird am „Quality Gate 1“ der erste Check des hydrostatisch angetriebenen Fahrzeuges durchgeführt und notwen-

dige kleinere Anpassungen vorgenommen. Sind die letzten Komponenten montiert, folgt die Endabnahme im „Quality Gate 2“ mit einem Test auf Herz und Nieren. Sobald die Prüfer ihr abschließendes Okay erteilen, gehen die Fahrzeuge zum End-

kunden, zumeist mittels Schwertransport. Ausnahmen bilden die Exportmodelle, welche in Telfs als Bausatz hergestellt und verpackt werden. Vom Hafen Antwerpen aus gelangen diese per Schiff zum Beispiel nach Afrika, wo die Endmontage im dortigen Liebherr-Werk erfolgt. Der Versand in Bausatz-Form per Übersee-Container ist die günstigere Lösung. Zudem konnten so in den Zielländern Arbeitsplätze für die Weiterverarbeitung geschaffen werden. Von der Qualität des Produkts durften wir uns am Schluss bei einer ausgiebigen Probefahrt überzeugen. Der TL 441-13 besitzt eine Allradlenkung, welche auf reine Frontlenkung umgestellt werden kann. Im sogenannten „Hundegang“ lässt sich das Fahrzeug seitlich versetzen und zugleich die meisten Fahreigenschaften über einen Joystick steuern.

Bei den jährlich produzierten Maschinen ist der Teleskoplader noch etwas unterrepräsentiert, was daran liegen kann, dass die derzeitigen Modelle erst seit dem Jahre 2007 erhältlich sind. Allerdings sollen sie künftig an Stellenwert gewinnen. Ob diese Fahrzeugvariante auch im THW an Bedeutung gewinnt, wird die Zukunft zeigen.

Andreas Duschner

Kommentar

Abschied vom Zettelmeyer?

Bundesweit gab es zum März 2014 127 Fachgruppen Räumen Typ A und 31 Fachgruppen Räumen Typ B, von denen 119 Teileinheiten mit dem Radlader Zettelmeyer ZL-1801 ausgestattet sind, welcher auch unter den Spitznamen „Rambo“ oder „Eisenschwein“ bekannt ist. Doch die meisten dieser Standard-Bergungsräumgeräte werden bald auch ihren dreißigsten Geburtstag gefeiert haben.

Das Problem ist weniger die Zuverlässigkeit der bewährten Geräte als vielmehr die immer knapper werdende Ersatzteilversorgung oder der nagende Rost, welcher aktiv bekämpft werden muss. Somit erscheint es konsequent sich über eine Nachfolgelösung Gedanken zu machen, wobei eine Option der in unserer Reportage vorgestellte Teleskoplader ist. Wei-

tere Möglichkeiten wären Radlader sowie Mobil- oder Kettenbagger.

Für viele OV ist allerdings der Gedanke, sich von ihrem „geliebten Zettelmeyer“ verabschieden zu müssen, mit Argwohn verbunden.

Als Ortsbeauftragter eines OV mit einer schweren Räumgruppe sind mir die Vorbehalte gegenüber modernen Baumaschinen bestens bekannt: Als ich aus Österreich voller Überzeugung über die Vielseitigkeit des Teleskopladers zurückkehrte, betrachtete man die Bilder des „modernen Spielzeugs“ mit wenig Begeisterung. Der im Größenvergleich schwach dastehende Zwerg würde doch dem „Eisenschwein“ nicht das Wasser reichen können. Gut zwei Wochen später fand im OV Lauf/Nürnberger Land eine Veran-

staltung mit Mitgliedern der FAG Räumen statt, wo man auf das Zukunftskonzept der „Räumer“ einging. Beim Praxistest erwies sich, dass „der Kleine“ sogar einen großen Felsbrocken bewegen konnte, wo der Zettelmeyer den Dienst versagte. Denn Kraft und Größe stehen bei Baumaschinen des 21. Jahrhunderts nicht mehr im direkten Zusammenhang. In Verbindung mit anderen, neuen Features wie der Hubarbeitsbühne oder der ausfahrbaren Seilwinde, würde man damit sogar mehr „anstellen“ können als mit dem vertrauten Radlader aus den 1980er Jahren. Somit wich die Skepsis der Begeisterung, wenngleich man sich wünschte, den „Rambo“ dennoch für immer behalten zu können.

Andreas Duschner



Neues von den Miniaturbauern

Seifenkisten, Geländewagen und AL 28

Das Bundesjugendlager in Mönchengladbach war wieder ein Höhepunkt des Jahres 2014, alte Bekannte treffen und neue Freunde finden, Sommer genießen, Zeltstadt erleben, Wettkampf gucken, Workshops, Besichtigungen, Facebook-Gruppen und Fahrzeuge in allen Formen und Varianten.

Die Modellbauworkshops der Kollegen der „THW-Fahrzeugnews“ waren wie immer ausgebucht und tolle Dioramen entstanden. Viele Sondermodelle sind in den vergangenen Jahren bei Bundes- und Landesjugendlagern erschienen und erinnern die Teilnehmenden an eine schöne Woche im Zeltlager der THW-Jugend. 2014 musste das Bundesjugendlager ohne Sondermodell auskommen. Dafür gibt es viele neue Modelle in den Startlöchern der Hersteller, von der Seifenkiste über Geländewagen bis zum Hanomag AL 28. Wir werden nun ein wenig Übersicht in die Neuerscheinungen bringen.

Oldie-Spezialist Brekina geht ins Gelände

Seit Mitte der 70er Jahre wird von den russischen „Wolga-Automobilwerken“ in Toljatti der Geländewagen Lada Niva gebaut und in viele Teile der Welt exportiert. Robust und einfach gebaut hat sich der Geländewagen bis heute in leichten Abwandlungen auf dem Markt gehalten und dient als Vorbild für das erste Modell dieser Ausgabe, ein THW Lada Niva in sehr detaillierter Ausführung aus der Serie „Top-Dekoration Modell“.

Der Geländewagen verfügt über zwei Blaulichter auf dem Dach, entsprechender THW-Beschriftung auf Motorhaube, Türen und Heckklappe und hervorgehobenen silbernen Zierleisten. Lediglich die gelben seitlichen Doppelstreifen im Design der heutigen weißen Doppelstreifen, wirken etwas missglückt.

Im THW stand ein ähnliches Fahrzeug im Dienst des Ortsverbands Leipzig. Bereits seit 1948 werden vom Hersteller Rover Geländewagen hergestellt, die später als Land Rover bezeichnet wurden. Das zweite Modell von Brekina ist ein Land Rover 109 als „Pickup“, der in der „Starmada-Serie“ erscheint. Der geländegängige „Englän-

der“ verfügt über ein einzelnes Blaulicht und Zahnrad mit Schriftzug auf den Türen. Auf der Ladefläche ist das Ersatzrad befestigt. Unterschiedliche Land-Rover-Modelle waren und sind für das THW im Einsatz. Auch im OV Mönchengladbach ist ein Land Rover späteren Baujahres im Dienst, der sicher auch mal auf dem Gelände des Bundesjugendlagers zu sehen war. Bis 1980 wurde der VW Passat B1 von Volkswagen produziert, den Brekina in einem Set aus drei Einsatzfahrzeugen präsentiert. Neben dem THW-Passat sind eine Polizei- und eine DRK-Version enthalten. Die Fahrzeuge sind alle mit individuellem Blaulicht versehen, in den entsprechenden Farben lackiert und durch die Beschriftung den Organisationen zugeordnet.

Ein Oldie-Gespann aus einem Mercedes Benz L 325 Pritsche/Plane und einem Anhänger mit Kofferaufbau runden das Oldtimer-Angebot von Brekina ab. Blaulichter sind hier allerdings Fehlanzeige und ein weißer Streifen zierte den Anhänger wie eine Bauchbinde. Besonders merkwürdig wirken die drei Buchstaben „THW“ in der heute gültigen Schriftart, wohingegen die



Auch auf rauem Gelände zuhause: Oldie-Gespann von Brekina.

Zugmaschine einen alten Schriftzug auf den Türen trägt.

MKW AL 28 in khakigrau und Seifenkiste in ultramarin

Ein Klassiker aus dem Jahr 1958 kommt aus dem Hause Busch auf den Markt. Der Hanomag AL 28 MKW in khakigrau gehörte zum LSHD und hier zur 21-LS-BB-HH und war mit dem „ZB“ Symbol auf der Tür gekennzeichnet. Wem das jetzt zu viele Abkürzungen waren, für den kommt hier die Entwirrung des Buchstabensalats: Die Firma Hanomag (Hannoversche Maschinenbau AG) baute den AL 28 (Allradgetriebener Lastwagen mit 2,8 Liter Hubraum) unter anderem für den LSHD (Luftschutzhilfsdienst). Das Modell von Busch gehört zur 21. Luftschutz-Bergungsbereitschaft-Hamburg (21-LS-BB-HH) und die Tür zierte das Symbol des Zivilen Bevölkerungsschutz (ZB).

Die Farbe des LSHD war khakigrau und so ist das Modell entsprechend lackiert. Die Miniausgabe des MKW ist nah am Vorbild und detailgetreu ausgerüstet. Nach Ende des LSHD fanden viele AL 28 ihren Weg zu Feuerwehren und dem THW und bekamen dort ein rotes oder eben blaues Outfit ver-

passt. Viele AL 28 gingen später in Privatbesitz über und wurden zu Wohnmobilen umgebaut. Noch heute rollen zahlreich AL 28 über die Straßen und einige wenige Fahrzeuge im Originalzustand sind auf Zusammenkünften historischer Einsatzfahrzeuge anzutreffen. Das Modell von Busch wird sich bestimmt großer Beliebtheit bei Sammlern erfreuen. Vielleicht wird es ja in naher Zukunft dann auch eine blaue Version für die Modellfans geben.

Eine witzige Neuheit aus der Modellwerkstatt von Busch ist eine THW-Seifenkiste auf einem Tandemanhänger nach einem Vorbild des OV Dessau.

Der Flitzer ist im aktuellen Erscheinungsbild des THW beklebt und mit der Startnummer 15 versehen. Mit zwei Spanngurten ist das Gefährt auf dem Anhänger befestigt und wartet auf den Start des nächsten Seifenkistenrennens.

Diese Modellneuheit macht sich sicher gut auf Dioramen oder als Blickfang in der Vitrine. Der Phantasie bei der Umsetzung eines Dioramas sind hier keine Grenzen gesetzt und die Redaktion freut sich über Fotos mit Einsatzszenen rund um die Seifenkiste an

modellbauecke@jugend-journal.de.

Eine weitere Modellneuheit kommt aus Beständen der ehemaligen DDR und war im OV Cottbus beheimatet. Hierbei handelt es sich um einen IFA L30 Kipper mit der Möglichkeit, nach hinten oder seitlich abzukippen. Das Modell von Busch verfügt



THW-Rüstwagen Mercedes Benz L 1413 im Einsatz.



Mercedes Sprinter samt Anhänger aus Berlin-Mitte.

über zwei Blaulichter und seitliche gelbe Streifen. Die Beschriftung an den Türen orientiert sich nah am Vorbild aus Cottbus.

Rüstwagen und Logistikgespann

„Lustiges Modelle-Würfeln“ ist mal wieder bei Wiking angesagt. Als Neuheit gibt es hier einen THW-Rüstwagen Mercedes Benz L 1413 zu bestaunen. Der Rüstwagen sieht ganz stark nach „blauer Feuerwehr“ aus und die Beschriftung in aktueller Schriftart entspricht leider ganz und gar nicht dem Baujahr 1969.

Das Arbeitstier ist mit beweglichem Kran-

arm ausgerüstet und eine Seilwinde an der Front ist ebenfalls vorhanden. Blaulichter und Suchscheinwerfer runden die Ausstattung ab. Leider kommen von Wiking immer wieder qualitativ gute Modelle, die aber ohne THW-technischen Hintergrund auskommen müssen.

Im OV Berlin-Mitte ist die Fachgruppe Logistik mit einem Mercedes Benz Sprinter (MLV) unterwegs.

Der Allrounder kann sowohl Personen als auch Material transportieren und kleine Einsätze im Bereich Logistik/Verpflegung abarbeiten. Ergänzt wird das Fahrzeug in Berlin-Mitte durch einen Planenanhängers auf einer Achse.

Die Firma Herpa hat sich dieses Gespann zum Vorbild genommen und in den Maßstab 1:87 umgesetzt. Ausgerüstet mit Blaulichtbalken, Heckblaulicht und Frontblitzern geht es in den Einsatz. Dieses Gespann wäre sicher auch eine gute Wahl für das Bundesjugendlager gewesen.

Gepäck in den Anhänger, Bänke und Zelt in den Transporter und einige Jugendliche finden auch noch Platz in dem Gefährt. Vielleicht war die Jugend aus Berlin-Mitte ja genau mit diesem Gespann in Mönchengladbach und schickt uns ein Foto von ihrem Besuch im Bundesjugendlager.

Michael Philipp

Live dabei

Live dabei

THW-Jugend Augsburg

Junghelfer half bewusstlosem Mann

Wie wir erst jetzt erfahren haben, musste unser Junghelfer Nils Hoffmann (11) hautnah erleben, wie schnell es ernst werden kann und Erste Hilfe benötigt wird. Auf dem Weg zum Einkauf fand Nils zufällig einen am Boden liegenden Mann vor, der nicht mehr ansprechbar war. Sofort war Nils klar, dass er hier schnell helfen musste und sorgte ohne Zögern dafür, dass Hilfe gerufen wurde. Wie selbstverständlich setzte er dann auch sofort das zwei Wochen vorher im Erste-Hilfe-Kurs der THW-Jugend Erlernete in die Tat um. Nils legte den Ohnmächtigen in die stabile Seitenlage, wobei er immer wieder Puls und Atmung kontrollierte und auf den Rettungsdienst wartete.

Dickes Lob von Feuerwehr

Für das beherzte und vorbildliche Helfen gab es auch ein dickes Lob vom Feuerwehrkommandant der Freiwilligen Feuerwehr Steppach, Markus Wiesner, der mit seiner Mannschaft ebenfalls zum Notfall gerufen

worden war. Als Anerkennung lud ihn auch die Steppacher Feuerwehr zum „Tag der offenen Tür“ ein. Wir freuen uns sehr darüber, dass unsere Ausbildung und der Erste-Hilfe-Kurs für unsere THW-Jugend mit dazu beitragen konnten, dass einem Menschen in einer Notsituation geholfen werden konnte. Nils hat eine tolle Leistung vollbracht, auf die wir alle sehr stolz sind und hoffen, dass dieses Beispiel auch Schule machen wird. Gerade bei der Ersten Hilfe tut sich mancher schwer, fühlt sich unsicher oder hat gar Hemmungen. Um diese Ängste zu nehmen, kann es nie zu früh sein, mit der richtigen Ausbildung anzufangen. Wir legen deshalb ein besonderes Augenmerk darauf, dass auch die Erste-Hilfe-Ausbildung regelmäßig stattfindet. Das gilt sowohl für die „Großen“ beim THW, als auch für unsere THW-Jugendlichen. Denn JEDER kann helfen, es will aber auch gelernt sein.



Entspannen? Ja! Auf den Lorbeeren ausruhen? Nein!

Infos kurz und bündig

Quelle: THW-Jugend Augsburg
Kontakt: Dieter Seebach
E-Mail: d.seebach@thw-augsburg.de
Internet: www.thw-jugend-augsburg.de

THW-Jugend Helmstedt

Voneinander lernen und Wissensaustausch

Das vergangene Jahr war geprägt von vielen Unwetter und unterschiedlichsten Naturkatastrophen.

Deshalb sind die ständige Bereitschaft und vor allem eine reibungslose Zusammenarbeit der Hilfsorganisationen besonders wichtig. Diese Zusammenarbeit zu verbesser

tern war der Anlass für ein Ausbildungswochenende der Helmstedter Jugendverbände im Bevölkerungsschutz. Die Schirmherrschaft über das Treffen hatte der Helmstedter Bürgermeister Wittich Schobert übernommen.

Auf Spiel, Spaß und die Weitergabe von Fachwissen lag an diesem Wochenende im Bevölkerungsschutz, Jugendrotkreuz, THW-Jugend und Jugendfeuerwehr, trafen sich zunächst auf dem Gelände des THW in Helmstedt.

Als erstes war Teambuilding mit Spielen, bei denen man sich gegenseitig kennen lernt und viel Spaß hat, angesagt. Um die Aufgaben der anderen Organisationen kennen zu lernen, wurden nach dem gemeinsamen Mittagessen Ausbildung durchgeführt, unter anderem in den Bereichen Beleuchtung, Erste Hilfe und der Bekämpfung von Bränden.

Dank der Spende von Baumaterialien durch

einige Helmstedter Firmen hatten die Betreuerinnen und Betreuer ein interessantes Szenario für eine Übung am späten Nachmittag vorbereitet.

Bürgermeister Wittich Schobert eröffnete mit ein paar netten Worten die Übung auf dem Gelände der „Grube Emma“, bei der das gelernte Wissen der Jugendlichen nun angewandt wurde.

Um den Abend gebührend ausklingen zu lassen, wurde gemeinsam gesungen, gelacht und das Gelernte besprochen. Bis das Licht aus ging, dauerte es entsprechend lange.

Infos kurz und bündig

Quelle: THW-Jugend Helmstedt
Kontakt: Alexander Seidel
E-Mail: seidel.al@t-online.de
Internet: www.thwhelmstedt.de/jugend

H7 räumten Bayern auf

Mysteriöser Koffer und Wagenladungen voll Müll

Die sieben helfenden Jugendverbände, kurz H7, veranstalteten im April 2014 zum ersten Mal gemeinsam eine bayernweite Aktion. 126 Gruppen kamen aus den verschiedenen Verbänden und sammelten unter dem Motto „Natürlich Helfer!“ im gesamten Frei-



Verdiente Pause: Müll sammeln macht müde.

staat Müll und Unrat. Besondere Funde, wie ein mysteriöser geschlossener Koffer oder ein von Algen überwuchertes Fahrrad, sorgten für Abwechslung zum normalen Müll, den die engagierten Helferinnen und Helfer landauf landab säckeweise sammelten. Natürlich beteiligten sich auch Gruppen der THW-Jugend Bayern, ausgerüstet mit Handschuhen, Müllsäcken und einer großen Portion Motivation, an diesem „RamaDama“ (bayerisch für „räumen tun wir“). So war die THW-Jugend Nürnberg Teil der über 100 Kinder und Jugendliche umfassenden Gruppe, welche rund um den Tiergarten Müll sowie Unrat einsammelte und anschließend dafür von der Stadt zum Dank in den Tiergarten eingeladen wurde. Die THW-Jugend Dillin-

gen beteiligte sich ebenfalls und säuberte den Bereich rund um den Dillinger Bahnhof. Besonders erfreulich war der Beitrag der Gemeinden und Kommunen. Sie unterstützten die Helferinnen und Helfer vielerorts durch die Bereitstellung von Fahrzeugen, Müllsäcken oder Greifzangen und zeigten durch Grillfeste oder ähnliches, dass sie den Einsatz der Kinder und Jugendlichen schätzen.

Infos kurz und bündig

Quelle: THW-Jugend Bayern
Kontakt: Mattias Metz
E-Mail: mattias.metz@thw-jugend-bayern.de
Internet: www.thw-jugend-bayern.de

THW-Jugend Barmstedt

Schulkinder müssen nicht mehr im Regen stehen

Im Kreis Pinneberg, zu dem wir gehören, gibt es den Kreisjugendring Pinneberg e. V. Dieser veranstaltet jedes Jahr in Zusammenarbeit mit der Stiftung der Sparkasse Südholstein eine „Jugendinitiative mit Pfiff“. Unter dem Motto „Raus aus dem Verborgenen, rein ins Rampenlicht“ soll dabei das ehrenamtliche Engagement von jungen Menschen gefördert und öffentlich gewürdigt werden. Jugendgruppen, die ein Projekt planen, können sich dort bewerben. Aus diesen werden die zwölf interessantesten Projekte ausgewählt und jeweils mit bis zu 500 Euro gefördert. Von Mai bis Ende September hat dann jede Jugendgruppe Zeit, ihr Projekt durchzuführen. Am Ende wählt eine Jury daraus die drei besten Projekte und diese werden mit Geldpreisen belohnt. Im März vergangenen Jahres haben wir überlegt, ob und mit welchem Projekt wir uns als THW-Jugendgruppe an dieser Initia-

tive beteiligen könnten. Schließlich kamen wir auf eine Idee, die auch gut zu unserer Ausbildung passte: Wir bauen einen Unterstand für die Bushaltestelle an unserer Grund- und Gemeinschaftsschule.



Dieser Unterstand hält auch Stürmen stand.

Bevor wir uns mit diesem Projekt bewerben konnten, mussten wir natürlich erst einmal abklären, ob die Stadt damit einverstanden wäre, wenn wir auf öffentlichem Grund einen Unterstand bauten. Unsere Bauamtsleiterin stimmte sehr freundlich zu, machte aber die Auflage, unser Vorhaben statisch prüfen zu lassen. Damit war jedoch der Weg frei und wir konnten mit unserer Bewerbung beginnen. Wir haben unsere Idee aufgeschrieben und an den Kreisjugendring geschickt. Ende April kam dann die Mitteilung, dass wir zu den zwölf ausgewählten

Projekten gehörten: Es konnte losgehen! An den nächsten Dienstabenden beschäftigten wir uns damit, Ideen zu sammeln und zu zeichnen. Dann stellten wir unser Projekt den Stadtvertretern im Rahmen einer Bauausschusssitzung vor. Anschließend überarbeiteten wir nochmal die Zeichnungen und schickten sie zum Statiker. Der Statiker prüfte die Zeichnungen und ergänzte sie mit Maßen für die Holzstärken und allen notwendigen Verbindungen, damit der Unterstand auch stabil ist und lange hält. Im Juni konnten wir dann beginnen, Material zu besorgen. Während der folgenden Dienstabende beschäftigten wir uns damit, die Hölzer abzusägen, auszuklinken, vorzubohren und anzumalen. Wir haben auch an zwei Samstagen an unserem Projekt gearbeitet. Zwischendurch hat die Lokalzeitung mehrmals über den Stand der Arbeiten berichtet. Am 21. September haben wir dann den Unterstand aufgebaut. Der städtische Bauhof hatte nach unseren Angaben bereits die Fundamente mit Trägern vorbereitet. Wir haben den ganzen Samstag am Aufbau gearbeitet. Am Abend waren bereits das Dach und die Rückwand angebaut. Eine Woche später folgte dann die offizielle Übergabe an Stadt und Schule.

Infos kurz und bündig

Quelle: THW-Jugend Barmstedt
Kontakt: Manfred Lüder
E-Mail: jlb@thw-barmstedt.de
Internet: www.thw-barmstedt.de

Live dabei

Live dabei

THW-Jugend Dillingen

72 Stunden „Lesespaß“

Herbert Poetzsch, unser Ortsjugendleiter, fragte bei der Jugendausbildung im März, wer sich aus unserer Gruppe vorstellen könne, sich an der 72-Stunden-Aktion des Bundes der Deutschen Katholischen Jugend (BDKJ) zu beteiligen. Was sollte das denn sein? Davon hatte noch keiner von uns gehört. Weder von einer derartigen Aktion, noch vom Veranstalter. Nachdem wir uns auf der zugehörigen Homepage (www.72Stunden.de) über die Aktion informiert hatten, haben sich sieben Junghelfer freiwillig gemeldet.

Sie erklärten sich bereit, im Rahmen der



Diese Steinwüste wird sich bald in ein Trockenbiotop wandeln.

großartigen Sozial-Aktion des BDKJ mit dem Namen „72 Stunden – uns schickt der Himmel“, aktiv mitzuwirken. Innerhalb von 72 Stunden – beginnend am Donnerstag um 17.07 Uhr, bis Sonntag um 17.07 Uhr sollte Gutes getan werden. Deswegen tat sich die THW-Jugend mit dem örtlichen Kreisjugend-

ring (KJR) zusammen, der sich um die Projekte, das benötigte Material und die Verpflichtung kümmerte.

Die sieben Jungs aus Dillingen standen am Freitag pünktlich parat und wurden gleich zu Beginn mit einheitlichen T-Shirts, auf denen jeweils das Logo der Aktion zu sehen war, ausgestattet. Da sich der als Aufsicht vorgesehene THW-Jugendbetreuer im Hochwasser-Einsatz befand, gaben drei erwachsene Mitglieder des KJR eine Einführung in die bevorstehenden Arbeiten und erklärten, was es zu tun gab. Anschließend packten alle tatkräftig mit an und so entstand in der kurzen Zeit ganz in der Nähe des KJR-Zeltplatzes auf dem Michelsberg bei Bissingen im Kesseltal ein „Lesestein-Biotop“. „Lesesteine“ sind Steine, die nicht mit dem Bodengestein verbunden sind. Sie lösen sich zum Beispiel beim Beackern von Böden durch den Landwirt oder durch Frostbruch aus dem Boden oder vom Gestein.

Die Steine müssen regelmäßig vom Acker aufgesammelt („gelesen“) und an Feldrändern aufgeschichtet oder auch weggefahren werden. Aus diesen aufgesammelten Lesesteinen bauten die Junghelfer während der 72-Stunden-Aktion eine Trockenmauer, die genügend Nistplatz und Lebensraum für Kriechtiere, kleine Säugetiere, Insekten und auch Pflanzen bietet und eine Bereicherung in der schönen Landschaft des

Kesseltals darstellt. Außerdem erneuerten die Junghelfer auf den Spazierwegen rund um den beliebten Michelsberg auch mehrere Brücken und Stege über kleine Bäche. Die alten Bretter waren morsch und zum Teil gar nicht mehr vorhanden. Beim Austausch waren handwerkliches Geschick und Können gefragt, doch dank der regelmäßig stattfindenden Jugendausbildung beim THW waren die Jungs allen Aufgaben gewachsen und versiert im Umgang mit den benötigten Werkzeugen.

Da die sieben Junghelfer eine sehr anstrengende Arbeit verrichten mussten, waren sie zwar ziemlich geschafft, doch andererseits auch zufrieden mit dem Erreichten. Vielleicht errichtet die THW-Jugend im Jahr 2014 mit dem KJR an gleicher Stelle eine Kneippanlage, die ursprünglich für diese 72-Stunden-Aktion geplant war. Noch besteht Hoffnung, dass sie bis dahin offiziell genehmigt sein wird.

Infos kurz und bündig

Quelle: THW-Jugend Dillingen
 Kontakt: Herbert Poetzsch
 E-Mail: H.Poetzsch@t-online.de
 Internet: www.thw-jugend-bayern.de/dillingen

THW-Jugend Heiligenhaus/Wülfrath

Reiche Beute am Dreck-Weg-Tag

Wie bereits seit einigen Jahren beteiligten sich auch diesmal die THW-Jugend und einige Helfer des Technischen Zuges des OV Heiligenhaus/Wülfrath wieder am Dreck-



Ist Müll im Hang versteckt? Die Fleißigen finden ihn!

Weg-Tag in Wülfrath. Von Unrat befreit wurden an diesem Tag der Krappsteich und die Hänge des Wordenbecker Wegs. Am Krappsteich nutzten die Junghelfer und Junghelferinnen das Schlauchboot des THW, um diesen von Unrat und Müll zu befreien. Zugleich befanden sich weitere Junghelfer und Junghelferinnen an den Hängen des Wordenbecker Wegs, um auch hier das Gebiet zu bereinigen. Mittels Absturzsicherung konnten sie sich den Hang hinablassen, um derart gesichert ihre Aufgabe zu erledigen. Alle waren engagiert bei der Sache und so kamen an

diesem Tag mehr als 15 mit Müll gefüllte Säcke sowie Tannenbäume, diverse Kanister und Fernseher zusammen. Die „Beute“ konnte erfolgreich an die Mitarbeiter des Bauhofes der Stadt Wülfrath übergeben werden, welche sie danach ordnungsgemäß entsorgten.

Infos kurz und bündig

Quelle: THW-Jugend Heiligenhaus/Wülfrath
 Kontakt: Michaela Donner
 E-Mail: michaela.79@web.de
 Internet: www.thw-hgs.de

THW-Jugend Hückeswagen

Sprayer in neuer Unterkunft

Zum Jahreswechsel 2012/2013 ist der OV Hückeswagen in seine neue Unterkunft gezogen. Natürlich gab es viel einzurichten und zu gestalten. Auch die Kreativität der Jugendlichen war gefragt.



Gutes Auge und sichere Hand - die Junghelfer bewiesen beides.

Zuerst natürlich bei der Gestaltung des Jugendraums, der zum beliebten Rückzugsort geworden ist. Außerdem findet sich am Rande des Hofes ein Stromhäuschen, dem die Jugendgruppe im Herbst 2013 zu Leibe rückte. Wie in den meisten Jugendgruppen war auch bei der THW-Jugend Hückeswagen gegen Ende des Jahres die Kasse leer, weshalb man für dieses Projekt finanzielle Unterstützung von der Sparkasse erhielt. Nachdem das Einverständnis des Stromhäuschen-Eigentümers eingeholt war, wurden zuerst mit Hochdruckreiniger die Wände vom Schmutz befreit und dann mit weißer Farbe die notwendigen Grundlagen

für die Verschönerungsaktion geschaffen. Für alles weitere holte sich die Jugendgruppe professionelle Hilfe von Noel Wehr, einem örtlichen Graffiti-Künstler. Zuerst stand freilich die Planung des Designs an. Dazu hatten sich die Jugendlichen schon einige Gedanken gemacht, die sich dann mit Noels Hilfe zu Papier bringen ließen. Das Sprayen selbst fand an zwei Tagen statt, an denen das sonst nasse und schon recht kalte Wetter es zuließ. Die beiden Seiten, welche in Richtung des Hofes zeigen, wurden von acht Junghelfern mit Noels Hilfe verschönert. Dank Zuspruch und guter technischer Anleitung waren anfängliche Zweifel an den eigenen künstlerischen Fähigkeiten bald überwunden. Auch der Profi war mit der Aktion zufrieden: „Die Kinder hatten großen Spaß und haben sich super eingebracht“, erzählte er nachher der Presse.

Auf der längeren Seite sieht man nun



Das Werk ist vollendet.



Vor dem Start wurde auf Pappe geübt.

GKW I und MzKW, die ein großes THW-Logo flankieren.

Die kürzere Seite zeigt den auf eine Oberleitung gestürzten Baum, beleuchtet vom Powermoon® sowie frei gezeichnetem Notstromaggregat. Zahlreiche Blitze über einer dunklen Skyline und dem THW-Logo sowie die Tiefenperspektive tragen zu dem Ergebnis bei, auf das die Jugendgruppe zu Recht sehr stolz ist.

Infos kurz und bündig

Quelle: THW-Jugend Hückeswagen
 Kontakt: Anna Pier
 E-Mail: anna.magdalena.keller@googlemail.com.de
 Internet: www.ov-hueckeswagen.ov-cms.thw.de

UNSER KLEINER ORTSVERBAND



Live dabei

Live dabei

THW-Jugend Selb

Verletzte im „vergessenen Keller“

Vor der Metalltür steht eine größere Gruppe Junghelferinnen und Junghelfer und hört ihrem Jugendbetreuer gespannt zu. Dieser erklärt ihnen, dass es in dem hinter der Tür befindlichen außergewöhnlichen Keller drei Verletzte gäbe, die auf noch ungeklärte Weise hineingelangt seien. Diese unterirdische Stätte war seit etwa 60 Jahren in Vergessenheit geraten, erst kürzlich wiederentdeckt und durch ein THW-Team freigelegt worden.

Mit Taschenlampe, Erst Helfertasche und an Seilen gesichert machen sich sechs Jugendliche auf die Suche nach den Verletzten. Ein wenig mulmig ist es den Jüngeren zu Mute, als sie das Skelett einer Katze entdecken. Entschlossen setzen sie ihre Suche fort. Der erste „Verletzte“ hat eine Gehirnerschütterung und wird mit dem Schleifkorb sicher hinausgetragen. Der Zweite muss länger warten, bis er im hintersten Winkel des Gewölbekellers auf einem Absatz entdeckt wird. Dieser „Verletzte“ kann hingegen nicht so leicht gerettet werden, weil es für den Schleifkorb viel zu eng ist. So lassen sich die Jugendlichen einiges einfallen, um den Verletzten mitsamt seinem gebrochenem

Bein in Sicherheit zu bringen. Unter den Augen ihrer Jugendbetreuer schaffen drei „Mann“ den Verletzten fachmännisch zur Trage, wo er in Decken eingehüllt und festgebunden wird. Der Weg zurück führt sie durch teilweise so niedrige Gänge, dass sie schon fast kriechen müssen, um weiter zu kommen.



Kopf einziehen und „nichts wie raus hier!“

Der dritte Vermisste liegt auf dem Boden, auf losem Untergrund. Nach einer kurzen Untersuchung durch den Sanitäter steht fest: diese Person ist ohne Bewusstsein, kann jedoch noch selbständig atmen. Nach

kurzer Besprechung entschied sich die Gruppe für das Tragetuch und legt den Bewusstlosen darauf. Das letzte Stück bis ins Freie führt für die Kids über eine Treppe, die mit Brettern zugestellt und nur schwer zu begehen ist. Erleichtert, alle Verletzten gefunden, versorgt und ins Freie getragen zu haben, wird bei Limonade und Würstchen im Keller die Rettungsaktion besprochen. Denn das Geschehen war nur eine Übung und der Keller mit seinen Gewölben, Nischen und Winkeln ist ideal, um wirklichkeitsnah zu üben.

Die Jungs und Mädchen zwischen zehn und 16 Jahren tauschen sich über ihre Eindrücke, Ängste und Gefühle bei dieser Übung aus, denn so realitätsnah kann die Jugendgruppe selten trainieren. Die Jugendbetreuer Nadja Schaufuss und Klaus Prucker geben zum Abschluss ihre Erfahrungen, die sie in realen Einsätzen solcher Art gemacht haben, an sie weiter.

Infos kurz und bündig

Quelle: THW-Jugend Selb
Kontakt: Nadja Schaufuss
E-Mail: ov-selb@thw.de
Internet: www.thw-selb.de

Der 13-jährige Niklas aus Thüringen

Jeder kann anderen helfen

Hallo, ich bin Niklas, 13 Jahre alt und seit drei Jahren in der THW-Jugend im OV Eisenach in Thüringen. Es macht mir großen Spaß, mich an der Technik auszuprobieren. Am tollsten finde ich es, spielerisch zu lernen, Quatsch zu machen und zu toben. Ich bin beim THW, weil mich das Technische interessiert und



Niklas mit anderen Junghelfern seiner Jugendgruppe.

weil ich anderen Menschen helfen möchte. Die Ausbildung macht mal mehr oder weniger Spaß, aber um später einmal selber in den Einsatz auszurücken und anderen Leuten helfen zu können, muss man auch mal „langweiligen Theoriekram“ in Kauf nehmen. Ins THW bin ich durch meinen Vater gekommen, der schon seit 2006 dort tätig ist. Allgemein ist das THW auch sehr spannend und abwechslungsreich. Immer spaßig wird es aber in der Jugend. Auf dem Plan stehen Ausflüge, Ausbildung, gelegentlich auch mal Feiern und Veranstaltungen. Ich finde es auch toll, wenn wir neue Mitglieder bekommen. Denn dann sieht man mal, dass auch noch andere Lust haben, sich ehrenamtlich zu engagieren. Außerdem lernt man, im Team zu arbeiten, was ganz wichtig ist.

Aber was ich wirklich IMMER favorisiere ist das Essen!! ;) ich glaube, da gibt mir jeder Recht.

Sehr interessant sind auch die Fahrzeuge wie zum Beispiel GW I und II oder Unimogs ... und weitere. Also ich finde, dass sich jeder für andere Menschen, die unsere Hilfe brauchen, wie zum Beispiel bei Auslandseinsätzen in Afrika oder im eigenen Land, einsetzen sollten. Ganz egal in welchem Alter, jeder kann anderen helfen!

Infos kurz und bündig

Quelle: THW-Jugend Eisenach
Kontakt: Niklas Meier
Internet: www.thw-eisenach.de

THW-Jugend Osnabrück

„Auf die Plätze, fertig, los!“

Wer denkt, dass Seifenkisten zum alten Eisen gehören, hat weit gefehlt. Bereits zum 14. Mal fand das alljährliche Spektakel in Osnabrück am Hauswörmannsweg statt. Organisiert und durchgeführt wurde das Ganze vom Gemeinschaftszentrum Ziegenbrink in Osnabrück. Gemeinsam mit neun Jugendgruppen aus dem Bundesgebiet unterstützt die Jugendgruppe des OV Osnabrück dieses Ereignis seit vielen Jahren. Dafür nehmen einige Jugendgruppen auch Reisezeiten von mehr als drei Stunden auf sich.

Am Mittwoch, den 28. Mai 2014, kamen



Der Transport vom Ziel in den Startbereich war Aufgabe der Junghelferinnen und Junghelfer.

gegen Nachmittag die Jugendgruppen am Veranstaltungsort an. Nach der Begrüßung der rund 130 Junghelferinnen und Junghelfer durch die Osnabrücker Betreuer ging es weiter mit dem Aufbau der Rennstrecke für den nächsten Tag sowie dem Transport der Seifenkisten in den Startbereich.

Dem Regenwetter zeigten alle Helfenden an dem langen Tag Durchhaltevermögen und arbeiteten teils bis in die späten Abendstunden hinein, bis sie endlich in den wohlverdienten Schlafsack schlüpfen konnten.

Damit an der Strecke aber nichts passiert und die Seifenkisten bis zum Renntag funktionstüchtig bleiben, gab es in der Nacht drei Nachtwachen, die jeweils eine Schicht übernahmen und die Strecke kontrolliert haben.

Der Renntag begann früh, denn um 9 Uhr sollte die Veranstaltung starten und davor

war noch einiges aufzubauen. Die Strecke musste für den Straßenverkehr gesperrt und die Startrampe für die Seifenkisten noch ebenda positioniert werden. Da das Osnabrücker Seifenkistenrennen als Qualifikationslauf für die Teilnahme an der deutschen Meisterschaft durchgeführt wird, gelten für einige Wertungsklassen besondere Vorschriften.

Darunter fällt das Wiegen der Seifenkiste samt Fahrer. Hierbei halfen einige Jugendliche den Veranstaltern. Pünktlich zum Veranstaltungsbeginn war das Wetter nachsichtig und der seit dem Vortag andauernde Regen hörte zur Freude aller auf. Während des Rennens waren die Aufgaben klar verteilt, wurden aber zwischenzeitlich auch gewechselt. Eine Gruppe übernahm den Startbereich und brachte die Kisten auf der Startrampe in Position.

Andere standen entlang der Strecke verteilt und passten auf, dass niemand während eines Durchlaufes auf die Straße trat. Im Zielbereich waren die Jugendlichen dafür verantwortlich, dass die kleinen Rennfahrer in ihren Seifenkisten rechtzeitig bremsen, indem sie ihnen Zeichen gaben. Im Anschluss waren die Fahrzeuge wieder auf den LKW zu verladen, um wieder an den Start gebracht zu werden, damit der nächste Renndurchlauf starten konnte.



Die Jugendlichen unterstützen die Veranstalter unter anderem beim Wiegen der Seifenkisten.

Am Ende der Veranstaltung wurde der Rückbau in Angriff genommen und es konnte alles im Trockenen abgebaut wer-

Infos kurz und bündig

Quelle: THW-Jugend Osnabrück
Kontakt: Lennart Menzel
E-Mail: lennart.menzel@thw-jugend-osnabrueck.de
Internet: www.thw-osnabrueck.de/jugend

den. Schon jetzt traten die ersten Jugendgruppen ihre Fahrt nach Hause an. In den Abendstunden kamen alle Junghelferinnen und Junghelfer samt Betreuer in der Turnhalle zusammen.

Die verantwortlichen Osnabrücker Betreuer, Lennart Menzel und Nico Ströker, bedankten sich bei allen Teilnehmern für die geleistete Arbeit und ihre Unterstützung. Ein Dankeschön der besonderen Art kam von der Jugendgruppe aus Wilhelmshaven, die die Gitarren auspackten und mit allen zusammen „Ein Kompliment“ der Sportfreunde Stilller darboten. Ein weiteres Highlight für einen Junghelfer aus Wilhelmshaven war sicherlich sein zehnter Geburtstag, den er am nächsten Morgen mit einem Ständchen der THWlerinnen und THWler feiern konnte.

Nach dem Frühstück ging es als Dankeschön der Veranstalter für alle ins Freibad. Die Nimmermüden kamen dort bei strahlendem Sonnenschein voll und ganz auf ihre Kosten. Die Jugendgruppen mit weiter Anreise hatten die Möglichkeit, das ganze Wochenende in Osnabrück zu verbringen, an einer Stadtführung teilzunehmen und bei einer Großübung als Verletzungstendler zu fungieren.

Am Sonntag gab es ein weiteres Geburtstagskind zu feiern: Der Betreuer der Jugendgruppe aus Völklingen-Püttlingen verbrachte die ersten Stunden seines Ehrentages gemeinsam mit den Kameradinnen und Kameraden, bevor es in Richtung Heimat ging.

Das Wochenende wird mit Sicherheit allen Teilnehmenden gut in Erinnerung bleiben und die meisten sind im nächsten Jahr wieder dabei, wenn es am Hauswörmannsweg wieder heißt „Auf die Plätze, fertig, los!“.

Live dabei

Live dabei

THW-Jugend Bremen/Niedersachsen

Mit dem Zug am Zug

Die beliebte Schnitzeljagd „Jugend im Zug“ ging in diesem Jahr in die fünfte Runde. Auf der Jagd nach Punkten setzten Ende April rund 200 Kinder und Jugendliche von THW-Jugendgruppen aus Bremen und Niedersachsen in den Zügen der Deutschen Bahn blaue Akzente.

„Die Spannung steigt. Nach der ‚Jagd auf Mr. X‘ ging es in diesem Jahr für unsere Junghelferinnen und Junghelfer wieder quer durchs Land“, so Mark-Phillip Becker, Landesjugendleiter der THW-Jugend Bremen, Niedersachsen e. V. „Planerisches Denken und strategisches Handeln sind wichtig, damit die Teilnehmenden viele Punkte sammeln können.“



Auf die Züge ... fertig ... los!

Foto mit dem Lokführer. Zusatzpunkte konnten die Teilnehmenden bei einem Quiz sammeln, bei dem allerhand wichtiges und unwichtiges Wissen abgefragt wurde.

Organisiert und geplant wurde die Aktion gemeinschaftlich vom THW-Landesverband Bremen, Niedersachsen und der THW-Jugend Bremen, Niedersachsen e. V. „Ich freue mich, dass wir gemeinsam mit der THW-Jugend den Junghelferinnen und Junghelfern in unserem Landesverband

ein derartiges Highlight bieten können“, sagte Ralph Dunger, THW-Landesbeauftragter für die beiden Bundesländer. Bei der Abschlussveranstaltung in Hannover stärkten sich die Punktejäger, bevor sie nach der Siegerehrung am späten Nachmittag wieder die Heimreise antraten.



Per Zug durch Niedersachsen.

Infos kurz und bündig

Quelle: THW-Jugend Bremen, Niedersachsen
 Kontakt: Mark-Phillip Becker
 E-Mail: mark.phillipp.becker@thw-jugend.de
 Internet: www.thw-jugend-hbni.de



Zwischenstopp in Cuxhaven.

Ob aus Meppen, Helmstedt oder Bremen – gespielt wurde in 5er-Teams, das Niedersachsen-Ticket im Gepäck. Punkte gab es für die unterschiedlichsten Aufgaben: Ein Gruppenfoto vom nördlichsten Bahnhof des Landes, der Fahrt mit unterschiedlichen Regionalbahnen oder einem

<p>Nur bei uns Die aktuelle THW-Werbemittelkollektion wie Kugelschreiber, Schweizer Messer, Bon-Bons, Mag Lite Lampen, Feuerzeuge, T-Shirts, Polo-Shirts, Luftballons u.v.m. Fordern Sie unseren Katalog an oder besuchen Sie uns im Shop unter: www.amberger-werbemittel.de</p>	
<p>Werbemittel-Service Amberger Blumenstraße 2 · 67067 Ludwigshafen Telefon 06 21 - 55 80 80 8 Fax 06 21 - 55 80 80 9 e-mail: info@amberger-werbemittel.de</p>	

THW-Jugend Neuwied

Wassertransport als Gemeinschaftsaufgabe



Zuvor war Wasser gemeinsam transportiert und verspritzt worden.

Um sich näher kennenzulernen und in die Aufgaben der anderen Organisation reinzuschmecken, trafen sich im April die Mitglieder der städtischen Jugendfeuerwehr und der THW-Jugend mit ihren Betreuern im OV Neuwied mit Ausstattung und Gerät. Das gemeinsame Thema, das auch immer wieder im aktiven Dienst der Organisationen angewendet wird, war die Wasserentnahme und Wasserförderung. Beide Organisationen ergänzen sich in ihrer Ausstattung. Speziell das THW hat Fachgruppen, die große Wassermengen, wie zuletzt beim schweren Hochwasser an der Elbe im Juni 2013, fördern kön-

THW-Jugend Osnabrück e.V.

FreiLAUFtheater

Seit vielen Jahren ist die THW-Jugend Osnabrück fester Bestandteil der Theaterproduktionen, welche durch das Piesberger Gesellschaftshaus inszeniert werden. Neben den zahlreichen Schauspielern, Musikern, Technikern, Kostümbildern und Laien spielen auch die Jugendlichen eine wichtige Rolle im Stück. Zwar liegt diese



Vor jeder Aufführung wird ein Soundcheck durchgeführt.

nen. So kann das THW die Feuerwehr in ihrem Aufgabenbereich unterstützen und ergänzen.

Eine Möglichkeit des THW ist hier die Bereitstellung von Löschwasser für die Feuerwehr, welches Kernthema der gemeinsamen Ausbildung war. Der Vormittag wurde in Stationsausbildung in gemischten Gruppen durchgeführt. So erklärten Feuerwehr-Ausbilder den Kindern und Jugendlichen die Ausstattung und Möglichkeiten eines Löschruppenfahrzeugs, die Funktion einer Tragkraftspritze oder was es für verschiedene wasserführende Armaturen gibt und wie sie angewendet werden.

Die Ausbilder des THW übernahmen die Ausbildung am tragbaren Stromerzeuger, Elektrotauchpumpen und im Aufbau von Zwischenspeicherbecken für Wasser aus Leiterteilen oder dem Einsatz-Gerüst-System (EGS) des THW.

Nachmittags wurde das erlernte Wissen in der Praxis umgesetzt. Bei einer kleinen Übung galt es, gemeinsam einen Brand zu bekämpfen. Zuvor musste jedoch die



Der spätere Löschwasser-Zwischenspeicher.

Löschwasserversorgung sichergestellt werden. In gemischten Trupps wurde eine Wasserentnahme bis zum Übergabepunkt in zwei Zwischenförderbecken aufgebaut. Anschließend erfolgte der Aufbau einer Tragkraftspritze mit den entsprechenden Schlauchstrecken zur Brandbekämpfung.

Infos kurz und bündig

Quelle: THW-Jugend Neuwied
 Kontakt: Tobias Schenkberg
 E-Mail: ov-neuwied@thw.de
 Internet: www.thw-neuwied.de

stützen beim Soundcheck, übernehmen kleine Nebenrollen und stellen die Stromversorgung sicher.

Während der Aufführung ist eine gute Absprache und Verständigung gefragt, damit der Strom zu den passenden Szenen zugeschaltet werden kann, um so den gewünschten Lichteffect zu erzielen.

Carmen Tober

Infos kurz und bündig

Quelle: THW-Jugend Osnabrück
 Kontakt: Lennart Menzel
 E-Mail: lennart.menzel@thw-jugend-osnabrueck.de
 Internet: www.thw-osnabrueck.de/jugend

Live dabei

THW-Jugend Meppen und Nordhorn

Erdbeben in Meppenia

„Erdbeben in Meppenia? Wir kommen und helfen!“ 220 Junghelferinnen und Junghelfer sowie ihre 50 Betreuerinnen und Betreuer machten sich ohne Zögern auf den Weg ins Katastrophengebiet. Die ausrichtenden Ortsverbände Meppen und Nordhorn schufen für die fest im THW-Jahreskalender verankerte Jugendübung „Meppenia rescue exercise 14“ ein realistisches Auslandszenario: Nachdem sich die Teilnehmenden im Bereitstellungsbereich gemeldet hatten und dort die Einreise in das fiktive Land „Meppenia“ genehmigt worden war, ging es für die rund 40 Fahrzeuge in eine 300 Quadratmeter große realistisch eingerichtete Grenzkontrollstelle.



Verletzentransport vereint Teamgeist und Technik.

reise in das fremde Land geglückt war, lud der deutsche Botschafter zu einer Audienz in seinen Amtssitz ein. Nach einem rund 20 Minuten langen Vortrag über die Katastrophe in „Meppenia“, konnten die Einsatzkräfte ihre Quartiere beziehen.

„Einsatz“ im Katastrophengebiet

Untergebracht in öffentlichen Schulen und Turnhallen nahmen die Jugendlichen die Alarmierung der „Leitstelle Meppenia“ entgegen und begaben sich zu verschiedenen Einsatzorten im Katastrophengebiet. Ob verunglückte PKW, eingestürzte Häuser oder verschüttete Personen, die Teilnehmenden mussten mit ihren Betreuern zahlreiche altersgerechte Szenarien bewältigen, welche ihnen Kreativität, handwerkliches Geschick und das in der Jugendausbildung erworbene Fachwissen abverlangten.

Im Hintergrund arbeiteten rund 40 Helferinnen und Helfer aus den beteiligten Ortsverbänden, um Einsatzstellen pünktlich aufzubereiten. Einen besonderen Eindruck von dieser Übung verschafften sich geladene Gäste aus Politik, Wirtschaft und Gesellschaft.

Ein Besucherservice fuhr die Gäste zu verschiedenen Einsatzstellen und berichtete über die verschiedenen Vorgänge am Einsatzort. Gleichzeitig unterstützte das Media-Team die zahlreichen Pressevertreter mit fachlichen Erklärungen, inter-

essanten Bildern und vielem mehr. Dispontiert von der „Leitstelle Meppenia“ und versorgt durch die Fachgruppe Logistik Verpflegung, konnte am Sonntagmittag die Rettung von „Meppenia“ verkündet werden.

Wochenlange Vorbereitungen waren erforderlich, um das Wochenende zu einem besonderen Erlebnis zu machen. Neben den Ausarbeitungen der zahlreichen Einsatzstellen waren ein Besuchermanagement und ein Media-Team aufzustellen und zu planen. Aber auch zahlreiche Fahrzeuge und Genehmigungen waren für diese Maßnahme erforderlich. Nicht zuletzt mussten sich viele dafür begeistern lassen, mit großem Engagement am Gelingen dieser Jugendmaßnahme mitzuwirken.



Mit allen Kräften bei Sicherungsarbeiten.

Die Übungsleiter Marcel Geers (OV Meppen, LV HBNI) und Ihno Freese (OV Nordhorn, LV HBNI) zeigten sich sehr zufrieden mit dem Ablauf der Übung und verwiesen zugleich auf die tolle Unterstützung von zahlreichen THW-Einsatzkräften aus den Ortsverbänden, der Geschäftsstelle Lingen und des Landesverband Bremen/Niedersachsen sowie der THW-Bundesvereinigung.

Infos kurz und bündig

Quelle: THW-Jugend Meppen und Nordhorn
 Kontakt: Kai Schmidt/Marcel Geers
 Internet: www.thw-jugend-meppen.de

Live dabei



Jugendkongress

Europäisch. Demokratisch. Aktiv.



In der Hauptstadt auf den Spuren des Grundgesetzes.

Unter dem Motto „Europäisch. Demokratisch. Aktiv.“ fand dieses Jahr vom 20. bis 24. Mai der Jugendkongress in Berlin statt. Dazu trafen sich mehr als 400 junge engagierte Menschen, um an dem vom „Bündnis für Demokratie und Toleranz – Gegen Extremismus und Gewalt“ (BfDT) organisierten

Programm teilzunehmen. Selbstverständlich waren auch wieder zwölf Vertreterinnen und Vertreter der THW-Jugend vor Ort, welche an den Seminaren teilnahmen und den Tag des Grundgesetzes feierten. Frisch angekommen führen die Jugendlichen ins Berliner Congress Centrum

(bcc), um dort gemeinsam mit den anderen Teilnehmerinnen und Teilnehmern in den Jugendkongress zu starten. Die Band „Maha Tribe“ begleitete den Abend, der von Markus Gummersbach moderiert wurde. Nach einer kurzen Begrüßung durch Dr. Gregor Rosenthal und Cornelia Schmitz von der Geschäftsstelle des BfDT startete ein buntes Programm, um den Kontakt unter den Jugendlichen zu stärken. An den folgenden beiden Tagen fanden die Außenforen und Seminare statt. Es gab eine Vielzahl von Angeboten, an denen man teilnehmen konnte. Beispiele dafür waren „Gospel Chor“, „Hip-Hop meets Politik“, „Wer in der Demokratie einschläft, wacht in der Diktatur auf“, „Islam und Demokratie“ und viele mehr. In den Mittagspausen informierten sich die Jugendlichen auf dem „Marktplatz für Engagement“ über Möglichkeiten für soziales Engagement vor Ort. Unter anderem präsentierte sich hier auch das Peer-Netzwerk JETZT, an dem mehrere THW-Mitglieder beteiligt sind.

Am Freitag, den 23. Mai fand dann der ökumenische Gottesdienst in der Kaiser-Wilhelm-Gedächtnis-Kirche statt. Dieser wurde musikalisch vom Gospelchor des Jugendkongresses unter der Leitung von Prof. Christoph Zschunke begleitet. Am Mittag nahmen alle Jugendlichen im Haus der Berliner Festspiele am Festakt zum Tag des Grundgesetzes und an der Verleihung des Preises „Botschafter für Demokratie und Toleranz“ statt. Begleitet wurde diese Veranstaltung von „Jamaram“. Am Abend feierten alle Teilnehmerinnen und Teilnehmer schließlich die Abschlussparty im Heimathafen Neukölln mit DJ und Buffet. Nach einem erfolgreichen Jugendkongress führen die Jugendlichen am Samstagmorgen mit neuer Motivation und vielen spannenden Erfahrungen nach Hause.

ENGEL-Feldbetten "Made in Germany"



...seit 49 Jahren Eigenfertigung mit Ersatzteilgarantie!
 Gestelle aus Hartholz und Alurohr in Sondergrößen bis 220 cm
 Bezüge in 3 Gewebearten eigene Konfektion
 Bitte, fragen Sie an.

E.ENGEL GmbH
 Industrie- und Ausrüstungsbedarf
 Reichenberg 8-10 - D-36214 Nentershausen
 Tel. +49(0)6627-684 Fax 8427
 www.eee-engel.de - info@eee-engel.de

Infos kurz und bündig

Quelle: Bündnis für Demokratie und Toleranz – Gegen Extremismus und Gewalt
 E-Mail: buendnis@bpb.bund.de
 Internet: www.jugendkongress-berlin.de

Fach- gruppe Zukunft



Na, was ist denn das?

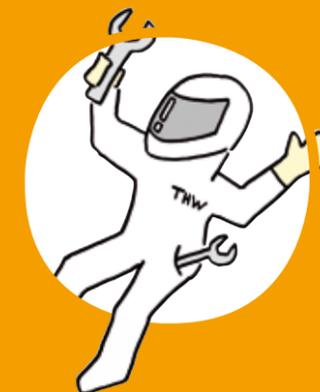
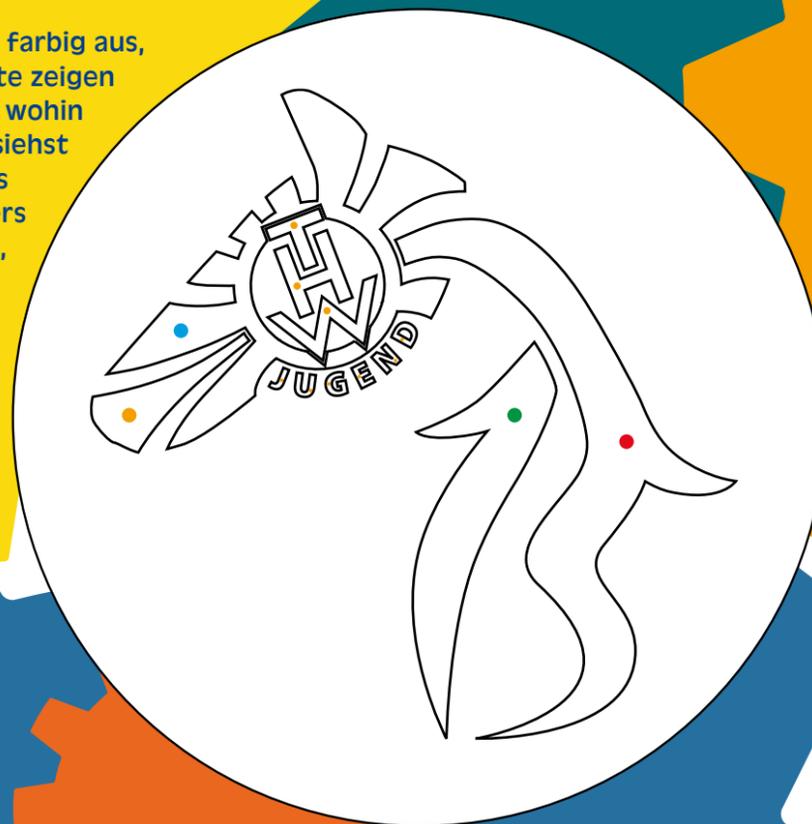
Diese graublauen Gefäße mit den helleren Kreisen in der Mitte könnten fast Nistkästen für Hummeln sein, sind es aber jedoch nicht. Kannst du dir denken, wovon diese vielen runden Öffnungen von ... na von was? ... tatsächlich sind?

(leere Mineralwasserflaschen)

Bilderrätsel zum Ausmalen

Male alle Felder farbig aus, die bunten Punkte zeigen dir, welche Farbe wohin gehört. Am Ende siehst du das Logo des Bundesjugendlagers 2014. Erkennst du, welches Tier es sein soll?

(ein Pferd)



Malte im Glück!

Malte ist 5 Jahre alt und einer der größten, kleinen THW-Fans, die es gibt. Über sein riesiges THW-Überraschungspaket hat er sich deshalb riesig gefreut (links), denn für die THW-Jugend ist er leider noch zu jung. Um ihm die Wartezeit bis dahin zu verkürzen, hat seine Mama ihm sogar eine THW-Torte zum Geburtstag gebacken und aus einer THW-Tasche ein kuscheliges Kissen genäht. Als Dankeschön hat Malte ein tolles Bild eines THW-Autos gemalt (oben) und in fünf Jahren wird er bestimmt der Jugendgruppe beitreten.



Kleine THW-Osterhasen

Die Güstrower THW-Minis haben zu Ostern als kleine Häschen verkleidet mit Süßigkeittennestern, selbst gebastelten Kleinigkeiten und einem echten Osterhasen im Gepäck die kleinen Patienten der KMG-Kinderklinik in Güstrow besucht. Eine tolle Aktion, die allen großen Spaß gemacht hat. Und das wichtigste: Sie hat die Kinderaugen leuchten lassen und den Kleinen ein glückliches Lächeln ins Gesicht gezaubert.



THW-Bundesvereinigung e. V.

Einweihung der neuen Geschäftsräume

Die THW-Bundesvereinigung e.V. bezog im Mai ihre neuen Räume in der Friedrichstraße in Berlin. Damit ist die Vereinigung der Helfer und Förderer des THW für ihren Auftrag, das THW mit voller Kraft und allem Können zu unterstützen, im Herzen Berlins bestens aufgestellt. Hierzu erklärt der Präsident der THW-Bundesvereinigung, Stephan Mayer, MdB, der zugleich innenpolitischer Sprecher der CDU/CSU-Fraktion im Deut-

schen Bundestag ist: „Mit der Liegenschaft im Zentrum des nationalen Politikgeschehens hat sich die THW-Bundesvereinigung e. V. hervorragend positioniert. Zum einen bietet das neue Büro in den ‚Dreispitzpassagen‘ nun genügend Raum für die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sowie moderne und zeitgemäße Arbeitsbedingungen. Zum anderen kann sich die Bundesvereinigung nun noch effektiver und nachdrücklicher für die Belange der über 80.000 Menschen im THW einsetzen, von denen etwa 99 Prozent ehrenamtlich tätig sind.“ Die THW-Bundesvereinigung (THW-BV) ist von ihrem alten Standort in der Soorstraße in Berlin-Charlottenburg nach Berlin-Mitte umgezogen. Im sechsten Stock der „Dreispitzpassagen“ in der Friedrichstraße gibt es nun neben Büroräumen auch die notwendigen Besprechungsräume. Die THW-Stiftung ist mit in diese Bürogemeinschaft eingezogen. Zum Festakt anlässlich der Einweihung der neuen Räume begrüßte Mayer gemeinsam

mit Vizepräsidentin Christine Lambrecht, MdB, und dem THW-Präsidenten Albrecht Broemme den Ehrenpräsidenten der THW-BV, Parlamentarischer Staatssekretär im Bundesministerium für Entwicklung und Zusammenarbeit, Hans-Joachim Fuchtel, MdB, und weitere anwesenden Abgeordnete des Deutschen Bundestages sowie die Vertreterinnen und Vertreter von Hilfsorganisationen.

Der neue Abteilungsleiter Krisenmanagement und Bevölkerungsschutz im Bundesinnenministerium, Franz-Josef Hammerl, wurde mit seinen Mitarbeitern ebenfalls willkommen geheißen. Aus der THW-Familie waren zahlreiche weitere Repräsentanten der Einladung gefolgt. Unser stellvertretender Bundesjugendleiter Ingo Henke beglückwünschte Mayer zu den neuen Räumlichkeiten und überreichte Fotografien von zwei Großprojekten der THW-Jugend, welche durch die Bundesvereinigung gefördert worden waren.



Stephan Mayer (m) mit den Gastgeschenken der THW-Jugend, flankiert von Ingo Henke und Albrecht Broemme (r).

Im Einsatz bestens bewährt -
Markenzelte von TORTUGA

TORTUGA
ZELTE UND MEHR...

Wir produzieren Zelte für den Zivilschutz, Katastrophen, Sanitätsdienst, Küchen- und Arbeitszelte, Zelte für Jugendfreizeiten. Ausführliche Informationen können Sie unserem neuen Katalog entnehmen, den wir Ihnen gerne kostenlos zukommen lassen. Unser qualifiziertes Fachpersonal steht Ihnen auch jederzeit gerne telefonsich zur Verfügung.

TORTUGA GMBH · 78479 Reichenau · Tel: + 49 (0) 7531 454 98 50 · Fax: + 49 (0) 7531 454 98 58
E-Mail: info@tortuga-gmbh.de · www.tortuga-gmbh.de

Bundesjugendausschuss 2014

Neue Bundesjugendleitung wird gewählt

Einmal im Jahr kommen die Delegierten der THW-Jugend e.V. auf Bundesebene zusammen, um beim Bundesjugendausschuss (BJA) Entscheidungen über alle wichtigen Fragen des Jugendverbandes zu treffen. Im Jahr 2014 findet der BJA in der Europäische Akademie Otzenhausen im saarländischen Nonnweiler statt. Nach 15 Jahren als Bundesjugendleiter wird Michael Becker bei der regulären Wahl während

des BJA vom 14. bis 16. November nicht wieder antreten. Die Delegierten der 13 Landesjugenden sowie der Bundesjugendvorstand – insgesamt rund 80 stimmberechtigte Personen – stehen daher vor der wichtigen Aufgabe, die Weichen der THW-Jugend für die kommenden drei Jahre zu stellen. Gewählt werden eine neue Bundesjugendleiterin beziehungsweise ein neuer Bundesjugendleiter sowie mindestens zwei

Stellvertreterinnen oder Stellvertreter. In diesem Jahr werden zum BJA auch eine größere Anzahl an Gästen erwartet. Denn nicht nur der Abschied des langjährigen Bundesjugendleiters steht an, sondern es soll auch das Jubiläum der 1984 gegründeten THW-Jugend gefeiert werden. Der 27. Bundesjugendausschusses wird so zugleich ein Anlass des Neubeginns wie des Rückblicks werden.

Moritz Korn

Verrückt, besonders oder einfach nur anders?



Moritz will etwas bewegen!

Liebe THW-Familie, ich heiße Moritz Korn, bin 18 Jahre alt und komme aus Schwabach. Die Goldschlägerstadt liegt rund 20 Kilometer südlich von Nürnberg, also in Bay... äh Mittelfranken. Im Alter von zehn Jahren war ich auf der Suche nach einem neuen Hobby, um die regelmäßig auftre-

tende Langeweile zu bekämpfen. Wie es der Zufall wollte, kam mein Vater auf die Idee, mich in die Jugendgruppe des THW-Schwabach zu „stecken“. Auf Grund meiner Begeisterung für Technik und vor allem meiner Neugier wollte ich unbedingt erfahren, was sich hinter der Organisation „Technisches Hilfswerk“ verbirgt. Zu meiner großen Freude wurde ich so, vor acht Jahren, im Ortsverband Schwabach aufgenommen und schon nach kurzer Zeit war es um mich geschehen. Ich zählte die Tage zu den nächsten Diensten und engagierte mich immer intensiver und verantwortungsbewusster.

Als positives Feedback dienten mir unter anderem die Wahlergebnisse. Denn bis zu meinem Wechsel in die Grundausbildungsgruppe war ich mehrere Jahre als Jugendsprecher und Jugendgruppenführer tätig. Das Gefühl, zu einem starken Team zu gehören und etwas bewegen zu können, bedeutet mir nach wie vor sehr viel. Im Allgemeinen würde ich mich auch als sehr ziel-

strebig bezeichnen. Dinge, die ich angreife, bringe ich zu Ende und Vorhaben werden im Voraus sorgfältig geplant. Auf die Idee, den Unsinn aus meinen Gehirnwindungen nicht nur auszuplappern, sondern in Form von Texten festzuhalten, kam ich allerdings über Umwege. Ich verfolge schon seit einiger Zeit das Ziel, Radio- oder Fernsehredakteur zu werden. So fiel meine Studienwahl nach dem Erwerb der fachgebundenen Hochschulreife auf den noch sehr jungen Studiengang „Technikjournalismus“. Die Kombination aus Technischen Grundlagen jeglicher Art und dem journalistischen Handwerk begeisterte mich sofort und brachte mich dazu, in meiner Freizeit Texte zu verfassen.

Ich denke, diese kurze Vorstellung hat mein „verrücktes Leben“ ausreichend zusammengefasst und ich hoffe, dass ich die Redaktion mit meinen Beiträgen unterstützen und bereichern kann. Dort erreicht ihr mich unter:

Moritz.Korn@jugend-journal.de.

Zukunftskongress in Bayern

Strategische Ausrichtung der Jugendarbeit im THW

Traditionell lädt der bayerische THW-Landesbeauftragte Dr. Fritz-Helge Voß im November alle Entscheidungsträgerinnen und Entscheidungsträger aus den Ortsverbänden, Geschäftsstellen und dem Landesverband zur Führungskräfteversammlung ein. Dieses Jahr gestalten die THW-Jugend

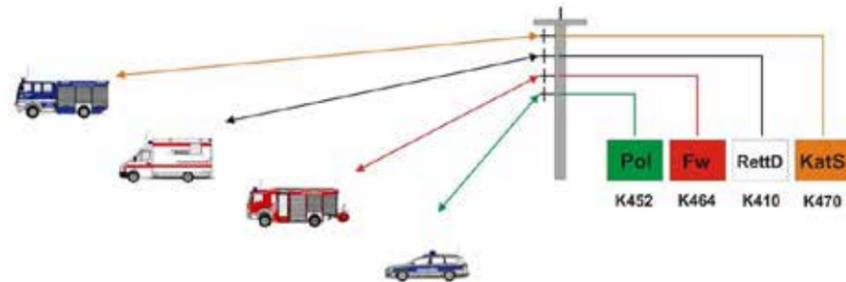
Bayern und der Landesverband diese Veranstaltung gemeinsam unter dem Motto „Zukunftskongress – Strategische Ausrichtung der Jugendarbeit im THW Bayern“. In verschiedenen Workshops werden sich am Samstag, den 8. November 2014, Mitglieder aus den Ortsjugenden mit Ehren-

und Hauptamtlichen des THW über Unterschiede und Gemeinsamkeiten in den Strukturen, die Rolle und Bedeutung der Jugendbetreuerinnen und Jugendbetreuer sowie weitere gemeinsame Themen austauschen.

Mattias Metz

Digitalfunk

Wer hat's schon? Wie funktioniert's?



Analoger Funk: Die Nähe zum Sender und die Frequenz sind entscheidend.

Es sieht aus wie ein Handy aus der Urzeit und funktioniert auch fast so – eines der neuen Funkgeräte für den Digitalfunk. Das Digitalfunknetz ist, seit die „Bundesanstalt für den Digitalfunk der Behörden und Organisationen mit Sicherheitsaufgaben“ (BDBOS) in Berlin am 2. April 2007 ihre Arbeit aufgenommen hat, nach und nach bundesweit aufgebaut worden. Da Bund und Länder allerdings nur die Kosten der Umrüstung von Analogfunk auf Digitalfunk für Katastrophenschutzbehörden, Landespolizeien, Bundespolizei und THW übernehmen, müssen die Kommunen die Kosten der Umrüstung für Feuerwehr, Rettungsdiensten und den Ordnungsämtern selbst tragen. Dies ist der Grund dafür, dass sich noch nicht alle Einrichtungen vollständig am Digitalfunk beteiligen. Doch warum überhaupt die Umstellung? Neben der einfacheren Bedienung des Digitalfunkgeräts spricht auch die bessere Qualität für das neue System. Hintergrundgeräusche wie bei einem analogen Funk

werden ausgeblendet und auch die Reichweite ist höher. Da jedes Gerät durch die BOS freigegeben werden muss, garantiert es mehr Sicherheit für den Funkverkehr. Kein Gerät kann mehr anonym bleiben und zudem durch GPS geortet werden. Damit der Funkverkehr nicht abgehört werden kann, werden zusätzlich die Gesprächsverbindungen verschlüsselt. Also keine Chance mehr für nicht befugte Personen, die Gespräche abzuhören. Der Vorteil des Digitalfunks ist die Terrestrial Trunked Radio, kurz TETRA-Technologie, was sich mit „erdgebundener Bündelfunk“ übersetzen lässt. Und genau das macht diese Technik: Sie bündelt die ehemals vier Kanäle, indem sie sie digitalisiert und komprimiert, so dass sie als Frequenzpaar weitergegeben werden (siehe Bilder). Die erste Abbildung zeigt das alte Verfahren mit analogem Funk. Die zweite das Verfahren mit Digitalfunk, auch „Zeitschlitzverfahren“ genannt. Auf der zweiten Abbildung ist gut zu erkennen, wie im neuen Netz Verbindungen aufgebaut

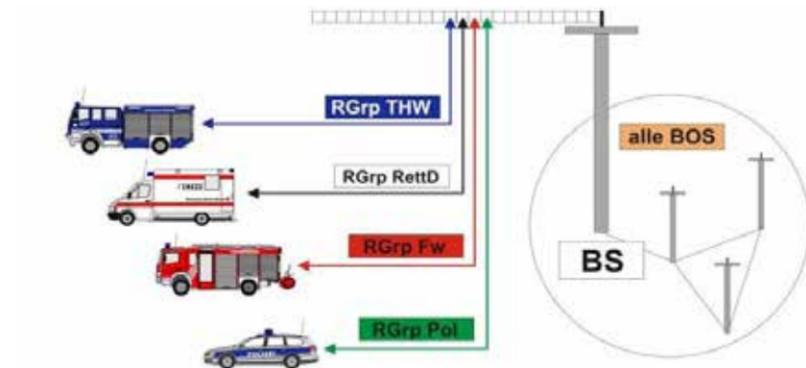
werden. Die Gespräche werden, wenn das Gerät freigegeben ist, an das gemeinsame Digitalfunknetz, das alle BOS nutzen, weitergeleitet. Von dort wird das Gespräch durch das Netz geschickt, um den oder die Empfänger, also Mitglieder von Behörden, Rettungsdiensten, Feuerwehren, Polizei oder THW, entweder direkt um die Ecke oder auch irgendwo in Deutschland zu erreichen. Es werden bei dem neuen Verfahren keine Kanäle mehr verwendet, sondern sogenannte Rufgruppen, die aus organisatorisch oder taktisch zusammengehörigen Teilnehmern bestehen. Ein weiterer Vorteil ist, dass genau diese Rufgruppen in einem Digitalfunkgerät wie bei einem Handy in Ordnern abgespeichert sind.



Ähnlichkeit mit einem Handy ist mehr als zufällig.

Dabei ermöglicht der Digitalfunk, auf verschiedene Arten zu kommunizieren. Die erste ist der sogenannte Gruppenruf, der an alle Teilnehmer einer Rufgruppe geht, der weitere ist ein Einzelruf an ein bestimmtes Gerät. Zudem ermöglicht die neue Technik nicht nur Anrufe ins Digitalfunknetz, sondern auch eine Verbindung ins Telefonnetz, was dann wiederum als Telefonruf bezeichnet wird. Die letzte Möglichkeit ist der Notruf, der durch eine bestimmte Taste am Gerät aktiviert wird. Durch diesen erlangt das Gerät höchste Priorität in der Teilnehmergruppe. Zusammengefasst bietet der Digitalfunk also folgende Vorteile: bessere Qualität durch bessere Technologie, eine sehr große Reichweite, einen einfacheren Umgang mit dem Gerät durch bessere Optionen und natürlich mehr Sicherheit.

Jeanette Spies



Digitalfunk: Die Zugehörigkeit zur Gruppe ist entscheidend.

Knobeleck · Knobeleck · Knobeleck · Knobeleck · Knobeleck

THW-Sudoku

Wahrscheinlich hat jeder schon mal ein Sudoku gesehen. Bei unserem THW-Sudoku allerdings wurden die Zahlen durch taktische Zeichen ersetzt – sonst sind die Regeln gleich geblieben:

Ziel beim Sudoku ist es, die leeren Kästchen des Spielfeldes mit den taktischen Zeichen so auszufüllen, dass

- in jeder Zeile und
- in jeder Spalte und
- in jedem 3x3 Kästchenquadrat

jedes dieser taktischen Zeichen genau einmal vorkommt.

Eigentlich ganz einfach, aber hin und wieder müsst ihr trotzdem ganz schön überlegen. Viel Spaß beim Knobeln!



■			⊗	⊙			⊙	
	⊙						■	■
◇	◇	∩	⊙	■	■	⊙		
				◇		⊗		
		∩	⊙	∩	⊙	◇		◇
◇	∩	■	◇	■		⊙		⊙
		◇	∩	⊗		■		
⊗			■			∩	⊙	
∩	⊙		■			■		⊗

Taktische Zeichen

Während ihr euch mit dem Sudoku beschäftigt habt, kam euch zwischendrin vielleicht auch die Frage in den Sinn, was das denn eigentlich für Zeichen sind. Ganz klar: taktische Zeichen! Aber was genau bedeutet jedes einzelne?

Wenn ihr es selbst nicht wisst, fragt ruhig mal einen von den erwachsenen THWlern, die können euch bestimmt weiterhelfen. Als kleine Hilfestellung von uns geben wir euch hier eine alphabetische Liste. Tragt die richtige Bezeichnung direkt neben die Zeichen (links) ein:

Bergungsdienst, Hubschrauberlandeplatz, Kraftfahrzeug (landgebunden), (betroffene) Person, Polizei, Tier, THW, verletzte Person, Verpflegung

Du hast die Lösung zu unserem THW-Rätsel (linke Seite)?

Dann nichts wie her damit an:
Bundesgeschäftsstelle THW-Jugend e.V.
 Provinzialstraße 93, 53127 Bonn
 Fax: (02 28) 940 – 13 30
 oder per E-Mail an:
redaktion@jugend-journal.de
 Einsendeschluss ist der 31.12.2014
 Zu gewinnen gibt es ein THW-Überraschungspaket.

Gewinner aus Heft 46

Sebastian Kirchdörfer (12)
 aus Dinkelsbühl
 Preis: Kran und THW-Bilderbuch
 Herzlichen Glückwunsch!

Lösung aus Heft 46

THW-Giterrätsel:
 Die THW-Jugend ist unsere Zukunft

Dumm gelaufen? Dr. Peinlich weiß Rat!

Ordnung ist das halbe Leben

Und woraus besteht die andere Hälfte? Das wird sich vielleicht noch zeigen. Zunächst beschäftigen wir uns nicht mit dem Chaos, obwohl die Ursache darin begründet liegt. Der Einsatz in Japan anlässlich des dortigen Erdbebens währte vor einigen Jahren nur kurz, aber die Wirkung war nachhaltig und zieht Kreise bis in die Gegenwart. Beeindruckt hatte in Fernost die weitgereisten Helferschaft aus Deutschland, mit welcher Disziplin (jap. kirit-su) alles abließ und mit welcher Ordnung (jap. junjo) vor dem Hereinbrechen der kontinentalen Naturgewalt sich die Bewohner der pazifischen Inselgruppe rühmen können. Während „die Blauen“ zu Hause in den Fahrzeughallen stolz auf die Ölwannen unter den Fahrzeugmotoren sind, waren die japanischen Katastrophenschützer stolz darauf, überhaupt keine Ölwannen zu benötigen.

Als „lessons learnt“ wurde die Lehre formuliert, sich Teile der japanischen Prinzipien zu eigen zu machen, diese auf alle Belange des THW auszudehnen und auch auf die THW-Jugend anzuwenden. Dadurch bricht sich unaufhaltsam die Schiefelage 37 Bahn. Denn wie kann man sich die Umsetzung vorstellen? Greifen wir ein paar Punkte heraus:

Sortierend (jap. seiri): so soll es sein (sses): Dass das Sortieren dem THW-Angehörigen grundsätzlich nicht fremd ist, besagt schon das Sprichwort „jedes Ding an seinen Ort, spart viel Zeit und auch viel Wort.“

So wird's werden (sww) 1: Die Jugend von heute wird, wie jede Jugend vor ihr, ihrem Klischee gerecht und möchte ihre Erfahrungen selbst machen. Wenn „die Alten“ Ordnung halten – dann schaffen „wir Jungen“ das auch ohne, getreu dem Motto „nur Dumme halten Ordnung, das Genie überblickt das Chaos“. Wenn dann das Chaos perfekt ist, kann man ja immer noch zu den Althelfern wechseln – wo alles so schön aufgeräumt ist.

Sww 2: Schirmmeister und Gerätewart haben aufgeräumt, jegliche Verwendung der Gerätschaften

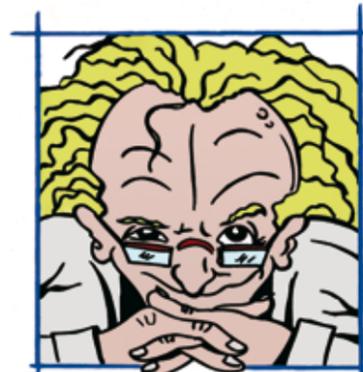
würde die Ordnung stören und wäre eine Katastrophe. Also wird im Falle einer Katastrophe keinerlei Gerät herausgegeben. Schließlich ist das THW bekannt dafür, in der größten Katastrophe Ordnung und Überblick zu bewahren. Demzufolge wird nichts angefasst. Im Übrigen sind THWler Meister im Improvisieren und Organisieren. Es gibt nichts, was nicht zu etwas anderem missbraucht, Verzeihung, umfunktioniert werden könnte. Wenn nichts zu finden wäre, gebe es immer noch Klebeband, welches wahre Wunder wirkt und als Verbrauchsmaterial läuft. Es kann im Zeitpunkt der Abgabe buchhalterisch abgeschrieben werden und muss nicht einsortiert werden. Das hat zudem den Vorteil, dass nach einem Einsatz weder etwas aufgeräumt noch geputzt werden muss. Auch das spart Zeit und Ressourcen.

Sortierend 2; sses: Die Bedeutung des seiri geht noch weiter, denn das bloße Ordnen reicht keinesfalls aus. Vielmehr soll man sich auf das Wesentliche konzentrieren können. Alles Übrige ist überflüssiger Ballast und fliegt von Bord.

Es ist eine Phase der Ermittlung des Überflüssigen notwendig, auf Denglisch die „red tag Methode“. „Tag“ wird als „täg“ ausgesprochen und fördert zutage, welche Gegenstände in der täglichen Arbeit benötigt werden – und welche nicht. So soll der Verschwendung (muda) Einhalt geboten werden. Dazu werden zunächst alle Gegenstände mit einem roten Punkt versehen. Sobald etwas benutzt wurde, wird der rote Punkt entfernt. Nach einem festgelegten Zeitraum, beispielsweise vier Wochen, wird alles entfernt, was noch einen roten Punkt trägt. Das wurde bei der Arbeit nicht benutzt und ist demzufolge überflüssig.

Sww 1: Die Worte „alle Gegenstände“ werden unterschiedlich interpretiert: Während die einen der noch original versiegelten Packung mit Nägeln einen roten Punkt verpassen, finden andere eine geöffnete Packung vor und kennzeichnen jeden Nagel, da ein Arbeitsmittel, mit einem roten Punkt. Dann reichen freilich die roten Punkte nicht aus. In diesem Fall ist auch denkbar, die Punkte zu teilen. Hauptsache rot und Aufkleber.

Sww 2: Die Helferschaft hat erkannt, dass es jetzt ans Eingemachte geht: Man kann sich überhaupt



nicht vorstellen, wie umständlich man arbeiten kann, nur um jeden Gegenstand irgendwie in der Ausbildungsarbeit einzusetzen.

Sww 3: Fällt der Testzeitraum in die Ferien, werden in der verbleibenden Zeit Sonderdienste angesetzt, um ausreichend Gelegenheit zu haben, alle Gegenstände zu nutzen und die roten Punkte entfernen.

Sww 4: Da man eh weiß, welche Gegenstände notwendig sind, werden die roten Punkte nur auf defekten Geräten angebracht.

Sww 5: Alles ist bestens in Schuss und gut eingölt. Deswegen haften die roten Punkte nicht und sind nach dem Testzeitraum abgefallen.

Systematisierend (jap. seiton); sses: Die Vorgehensweise ist gleichartig, wird dadurch routinisiert und enthält wenig(er) Fehler.

Sww 1: Damit Routine in die Arbeitsabläufe kommt, muss jedes mögliche Szenario eingeübt werden. Dazu reicht der jetzige Ausbildungsumfang nicht mehr aus: Damit jede mögliche Katastrophe eingeübt werden kann, arbeitet jeder in Vollzeit beim THW.

Sww 2: Damit Routine in die Arbeitsabläufe kommt, muss jedes mögliche Szenario eingeübt werden. Dazu reicht der jetzige Ausbildungsumfang nicht mehr aus: Damit jede mögliche Katastrophe eingeübt werden kann, arbeitet jeder in Vollzeit beim THW.

Sww 3: Der Einsatz muss auf eine bestimmte Art und Weise „gestrickt“ sein. Sonst kann nicht geholfen werden. Da die Varianz der Ausbildungsunterlagen begrenzt sein wird, wird sich auch das Einsatzspektrum auf einen bestimmten Bereich (weiter) einengen. Wenn die erlernten Methoden im Ernstfall nicht greifen – wird eben wieder nach Hause gefahren. Immerhin wurden Hilfsbereitschaft und Einsatzbereitschaft demonstriert und das Fahrzeug bewegt.

(Fortsetzung folgt)

Dr. Peinlich

Adressen

Bundesjugendleitung

Bundesjugendleiter
Michael Becker
Römerstraße 5
66629 Freisen
Tel.: (0 68 55) 18 42 34
Mobil: (0 172) 9 89 36 06
Fax: (0 68 55) 225
michael.becker@thw-jugend.de

Bundesjugendleiter

Ingo Henke
Theodor-Storm-Straße 15
67304 Eisenberg-Steinborn
Tel.: (0 63 51) 4 90 84 90
Fax: (0 63 51) 4 90 84 94
ingo.henke@thw-jugend.de

Bundesgeschäftsführerin

Stephanie Lindemann
Provinzialstraße 93
53127 Bonn
Tel.: (0 228) 940 -13 27
oder 9 40 13 27, -13 28
Fax: (0 228) 940 -13 30
bundesgeschaeftsstelle@thw-jugend.de

Referent internationale Jugendarbeit

Rainer Schmidt
Fax: (0 89) 54 89 91 54
Mobil: (0 171) 2 87 83 08
Fax: (0 89) 54 89 91 54
rainer.schmidt@thw-jugend.de

Referent Satzungsangelegenheiten

Walter Behmer
Mobil: (0 179) 5 91 62 41
walter.behmer@thw-jugend.de

Landesjugendleitungen

THW-Jugend Baden-Württemberg
Alexander Schumann
Bergstr. 25a
72813 St. Johann
Tel.: (0 71 22) 82 96 80
Mobil: (0 172) 7 56 52 09
alexander.schumann@thw-jugend.de
www.thw-jugend-bw.de

THW-Jugend Hamburg

THW-Geschäftsstelle Hamburg
Dominique Bartus
Carl-Cohn-Straße 36–38
22297 Hamburg
Mobil: (0 151) 53 72 36 83
bartus@thw-hamburg-nord.de
www.thw-jugend-hamburg.de

THW-Jugend Bremen/Niedersachsen

Landesgeschäftsstelle
Mark-Phillip Becker
Kriegerstraße 1
30161 Hannover
Tel.: (05 11) 31 01 85-19
Fax: (05 11) 31 01 85-21
mark-phillip.becker@thw-jugend.de
www.thw-jugend-hbni.de

THW-Jugend Saarland

Landesgeschäftsstelle
Erik Meisberger
Metzer Straße 153
66117 Saarbrücken
Fax: (0 32 12) 1 06 25 99
Mobil: (0 151) 21 25 00 34
erik.meisberger@thw-jugend-saarland.de
www.thw-jugend-saarland.de

THW-Jugend Thüringen

Susen Müller
Apoldaer Straße 11
99510 Niederroßla
Tel.: (0 36 44) 55 75 41
Mobil: (0 177) 5 78 34 10
susen.klimke@t-online.de
www.thw-jugend-thueringen.de

THW-Jugend Bayern
Thomas Sigmund
Bergstraße 4
89312 Günzburg
Mobil: (0 171) 8 39 23 34
Fax: (0 89) 1 59 15 11 19
thomas.sigmund@thw-jugend-bayern.de
www.thw-jugend-bayern.de

THW-Jugend Hessen

Iris Plasberg
Erdkauter Weg 20
35392 Gießen
Tel.: (06 41) 96 62 63-0
Mobil: (0 176) 60 89 26 25
poststelle@thw-jugend-hessen.de
www.thw-jugend-hessen.de

THW-Jugend Nordrhein-Westfalen

Matthias Berger
Wehrstraße 14a
48429 Rheine
Tel.: (0 59 71) 8 09 67 55
Mobil: (0 172) 5 77 72 03
matthias.berger@thw-jugend-nrw.de
www.thw-jugend-nrw.de

THW-Jugend Sachsen

André Scholz
Landesgeschäftsstelle
Rottwerndorfer Straße 45p
01796 Pirna
Tel.: (0 351) 8 79 14 79
Mobil: (0 173) 3 56 33 27
landesjugendleiter@thw-jugend-sachsen.de

THW-Jugend BE/BB/ST
Lars Thielecke
Landesgeschäftsstelle
Soorstraße 84
14050 Berlin
Tel.: (0 30) 2 33 20 47 11
Mobil: (0 174) 1 51 81 28
lars.thielecke@thw-jugend-bebbst.de
www.thw-jugend-bebbst.de

THW-Jugend Mecklenburg-Vorpommern

Marcel Quaas
Bleistraße 1
18439 Stralsund
Mobil: (0 152) 01 68 65 12
m.quaas@thw-jugend-mv.de

THW-Jugend Rheinland-Pfalz

Volker Stoffel
Im Stadtwald 15a
67663 Kaiserslautern
Tel.: (06 31) 3 03 95 95
Mobil: (0 171) 2 88 26 10
Fax: (06 31) 3 03 95 94
info@volker-stoffel.de
www.thw-jugend-rlp.de

THW-Jugend Schleswig-Holstein

Lasse Kruck
Johannes-Ritter-Straße 91
21502 Geesthacht
Tel.: (0 41 52) 91 87 47
Mobil: (0 160) 96 77 16 46
lassekruck@web.de
www.thw-jugend-sh.de

Die deutsch-russischen Jugendbegegnungen der THW-Jugend werden gefördert von



Infos kurz und bündig

E-Mail: Dr.Peinlich@jugend-journal.de
Internet: www.jugend-journal.de

Bundeswettkampf der THW-Jugend 2014

Herzlichen Glückwunsch!



1. Platz: THW-Jugend Obernburg, Bayern



2. Platz: THW-Jugend Balve,
Nordrhein-Westfalen



3. Platz: THW-Jugend Freisen,
Saarland